

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1934

361 (15.9.1934) [15.9. u. 16.9.1934] Samstag u. Sonntag

Besatzpreis: Frei Haus monatlich 2.— M im voraus, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 M. Durch die Post des monatlich 2.— M zuzüglich 30 Pf. Zustellgeld. Einzelhefte: Samstag-Nummer 10 Pf. Sonntag-Nummer 15 Pf. Bei höherer Gewalt, Streit, usw. hat der Besteller keine Ansprüche auf Rückerstattung. Bestellungen können auf den Namen der Anzeigenernehmerin, gebührenlos, eingeleitet werden. Bei Wechseln der Adressen ist die Rückmeldung an den Verlag zu senden. Die Redaktion übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Badens große Heimatzeitung

Karlsruhe, Samstag-Sonntag, den 15./16. September 1934

Einzelpreis 15 Pf. Nummer 361

Eigentum und Verlag: Schwedische Druck- u. Verlags-Gesellschaft mbH, Karlsruhe a. Rh., Hauptgeschäftsstelle: Dr. Otto Schenck (i. d. R. in Umland). Stellvertreter: Max Bösch. Preisverteilung: Für Postzeitung: Jakob Stein; für Bad. Chronik und Sport: Hubert Doerschner; für Soziale und Wirtschaft: Karl Binder; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Bösch; für den Wirtschaftsteil: Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludwig Weidner; alle in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Weiger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 30a. — Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 19 800. — Beilagen: Volk und Heimat / Buch und Nation / Film und Kunst / Roman-Welt / Deutsche Jugend / Sport-Markt / Frauen-Zeitung / Bäder-Zeitung / Wanderschaft, Gartenbau / Karlsruhe-Bericht-Zeitung. Ges.-R. VIII. 34: 26 483.

Tag des deutschen Volkstums.

Volkseinheit als Grundforderung / Kein Verzicht auf Volkstum / Nationales Lebensrecht / Gestaltung eines besseren Europas.

Von Dr. Hans Steinacher, Leiter des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland.

Die deutsche Volkseinheit ist die Grundforderung des neuen Reiches. Auf der Volkzugehörigkeit und Volkstumsgemeinschaft, auf der Gemeinschaft des Blutes, der Rasse, der Ueberlieferung des Brauchtums ist das neue Reich aufgebaut. Der papierene Staatsbürgerpaß hat als Berechtigungschein für die Zugehörigkeit zum deutschen Volke seine Bedeutung verloren.

Ebenso wie im Innern die Gegensätze der Parteien, Volksschichten und Konfessionen mit mächtigen Schlägen zertrümmert worden sind, soweit sie ein Hindernis für das Volkstumsgemeinschaftsgefühl deutscher Menschen bildeten, haben auch staatliche Grenzen als Trennungswand zwischen deutsch und deutsch ihre Bedeutung verloren. Die Deutschen draußen — und jeder dritte Deutsche lebt ja außerhalb der Reichsgrenzen — haben wohl begriffen, daß die tiefgreifende deutsche Wandlung auch sie zu gleichwertigen Volksgenossen gemacht hat. Sie sind durch den Sieg der völkischen Weltanschauung, wie sie der Nationalsozialismus verkörpert, der großen deutschen Volksgemeinschaft auch innerlich eingegliedert.

So ist es eine selbstverständliche Forderung der deutschen Entwicklung, daß der Volksbund für das Deutschtum im Ausland, der als völkischer unabhängiger und überstaatlicher Verband Treuhänder des deutschen Volkstums ist, das „Fest der deutschen Schule“ zum „Tag des deutschen Volkstums“ ausgearbeitet hat. Wenn auch in Zukunft und in immer wachsendem Maße alle deutschen Veranstaltungen und Kundgebungen von gesamtdeutschem Geist mitbestimmt sein sollen, so ist es doch nicht mehr als billig, daß auch in besonderen Kundgebungen auf breiter Volkstumsgrundlage das Auslandsdeutschtum im Mittelpunkt unseres Willens und Empfindens steht.

Der D.V.M. ist nicht dazu da, Staatspolitik zu betreiben, Grenzverschiebungen zu fordern. Aber mit letzter Entschiedenheit betonen wir: Als Treuhänder des Volkstumsgebührens kennen wir keinen Verzicht auf Volkstum! Der letzte Deutsche in den fernsten Ecken des europäischen Orients oder in den unwäldern der Ueberseegebiete steht unserem Herzen ebenso nahe wie der Bruder, der in selbstverständlicher Zugehörigkeit seine Hand herüberreicht über die Grenzen von Versailles und St. Germain. Sie alle sollen wissen, daß unser Volkstumskennzeichen nicht nur eine Angelegenheit festlicher Stunden, wehender Fahnen und Wimpel, brauender Lieder ist, sondern daß im neuen Reich eine Generation heranwächst, der die

Deutschtum schlechthin oberstes Gebot ihres Seins und ihres Willens, ihres Tuns und Handelns im Werke auch jeden Alltags ist.

Wir stehen in einer, gerade für unsere Außenvolkgruppe in Europa, bedeutsamen Stunde. Eine Bindung ist gelöst worden, die als Schutzwort für die völkischen Minderheiten in allen Ländern und somit auch für die deutschen Volksgruppen in fremden Staaten gedacht war. Die Aufkündigung dieser Bindung ist allerdings nur insoweit erfolgt, als die Bindung unter dem Zwang einseitiger, gewissen Staaten besonders auferlegter Verträge gegeben war.

Der Grundsatz der Anerkennung nationaler Lebensrechte sollte nicht preisgegeben werden. Er kann auch niemals preisgegeben werden. Formen und politische Verträge können wechseln. Eines steht aber fest: das Volkstum ist eine von Gott gewollte und heilige Lebensform der Menschheit. Die Liebe zum eigenen Volkstum fordert die Achtung eines jeden Volkstums. Der Reichsminister und Führer Adolf Hitler hat diesen Gedanken in seiner außenpolitischen Rede vom 17. Mai 1933 in die Worte gefaßt:

„Indem wir in grenzenloser Liebe und Treue an unserem eigenen Volkstum hängen, respektieren wir die nationalen Rechte auch der anderen Völker aus dieser selben Gesinnung heraus und möchten aus tiefsterm Herzen mit ihnen in Frieden und Freundschaft leben. Wir kennen daher auch nicht den Begriff des Germanifizierens. Die geistige Mentalität des vergangenen Jahrhunderts, aus der heraus man glaubte, vielleicht aus Polen und Franzosen Deutsche zu machen, ist uns genau so fremd, wie wir uns leidenschaftlich gegen jeden ungelährten Versuch wenden.“

Das in diesen Worten zum Ausdruck gelangte Grundgesetz unserer Weltanschauung, das ja im nationalsozialistischen Staate anerkanntermaßen seine praktische Verwirklichung gefunden hat, ist ein Ordnungsprinzip für die Gestaltung eines neuen, besseren und friedlichen Europa. Zu diesem Grundgesetz der Heiligkeit unseres Volkstums, der Unantastbarkeit des Volkstumsgedankens überhaupt bekennen wir uns nach drinnen und draußen am 16. September, wenn neben den Fahnen des neuen Reiches auch die blauen Wimpel der Volkstreue wehen.

Wir grüßen an diesem Tage alle Deutschen draußen, die deutschen Willens sind und wissen, daß in ihren Herzen das völkische Bekenntnis Widerhall findet.

Deutschland der Welt voran

Von David Lloyd George,

(ehem. englischen Ministerpräsidenten)

Personen, die viel Auto gefahren sind, werden alle die gleiche Erfahrung gemacht haben: Hier und da geht der Motor, der eine gewisse Zeit unverändert mit hoher Tourenzahl gelaufen ist, in der Geschwindigkeit herunter. Der Mechanismus zeigt Symptome ernstlicher Störungen. Der Chauffeur tut in solchen Fällen alles, was im Bereich des Möglichen liegt, um dem Schaden abzuwehren. Solche Dinge sind oft und oft dagewesen und sind gewöhnlich, wenn auch mit Mühe, nach kurzer Zeit wieder in Ordnung gebracht worden. Nachdem der Chauffeur eine Weile an der Maschine herumgedoktort hat, turbelt er den Wagen von neuem an, und alles ist scheinbar in besserer Ordnung, der Motor scheint Kraft und Geschwindigkeit zurückgewonnen zu haben. Da — plötzlich — lassen sich wieder die ominösen Geräusche hören, der Motor stößt — ein Beweis, daß das „Heilverfahren“, das der Chauffeur angewandt hat, die eigentliche Störung nicht beseitigt hat, daß vielmehr der Wagen gründlich überholt werden muß, bevor man sich ihm wieder anvertrauen kann.

Diese Erfahrung macht die ganze Welt seit Kriegsende durch. Nach einer kurzen Periode stetig fortwährender Erholung kommt unermüdlich der Rückfall — die Wirtschaftsmaschine verlangsamte ihre Geschwindigkeit.

Was sind die Ursachen? Noch vor einem Jahr hat man uns allen versichert, es liege an der Ueberproduktion und den niedrigen Preisen. Seit 1932 nun sind in den Vereinigten Staaten die Preise beträchtlich, in Großbritannien ein wenig in die Höhe gegangen. Auf der anderen Seite sind sie in Frankreich festig, in Deutschland leicht gefallen. Trotzdem sind alle vier Länder in gleichem Maße von dem erwähnten Rückfall betroffen worden. Offenbar ist also der Preisstand doch nicht dafür verantwortlich. Was die Ueberproduktion betrifft, so waren die Ernten im letzten Jahr übererregt, in diesem Jahr infolge der anhaltenden Trockenheit recht spärlich.

Und wie ist es mit der Währung? Der Dollar ist entwertet, und das englische Pfund hat den niedrigsten Stand erreicht, den es je gehabt hat. Dennoch sind sowohl die Vereinigten Staaten wie auch Großbritannien von einer „Genesung“ weit entfernt. Und Frankreich, das Land des goldenen Franc, steht ebenfalls mit ängstlicher Miene einem erheblichen Defizit ins Gesicht. Es muß also mit der Wirtschaftsmaschine irgend etwas grundlegend falsch sein. Keine Regierung hat bisher entdeckt, wo der Fehler liegt, und infolgedessen hat bisher auch noch kein Land die richtige Heilmethode anwenden können.

Wenn die Nationen es satt haben, ganze Armeen von durchaus kräftigen, arbeitsfähigen Armenempfängern durchzuschüttern, die, zum Müßiggang verurteilt, auf den Straßen herumliegen, dann müssen sie einsehen, daß etwas radikal anderes versucht werden muß. Die Zahl der Arbeitslosen beträgt insgesamt 22 Millionen. Bis jetzt sehe ich noch keine Anzeichen, die darauf hindeuten, daß irgend etwas Ernstliches unternommen würde, um für die nächsten Jahre die internationalen Schranken niedriger zu halten als bisher. Praktisch anwendbare Heilmittel können daher nur auf der Basis internationaler Reorganisation gefunden werden. Bisher ist die Staatskunst durch tiefwurzelnde Vorurteile zu sehr behindert und durch festgelegte Interessen zu sehr eingeschränkt gewesen, um irgend etwas von dem bestehenden Gefüge niederzureißen und es dann mit einem Neuaufbau zu versuchen. Das russische Experiment hat auch für die, denen es nicht an Courage zu einem Wagnis fehlt, nicht gerade etwas Ermutigendes.

Abgesehen von der Sowjetunion, sind die kühnsten Versuche in dieser Richtung von dem Hitlerregime unternommen worden. Sie sind es wert, daß man sie ehrlich und aufrichtig prüft. Denn sie haben bereits greifbare und beachtliche Erfolge erzielt. Als Hitler im Februar 1933 Reichstagskanzler wurde, belief sich die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland auf 6 000 000; heute beträgt sie 2 426 387 — das ist in 18 Monaten ein Rückgang von 60 Prozent. Was ist mit den Millionen geschehen, denen man die Unterstüfung entzogen hat? Sie sind keineswegs verhungert. Von windigen Reden hätten sie sich nicht zwei Jahre ernähren können. Es hat keinen Zweck, Systeme, die uns nicht gefallen, mit einem Rasiermesser oder auf billige, törichte Weise abzutun. Wir haben es hier mit einem soliden Ergebnis zu tun, das Anspruch auf nüchterne Nachprüfung hat. Das deutsche Volk ist keine Nation hysterischer Schwärmer. Wir haben zu lange bei dem vermeint, was einige aus diesem Volk — und zwar sehr wenige — sagen. Sehen wir lieber darauf, was die übrigen tun! Deutschland stehen wider die riesigen natürlichen Hilfsquellen Amerikas zu Gebote, noch die territorialen Ausmaße des britischen Weltreiches. Trotzdem scheint Deutschland sein Arbeitslosenproblem gründlicher und erfolgreicher anzupacken als die Vereinigten Staaten und Großbritannien.

Ein Freund von mir hat kürzlich Deutschland mit offenen Augen und Ohren bereist. Er wollte einmal selbst feststellen, was in Wirklichkeit vor sich geht. Mein Freund kennt die deutsche Sprache gut und hat viele Freunde in Deutschland; denn er hat vor dem Kriege an einer deutschen Universität studiert. Er ist ein eingesehener Gegner von Nationalsozialismus und Diktatur — in welcher Form auch immer — und war daher voreingenommen gegen das Hitlerische Regime. Er hat mir einen erschöpfenden Bericht gesandt über die

Internationales Radrennen:

Basel-Karlsruhe-Cleve.

36 Ritter der Pedale unterwegs / Länderkampf Belgien-Deutschland-Schweiz.

Heute früh erfolgte an der deutsch-schweizerischen Grenze beim Zollamt Weil-Öttersbach der Start der Dreiländermannschaft Belgien, Deutschland, Schweiz zur Dr. Fritz Opel-Jubiläumsfahrt, die in Erinnerung an den großen Sieg des jungen Fritz Opel bei der ersten Fahrt Basel-Cleve vor genau vierzig Jahren zum Austrag kam.

Am Freitag nachmittag fand zunächst in Weil ein kleiner Empfang der Presse und der erschienenen Gäste statt, unter denen sich auch Dr. Fritz Opel befand. Der Verbandsgeschäftsführer Schirmer begrüßte die zahlreichen Ehrengäste, darunter den Bürgermeister der Stadt Weil und den Bezirksbeauftragten des Reichsportführers Weiler-Freiburg.

Zum Start, der übrigens mit 20 Minuten Verspätung um 5 Uhr 20 erfolgte, hatte sich eine große Zahl von Zuschauern eingefunden. Nach Ausschöpfung der Kontrollarten sprach Fritz Opel noch einige Worte an die Startenden, wobei er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß er gerade die Ehre habe, diese Jubiläumsfahrt starten zu dürfen. Eine SA-Kapelle spielte der Reihe nach die belgische, deutsche und schweizerische Nationalhymne, dann erfolgte der Startschuß, und im Nu waren die 36 Fahrer den Blicken der Menge entwichen.

Schon gleich zu Beginn wurde ein außerordentlich schnelles Tempo eingeschlagen und zwar ein Durchschnitt von 40 Stundenkilometer gefahren. Das Feld blieb längere Zeit geschlossen, bis sich dann unterwegs auf halbem Wege zwischen Weil und Freiburg eine Spitzengruppe von neun Mann bildete. Aus dieser Gruppe aber schälten sich zwei, nämlich Otto Figanow-Deutschland und Fritz Hartmann-Schweiz, heraus und enteilten kurz vor Freiburg dem Feld.

Die Kontrolle Freiburg wurde pünktlich um 7 Uhr 05 Minuten passiert. Damit war die Verspätung von zwanzig Minuten wieder aufgehoben. Wenige Minuten später kamen die anderen sieben Fahrer der Spitzengruppe und wieder einige Minuten darauf das geschlossene Feld der übrigen 27 an.

Allmählich schlossen nach Freiburg die hinteren Gruppen auf. Figanow und Hartmann, die das stramme Tempo der Nachdrängenden allein nicht mehr halten konnten, wurden geholt. Dann gab es kurze Ruhe, bis erneut Vorstöße kurz vor 8 Uhr einsetzten. Die Zweierpaare bildete sich nun aus Nummer 2 und 8, das sind die beiden Belgier Lowagie und Seghers, die sie bis kurz vor Karlsruhe mit mehreren Minuten Vorsprung vor dem nachfolgenden Feld halten konnten. Dann aber wurde das Tempo wieder beträchtlich gesteigert von den zurückliegenden Fahrern, so daß

bei der Kontrollstation in Karlsruhe am Kühlen Krug um 7.02 als erste der Schweizer Kern,

der Deutsche Brückl, der Belgier Lowagie, dann wieder ein Deutscher, Hauswald, und Weber aus der Schweiz ganz eng zusammenliegend eintrafen. Mit einem Abstand von 20 Sekunden folgten wieder je ein Vertreter der Schweiz, von Belgien und Deutschland. Dann kam das Hauptfeld, das einige ganze wenige Räder aufwies.

Der sonst so ruhige Platz am Kühlen Krug hatte heute vormittag seinen großen Tag. Es hat sich doch sehr schnell in Karlsruhe herumgesprochen, daß ab 11 Uhr die Basel-Cleve-Fahrt dort zu einer halb stündigen Pause erwartet werden. Aus diesem Anlaß hatte sich eine größere Anzahl von Volksgenossen eingefunden am Kühlen Krug, um den tapferen Fernfahrern einen herzlichen Empfang zu bereiten. Mit Hallo wurde die erste eintreffende Gruppe von der Menge begrüßt und in den Wirtschaftshof geführt.

Eine Unterredung mit Dr. Fritz von Opel.

Der Begründer der Fahrt, Dr. Fritz Opel, machte selbstverständlich die Jubiläumsfahrt mit und äußerte sich einem Mitglied der Schriftleitung gegenüber über den ersten Teil der Fahrt Basel-Karlsruhe. Er sprach sich in Worten des höchsten Lobes über die Organisation der Fahrt durch das Bodnerland aus. Die Fahrer seien überall herzlich begrüßt worden. Er erinnerte daran, wie schwer es die Teilnehmer an der Fahrt vor vierzig Jahren gehabt hätten, die er damals gewinnen konnte. Die Straßenverhältnisse seien schlechter gewesen und die Organisation der Verpflegung habe natürlich in den vier Jahrzehnten erhebliche Fortschritte gemacht. Damals, meinte er lächelnd, habe es noch keine Motorräder gegeben, welche die Fahrer begleiteten. Auch Verpflegungslagen seien damals in diesem Ausmaß noch nicht üblich gewesen. Er ist natürlich glücklich über den guten Start dieser Jubiläumsfahrt und erzählte uns noch interessante Einzelheiten über seinen damaligen Sieg. Dr. Fritz von Opel wies darauf hin, daß heute auf dieser Fernfahrt Kilometerdurchschnitte von 35 bis 40 Stundenkilometern gezeigt wurden, ein Tempo, das in der Vorkriegszeit für die Automobilisten noch sehr anspruchsvoll war.

Die ersten Fahrer starteten kurz vor 12 Uhr zur Weiterfahrt nach Karlsruhe. Auf der Fahrt durch die Stadt über die York-, und Blücherstraße, Koltesstraße, Hans-Thomastraße, Zirkel, Waldhornstraße, Kaiserstraße nach Richtung Durlach wurden die Fahrer überall von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Insbesondere die Ausländer wurden mit dem deutschen Gruß auf der Fahrt begrüßt. Das Tempo nach dem Start betrug zeitweise zwischen 40 und 45 Stundenkilometer.

Abends findet in Karlsruhe ein Ehrenfest des Siegers von 1894, Dr. Fritz Opel, eine Feier statt, die gleichzeitig für die (Fortsetzung auf Seite 2)

Anstrengungen, die die Hitler-Regierung macht, um der wirtschaftlichen Depression Herr zu werden. In keiner unserer Zeitungen habe ich etwas gelesen, was mir eine richtige Vorstellung gegeben hätte von den Plänen der Nationalsozialisten und von der Arbeit, die sie durch Ausführung dieser Pläne bereits geleistet haben.

Welcher Art ist nun die Arbeit, die Hitler herbeigeführt hat? Die Hauptforderung des nationalsozialistischen Programms zur Beschaffung produktiver Arbeit für alle ist die Ruhschaffung des deutschen Bodens bis zum Neuesten. Alles andere ist diesem Grundgesetz untergeordnet.

Die erhöhte Produktion der deutschen Landwirtschaft ist eine Frage, die über Leben oder Tod der deutschen Nation entscheidet. Außerdem haben die Nationalsozialisten große Pläne für Straßen- und Häuserbau, für die Erneuerung industrieller Anlagen usw. Aber all das spielt gegenüber dem landwirtschaftlichen Problem nur eine zweite Rolle.

Weite Flächen öden, unbesiedelten Landes sollen kulturfähig gemacht werden, Sümpfe sollen trocken gelegt werden, neue großangelegte Bauernhöfe sollen geschaffen werden, die Arbeiter aus der Stadt, die keine Beschäftigung haben, sollen aufs Land in unmittelbarer Nähe der Städte geschickt werden, wo sie ein Stück Boden zum Bewahren bekommen.

Der Nutzen der berufsmäßigen Geldverleiher soll dem Allgemeinwohl des Staates untergeordnet werden. Die Regierung stellt als wirtschaftlichen Grundgesetz auf:

„Es ist Pflicht des Staates, für die Notwendigkeiten des Lebens Sorge zu tragen, und nicht, den höchstmöglichen Zinsfuß für das Kapital herauszuschlagen.“

Und als ihren, das Finanzwesen betreffenden Standpunkt bezeichnen die Nationalsozialisten:

„Die Finanzen sind für den Staat da. Die Hochfinanz soll keinen Staat immerhalb des Staates bilden.“

Sind alle diese Äußerungen lediglich als der Vorgang einer politischen Partei zu werten, die die Unterstützung großer Volksteile sucht? Doch wohl nicht. Denn ein gut Teil Arbeit nach diesen Richtlinien ist bereits in Angriff genommen worden.

„Sümpfe sind trocken gelegt und in fruchtbares Land verwandelt worden; ich habe das mit eigenen Augen gesehen.“

Mein Freund weist darauf hin, daß das der Anfang eines Unternehmens ist, in dessen Verlauf über 25 Millionen Hektar Moos- und Sumpfböden in Deutschland kulturfähig gemacht werden sollen.

Die Regierung hat im Laufe des vergangenen Jahres bereits den zwölften Teil davon durch Kauf von den großen Landbesitzern erworben, mit dem Ziel, Tausende neuer Bauernhöfe entstehen zu lassen, die der wichtigsten aller Aufgaben dienen sollen: der Hebung der Binnenproduktion.

Eine weitere bemerkenswerte Einrichtung sind die sogenannten Randbesiedlungen, die um die Städte herum angelegt worden sind, und die es denen, die ihren Beruf in der Stadt nachgehen müssen, ermöglichen, dennoch auf dem Lande zu leben.

„Ich habe diese Siedlungen, die jetzt überall in Deutschland aus dem Boden wachsen, selbst gesehen. Sie existieren nicht nur am Rande großer Städte, sondern auch kleiner Provinzstädte.“

Was Erziehung und Schulung anbetrifft, so werden

Hunderttausende junger Leute in Lagern zusammengefaßt und einem nationalen Arbeitsdienst unterworfen, der ein halbes oder ein ganzes Jahr hindurch zu jedem jungen Mann ausgeübt werden muß. Bei dieser Gelegenheit werden die Jugendlichen zu Disziplin und Kameradschaft und zur Ehrfurcht vor der Arbeit erzogen.

Das alles steht nach zielbewußter Arbeit aus, und wenn man es mit einem energiegelichen, vorzüglich geschulten und höchst disziplinierten Volk zu tun hat, wie es die Deutschen sind, dann hiesse es einem lächerlichen Irrtum unterliegen, wollte man annehmen, daß alle diese Anstrengungen in Mißerfolg und Sinnlosigkeit enden.

Copyright by King Features Syndicate, New York. Nachdruck und Uebersetzung, auch auszugsweise verboten.

Das Welttheater in Genf.

Vitwinow kann kommen. Abendung der Einladung an Rußland.

Ep. Genf, 15. Sept. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) In der Frage der Aufnahme Rußlands sind gestern abend endgültig die letzten Verhandlungen beendet und eine allgemeine Einigung gefunden worden. Wie man hört, wird heute mittag bereits der Einladung an Rußland, der nur aus wenigen Zeilen besteht und die Rußland auffordern soll, ihre Kandidatur an den Völkerbund zu stellen, an die russische Delegation ab- gesandt.

Am Freitag nacht trafen sodann im Hotel der französischen Majigi, der tschechische Außenminister Benesch und ein Völkerbundsbeamter zum sowjetrussischen Volkskommissar Litwinow gefahren, der sich zur Zeit in der Nähe von Thonon, also auf französischem Boden, dicht bei Genf, befindet. Man will mit ihm die endgültigen Bedingungen für den sowjetrussischen Eintritt regeln.

Es handelt sich nun darum, ob Sowjetrußland die Prüfung im nächsten Ausschuss geschenkt oder ob sie wenigstens äußerlich durchgeführt wird. Die den Eintritt befürwortenden Mächte haben inzwischen versucht, sich zu vergewissern, daß den Sowjetrußen auch im nächsten Ausschuss keine ernste Schwierigkeiten mehr bereitet werden.

Am Freitag nacht trafen sodann im Hotel der französischen Delegation der französische Völkerbundsbeamter Majigi, ein Sachverständiger der englischen Abordnung, die Präsidenten des Völkerbundsrates und der Völkerbundsversammlung sowie einen Völkerbundsberater zu einer längeren Sitzung zusammen, um nochmals im kleineren Kreis alle Einzelheiten des Verfahrens der Aufnahme der Rußen durchzusprechen. Auch bei diesen Verhandlungen wurde völlige Einigkeit erzielt, sodann man mit der Annahme Rußlands Anfang nächster Woche rechnet.

Heute mittag wird die Einladung an die russische Delegation abgehen und je nachdem die Antwort direkt von Litwinow oder von der russischen Regierung in Moskau unterzeichnet wird, dürfte sie heute abend oder morgen in Genf eintreffen.

Der Druck auf Polen.

In der Vormittags-Sitzung hatten nach dem Engländer Simon noch wie wir im größten Teil unserer Freitagsausgabe schon berichtet konnten — Frankreichs Außenminister Barthou und der Italiener Majigi gesprochen. Barthou versuchte die Völkerbundsarbeit in der Minderheitsfrage zu rechtfertigen und möchte den polnischen Vorstoß nicht als Ultimatum, sondern nur als Diskussionsanregung angesehen wissen. Majigi sagte Bedauern, länger an den Minderheitsfragen mitzuarbeiten als eine einseitige Aufkündigung eines Vertrags hinzustellen, was als Präzedenzfall gefährliche Folgen zeitigen könne.



Der polnische Außenminister Beck, der Mann, der in Genf die Minderheitenverträge kündigte.

In Völkerbunds-Kreisen mißt man den in ihren Gedankengängen ziemlich übereinstimmenden Erklärungen der drei Großmachtvertreter zur Minderheitenfrage in der Freitag-Vormittags-Sitzung besondere Bedeutung bei. Man glaubt nämlich, daß die drei Redner mit ihrer Erklärung, daß ihre Länder eine einseitige Aufkündigung der von Polen unterzeichneten Minderheitenschutz-Verträge nicht anerkennen würden, dem polnischen Außenminister Beck eventuell einen Rückzugsweg aufzeigen wollten, und zwar entweder im Politischen Ausschuss oder in der Versammlung selbst in der Form einer Interpretation seiner gestrigen Erklärungen.

Von polnischer Seite wird jedoch versichert, daß Polen in der Minderheitenfrage nicht mehr zurückweichen könne und werde. Es habe sich in diesem Punkte endgültig festgelegt. Ein Austritt Polens aus dem Völkerbund sei nicht völlig ausgeschlossen, wenn man es dazu zwingen.

Auf dem Pittsburg-Platz in Paris fand am Freitag abend eine von etwa 8000 Personen besuchte Massenkundgebung der sozialen und Militärverbände statt, um der Solidarität der polnischen Nation mit dem Genfer Schritt des Außenministers Beck Ausdruck zu verleihen. In Ansprachen wurde darauf hingewiesen, daß in Polen alle Bürger ohne Unterschied die gleiche Behandlung erfahren. Wehliche Kundgebungen fanden auch in anderen Städten Polens statt. Zahlreiche Organisationen und Verbände erklärten in Entschuldigungen, die an Beck nach Genf telegraphiert wurden, ihr Einverständnis mit der Erklärung des Außenministers.

Die Kleine Entente beschließt...

Ep. Genf, 15. Sept. Die Tagung des Ständigen Rates des Kleinen Verbands, die unter dem Vorsitz des rumänischen Außenministers Titulescu gehalten hatte, ist Freitag abend beendet worden. Zum Abschluß veröffentlicht der Kleine Verband ein Komunique, in welchem seine Stellungnahme zu den verschiedenen auf der Tagung behandelten Fragen in folgender Weise zusammengefaßt wird.

Die Kleine Entente hat sich während der Tagung ihres Rates in Genf für folgende Fragen ausgesprochen:

1. Für die Zustimmung zur Einladung und Ausnahme Rußlands in den Völkerbund;
2. für den baldigen Abschluß des Opatow-Paktes;
3. bezüglich der Minderheitenfrage verweist die Kleine Entente auf ihre bekannte Haltung, (die in der Verlautbarung nicht ausdrücklich genannt wird, aber dahin zusammengefaßt werden kann, daß die Kleine Entente für Verallgemeinerung des vertraglichen Minderheitenschutzes eintritt);
4. die Kleine Entente erklärt es als unbedingt notwendig, daß die vollständige Unabhängigkeit aller Staaten des Donauraums gewahrt und unter diesen eine wirtschaftliche und finanzielle Zusammenarbeit hergestellt werde;
5. die Kleine Entente begrüßt die Bestrebungen zur Annäherung zwischen Italien und Frankreich und spricht sich für die freundschaftlichen Beziehungen ihrer Länder zu allen Staaten aus.

Die Radfernfahrt Basel — Cleve.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Ermöglichung einer Wiedergeburt dieses klassischen Rennens den Dank der Radsporthelmende abtatten soll. Im Wettfahrtausschuss befindet sich auch der Sieger von 1908 Karl Todt.

Sonntag früh sechs Uhr steigt die zweite 313,5 Km. lange Etappe Müllersheim — Mainz — Wiesbaden — Siegburg — Köln (Zwangsverpflegung 90 Min.) — Benrath — Neuß — Arefeld — Revelaar mit zum Ziel Cleve. Kurz nach fünf Uhr nachmittags dürfte die Spitze am Hotel Verweyen eintreffen, vor dem auch bei den früheren Rennen die Ankunft stattfand.

So wird die große Nord-Südverbindung der Rheinlinie heute und morgen ganz im Zeichen der Radfahrer stehen, Zehntausende werden in Dörfern und Städten die bunte Schlange an sich vorbeiziehen sehen und bei der älteren Generation werden Erinnerungen an einst wieder nachwachen, als noch ein Radfahrer als blutjünger „Unbekannter“ die Fahrt mitmachte, bei der Opel den kostbaren Ehrenpreis von Wilhelm II. einheimste.

Die Mannschaftsaufstellungen lauten:

- Belgien: André, Lomagie, Debroux, Ceclerca, Stegeois, Lodewyck, Himbaut, Seghers, Todt, Vandenborgh, van Genck, de Keyser. Erfag: Delsen.
- Schweden: Hartmann, Weber, Meier, Wöhl, O. Suter, Buchwalder, Kern, Staub, Maguin, Mascagni, Vicaquero, Gorgiat. Erfag: Schrade.
- Deutschland: Krüdel, Weis, Bierz, Loeber, Scheller, Oberbeck, Kranzer, Balzer, Hauswald, Gupfeld, Figan, Fuhmann. Erfag: Böhm, Rangmann, Schellhorn, Schultenjoann.

Licht und Schatten am Ostrand.

Ein erfreuliches Zeichen.

m. Berlin, 15. Sept. (Eig. Drahtbericht der Bad. Presse.) Die polnischen Behörden haben die Gründung einer „Deutschen Vereinigung“ genehmigt. Diese Vereinigung soll alle Deutschen in Westpolen zusammenfassen. Sie tritt an die Stelle des aufgelösten Deutschlandbundes. Von der Deutschen Vereinigung ist sachgemäß festgelegt worden, daß sie ihren Sitz in Bromberg hat und daß sie der Verein der polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität ist, die in Polen und Pommern wohnhaft sind. Sie steht auf dem Boden der polnischen Staatlichkeit und hat sich die Pflege der nationalen Eigenheiten der Mitglieder des Vereins im Rahmen der im polnischen Staat bindenden Gesetze zum Ziele gemacht.

Der Verein hat das Recht erhalten, innerhalb seines Tätigkeitsbereiches Ortsgruppen zu gründen. Er hat sich auch bereits in einem Aufruf an die deutsche Bevölkerung Polens und Pommerns gewandt. Der Aufruf enthält einen Dank an die polnischen Behörden dafür, daß den Deutschen wieder eine Sammelungsfront in neuer Rechtsform gegeben worden ist. Ohne Unterschied von Stand und Bekenntnis will die Deutsche Vereinigung das stärkste Erlebnis unserer Zeit, die große deutsche Volksgemeinschaft, erkennen und zur Tat werden lassen.

Mit der Bildung dieser Vereinigung haben die Deutschen in den ehemaligen preussischen Teilgebieten wieder festen Boden unter den Füßen gewonnen. Wir begrüßen es, daß die polnischen Behörden unseren deutschen Volksgenossen in Polen und Pommern Gelegenheit gegeben haben, sich wieder zusammenzuschließen. Daraus dürfen wir wohl genau so wie aus der Behandlung einer anderen sehr aktuellen Angelegenheit, die zurzeit von einem besonders eingesehenen Juristen-Ausschuss geprüft ist, von sich aus dem zehn-jährigen Pakt einen die Interessen beider Teile zufriedenstellenden Inhalt zu geben.

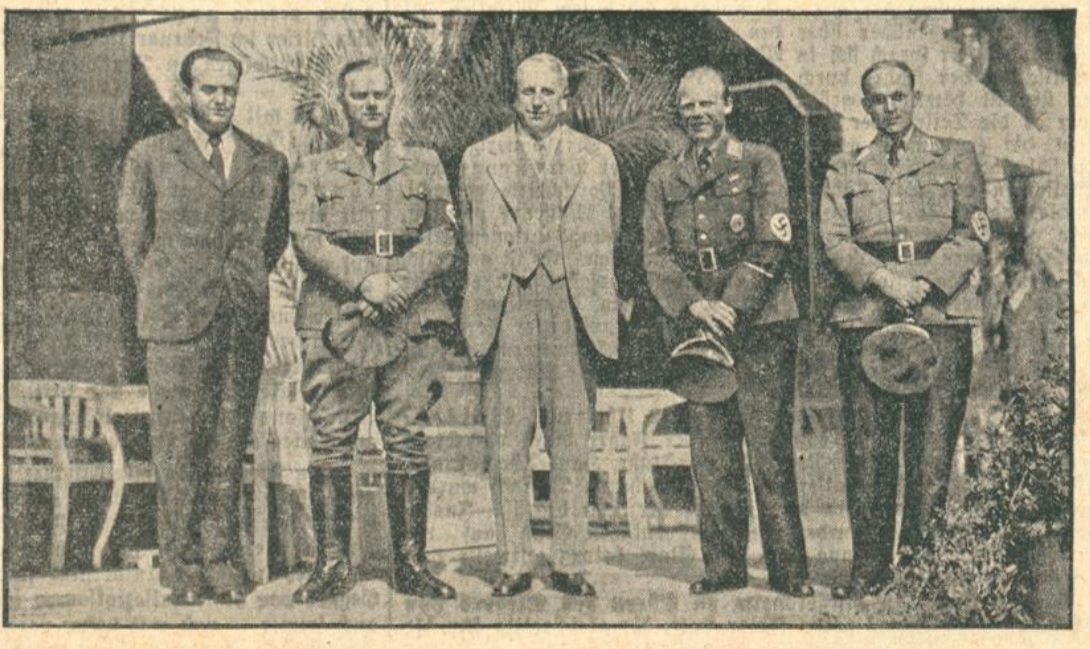
Blutrünstige Hege in Memel.

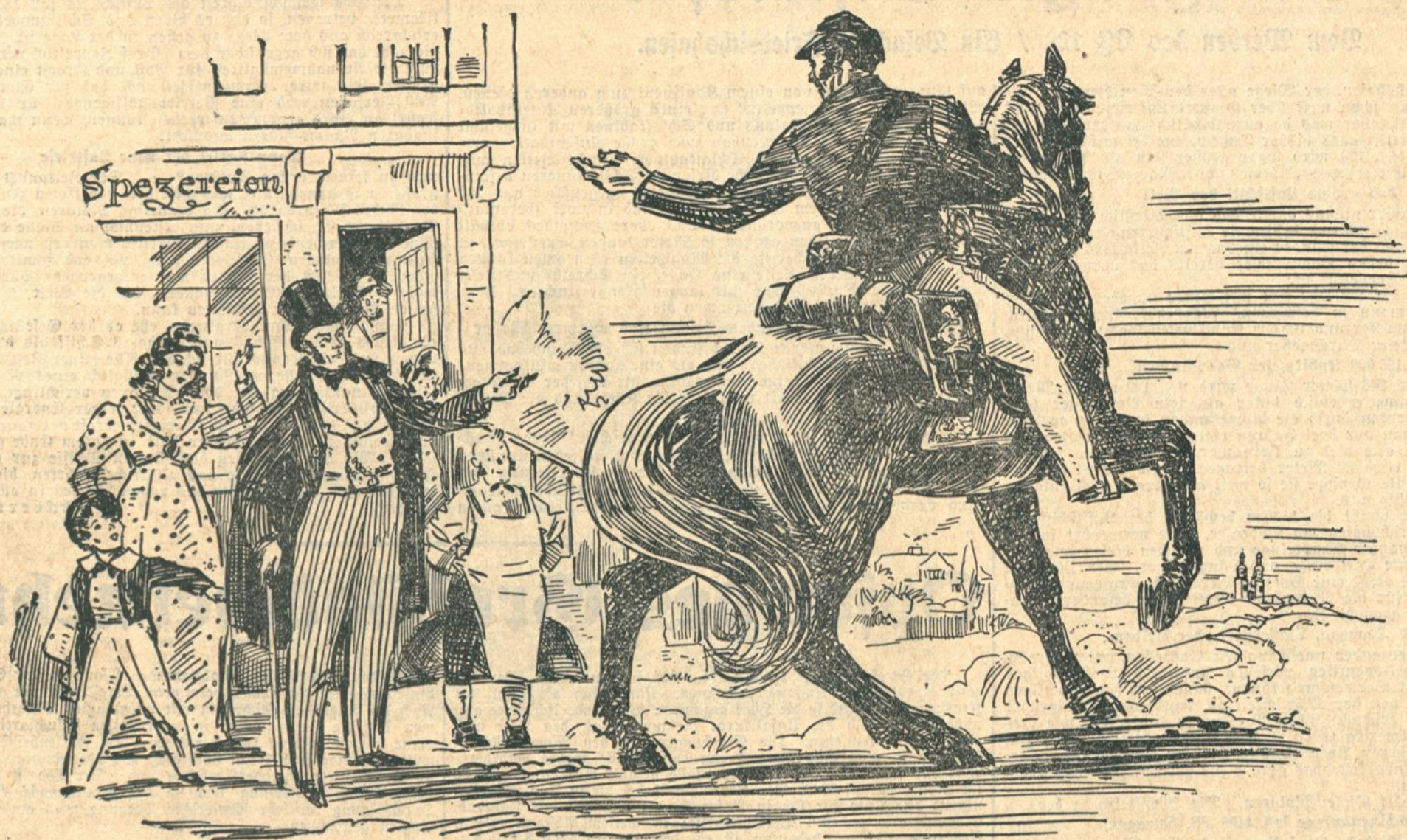
m. Berlin, 15. Sept. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Die litauischen Vorposten im Memelgebiet haben jetzt auch die letzte Hemmung verloren, die sie noch besaßen. Sie steuern mit vollen Segeln auf den Terror los, um die deutsche Bevölkerung des geraubten Memelgebietes in die Knie zu zwingen. Mit welchen verabscheuungswürdigen Mitteln zu Werke gegangen wird, zeigt folgender Vorfall: eine Blumenanlage vor dem litauischen Freiheitsdenkmal ist kürzlich von unbekannter Hand vernichtet worden. Darauf setzte sofort eine konzentrische Hege gegen das Denkmal ein, die sich bis zur Aufpeitschung der niedrigsten Infanterie steigerte. In einer von den Litauern abgehaltenen Versammlung wurde mit geradezu blutrünstigen Ausdrücken das Vitarium gegen die Memelländer aufgepuscht.

Von der maßlosen Verhöhnung bis zu Gewalttaten ist kein weiter Weg. Wir haben in der Vergangenheit genug Erfahrungen sammeln können, um zu wissen, was es bedeutet, wenn man in dieser Weise verfährt und Ausdehnungen aller Art den Boden ebnet. Das alles müssen sich die Memelländer stillschweigend gefallen lassen, obwohl ihnen feierliche Zusicherung durch vier Großmächte gegeben worden sind, daß man sie schützen werde. Aber von diesem Versprechen wollen die Garantiemächte der Memelkonvention nichts wissen. Sie lassen den Dingen freien Lauf. Da man aber keine Handhabe findet, um gegen die lokale Bevölkerung stichhaltige Anlagen erheben zu können, müßte ein „Unbekannter“ ein Blumenbeet vor einem litauischen Denkmal zerstören. Und diese Tat ist nun wieder der Grund für die Verhöhnung von zwei memelländischen Bürgern gewesen, die man ins Gefängnis wirft, nur um die Aufregung zur nächsten Brutalität einigermaßen zu bemaßeln. Aber das ist eben echt litauisch.

Eine hochbedeutende Begegnung.

In Bad Nauheim trafen der dort zur Kur weilende Zeitungsherrn Dearit und der Chef des amerikanischen Amtes, Rosenbera, zusammen. Das Gespräch bezog sich insbesondere auf die Pressefreiheit und das Massenproblem, und hat durch einen bedeutsamen Briefwechsel seine Vertiefung erfahren. Unser Bild zeigt von links nach rechts: Dearits Privatsekretär Crocker, Reichsleiter Alfred Rosenbera, den amerikanischen Zeitungsherrn Dearit, den Presseschef des amerikanischen Amtes, Dr. Bömer, und den Abtanten des Reichsleiters, von Trotha.





Noch vor hundert Jahren brachte der Postreiter

oder die Fahrpost die „neue Besehung“, freudig begrüßt von Jung und Alt, zu den wenigen Orten mit, die an der „Postroute“ lagen. Und diese Zeitungen kamen damals nicht täglich heraus, sie wurden mit der Hand geschrieben, gesetzt, gedruckt. Man kann in der Geschichte der Post von unserem großen Generalpostmeister von Stephan, dem Schöpfer des Westpostvereins, lesen, wie langsam im Grunde der Vertrieb der Zeitungen selbst nach 1870 noch vor sich ging. Wie stolz war er auf die Entwicklung seines „Post-Zeitungsamtes“! Wenn dieser weitvorausschauende, aus Kleinem zu Großem erwachsene Mann, hätte erleben können, wie sich in unseren Tagen des Aufbruchs die Technik der Zeitungsherstellung und des Betriebes entwickelt hat, er würde selbst über die Biffen lächeln, die ihm schon groß erschienen.

Den die Technik hat den Schriftleitungen für das Nachrichtenwesen den Funkdienst, den Druckern für das Setzen und Drucken die schnellarbeitende Setzmaschine und Druckmaschinen bis zur Schnellläufer-Rotationsmaschine mit fast irrsinnigen Leistungsziffern (30 000 Exemplare in der Stunde) zur Verfügung gestellt. Und der Vertrieb? Schnellfahrende Büge, Triebwagen, Autos, Blisflugzeuge, Flugzeugstützpunkte auf hoher See und der Fernzeppelin ... immer neue Möglichkeiten stellen die Tageszeitungen zugunsten ihrer Leserschaft, zugunsten der Schnelligkeit, Zuverlässigkeit und Streuwirkung in ihren Dienst.

Obendrein folgen sie dem starkem Auftrieb der neuen großen Führung mit dem Willen zur vollen Leistung im Gefüge des neuen Werdens. Auch das hat Stephan, der urwüchlige Mann aus dem Volke, bei aller Sehergabe nicht ahnen können; und doch war ihm klar, was jetzt in unserem nationalen und sozialistischen Volksstaat zu ganzer Wahrheit geworden ist:

**Jeder Deutsche
ist Leser, Gefolgsmann, Freund einer Tageszeitung!**

Der größte Luftriesen.

Vom Werden des LZ 129 / Ein Besuch in Friedrichshafen.

In Friedrichshafen, der Wiege aller deutschen Zeppelinluftschiffe, haben nun schon weit über hundert Luftriesen das Licht der Welt erblickt, aber was da augenblicklich im Entstehen begriffen ist, übertrifft alles bisher Dagewesene bei weitem! Der neue Zeppelin LZ 129 wird sogar größer sein als die beiden amerikanischen Riesenzepps „Akron“ und „Macon“ und somit

das größte Luftschiff der Welt

darstellen. Darüber hinaus dürfte das ausschließlich zum Post-, Fracht- und Passagierdienst bestimmte Luftfahrzeug ein Symbol der Gegenwart und der Ränder eines neuen Zeitalters im Weltverkehr werden, dessen Bahnbrecher bereits das vorhergehende Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist.

Der Luftgigant LZ 129 setzt mit seiner ungeheuren Größe jetzt schon jedermann in Erstaunen. Während „Graf Zeppelin“ 30 Meter Durchmesser und 105 000 Kubikmeter Gasinhalt besitzt, sind hier 41,3 Meter Durchmesser und

190 000 Kubikmeter Gasvolumen

vorgesehen. Mit 248 Meter Länge wird LZ 129 nur 18 Meter länger, aber ganz erheblich dicker als sein Vorgänger sein. Seine Maße werden durch die Abmessungen der Montagehalle bestimmt, die man vor drei Jahren eigens für diesen Zeppelin erbaute, da die alte viel zu klein war. Trotz dieser riesigen Länge und der etwa 50 Meter betragenden Höhe fällt das bereits fertiggestellte Gerippe nie so weit als gerade noch zulässig, d. h. beinahe völlig aus.

Die Bauart bleibt die bisher bewährte der Luftschiffbau-A.-G. in Friedrichshafen am Bodensee. Sie verwendet in der Hauptsache verspannte Haupttrape und zwischen diesen angeordnete unverspannte Hilfsringe und Längsträger. Als Material für das Gerippe dient eine Spezial-Duralumin-Legierung, während der Stoff für die Außenhaut durch einen besonderen Anstrich wetterfest gemacht ist.

Das Traggas, Wasserstoff oder Helium,

wird in 16 voneinander unabhängigen Gaszellen untergebracht, die mit Sicherheitsventilen versehen sind. Ob Wasserstoffgas oder Helium zur Verwendung kommt, hängt von den jeweiligen Umständen und von der Möglichkeit ab, letzteres in genügender Menge und zu erschwinglichen Preisen zu beschaffen, wie dies heute schon in Amerika zutrifft. Wasserstoff gibt zwar einen um 10 Prozent größeren Antriebswert, das Helium aber hat den Vorteil der Unbrennbarkeit, was gerade für ein Luftschiff von größter Bedeutung ist.

LZ 129 erhält Diesel-Motoren. Die Höchstleistung der

Maschinenanlage soll 4400 PS. betragen, gegenüber 2200 PS des „Graf Zeppelin“. Die Motoren werden wie bisher in Gondeln eingebaut und außerhalb des Schiffskörpers an Seilen und Streben aufgehängt. Jede von ihnen stellt eine für sich abgeschlossene Maschineneinheit dar und enthält alle zum Betrieb des Motors erforderlichen Einrichtungen. Die Gondeln sind vom Schiffskörper aus zugänglich und bieten reichlich Platz für eventuelle Reparaturen und ähnliche Vorkommnisse. Der Betriebsstoffvorrat von etwa 60 000 Kilogramm Schweröl wird im Kielgerüst des Schiffes seitlich des Laufgangs in einer großen Anzahl von Einzelbehältern gelagert und an eine durch den ganzen Zeppelin hindurchgehende Verteilungsanlage angegeschlossen.

Die Führergondel ist im Bugteil des Schiffskörpers eingebaut und besitzt vorn den Steuer- und Führerraum und dahinter einen Navigationsraum. Im Steuerraum sind die beiden Steuerstände für die Bedienung der Höhensteuer und der Seitensteuer nebst den dazu gehörenden Instrumenten sowie die Schalttafeln zur Bedienung der Ballast- und der gesamten Gasanlage zu finden. Die Funkkabine mit den Einrichtungen für den drahtlosen Verkehr und für die Radiotelephonie liegt über der Führergondel.

Vor allem interessieren die verschiedenen Neuerungen, die LZ 129 gegenüber den bisherigen Luftschiffen aufzuweisen hat und die besonders

dem Raumbedürfnis und der Bequemlichkeit der Fahrgäste

auf längeren Reisen von einem Kontinent zum anderen dienen. Während der „Graf Zeppelin“ nur einen größeren Aufenthaltsraum, zwei kleinere Salons und Schlafkabinen mit insgesamt 24 Plätzen hat, wird der Neubau zwei große Aufenthaltsräume mit Wandelgängen und 25 Schlafkabinen mit 50 Betten aufweisen. Die Gesamtgrundfläche dieser im Schiffsinnen befindlichen Räume beträgt 400 Quadratmeter gegenüber nur 100 Quadratmeter auf dem LZ 127. Sie sind in zwei übereinanderliegenden Decks angeordnet. Das obere Hauptdeck enthält auf der einen Seite den großen 15 Meter langen Speisesaal, in dem 50 Personen gleichzeitig die Mahlzeiten einnehmen können und auf der anderen Seite eine Halle, ein Schreib- und Lesezimmer sowie Wandelgänge mit langen Fensterschichten. Zwischen diesen Tagesräumen bekommen die

Schlafkabinen mit fließendem kaltem und warmem Wasser ihren Platz. Im unteren Deck befinden sich ein Duschbad und andere Bäder, das Schiffsbüro und als eine äußerst willkommene Neuerung für viele — eine Raucherkabine, die in jeder Weise gesichert ist. Ferner bemerkt man hier die Küche und die Messen für die Besatzung.

Die Ausstattung aller Räumlichkeiten erscheint streng zweckmäßig und funktionell vollendet, wenn auch ohne jeden unnützen Luxus. Eine Belüftungsanlage sorgt für die Erneuerung der Luft. Weiter wurde eine Luftheizung und elektrische Beleuchtung vorgezogen, wodurch alle Annehmlichkeiten eines guten

Hotels vereint sind. Die Räume der Besatzung hat man im vorderen Teil des Schiffskörpers zu beiden Seiten des Laufgangs angeordnet.

Die Höchstgeschwindigkeit des Luftschiffes soll 135 Stundenkilometer betragen, so daß es Wind und Schlimmwettergebieten erfolgreich aus dem Wege zu gehen in der Lage ist. Die Passagierzahl hat sich gegenüber dem „Graf Zeppelin“ verdoppelt, wie auch die Aufnahmemöglichkeit für Post und Fracht eine wesentlich größere sein wird. Erwähnt sei noch, daß für Eintagestouren 2000 Personen und eine Betriebsstoffmenge für 12 Stunden Fahrt an Bord genommen werden können, wenn man alle verfügbaren Räume hierzu ausnützt!

Bauu startet der neue Luftriesen

nun zu seinem ersten Aufstieg? — Der Zeitpunkt hängt im großen und ganzen nur noch von dem tabellosen Funktionieren der Hochdruckmotoren ab. Da derartige Motoren, die wesentliche Vorteile in sich schließen, zum erstenmal an Stelle der Benzinmotoren Verwendung finden, schreitet man erst nach sorgfältigstem Ausprobieren zum Einbau. Während somit der übrige Zeppelin schon der Vollendung entgegengeht, dürfte es doch wohl noch einige Monate dauern, bis die Welt LZ 129 bei seinen Probefahrten betrauen kann.

Daß lange Jahre vergingen, ehe es der Gesellschaft gelang, ein neues noch schöneres und größeres Schiff als das letzte zu bauen, stellt ein Kapitel für sich dar. Alle seiner Zeit Dr. Götter in Amerika gegebenen Zusagen bezüglich eines Neubaus und seiner Finanzierung, die doch Willkuren verschlingt, machte die Wirtschaftskrise zunichte und nur seiner Energie ist es zu danken, daß der Bau — auf die eigene Kraft vertrauend — dann doch begonnen wurde und nun bald zu gutem Ende geführt sein wird. Wir aber wünschen dem stolzen Schiffe zur endgültigen Fertigstellung alles Gute und glückliche Fahrten, die dazu beitragen mögen, das Ansehen des neuen Reiches in aller Welt zu festigen. **Edbert Klein.**

Opfer des Großstadtverkehrs.

Der Straßenverkehr in Berlin hat in den letzten Monaten ganz erheblich an Umfang gewonnen. Namentlich die Zahl der Kraftwagen ist stark in die Höhe gegangen. Verwunderlich ist es also nicht, wenn auch die Unfallrate stetig ansteigt, den Weg nach oben noch fortzusetzen. Die Erhebungen für den Monat August haben denn auch eine Vermehrung der Unfälle zutage gefördert. Während im Juli 2266 Verkehrsunfälle gezählt wurden, waren es im Monat darauf 2349. Den Löwenanteil bei diesen Unglücksfällen nimmt das Auto für sich in Anspruch, dann kommt das Fahrrad, während alle anderen Verkehrsmittel im weitem Abstand folgen. Außerordentlich zu bedauern ist es, daß im August 30 Menschen ihr Leben verloren. Im vorausgehenden Monat waren es 26 Passanten, die ein Opfer des Großstadtverkehrs wurden. Die Zahl der Verletzten ist dagegen von 1139 auf 1100 gefallen.

So müssen im Jahresdurchschnitt in Berlin oft mehrere hundert Personen ihr Leben lassen, im ganzen Reich dürfte wohl ein vielstärkerer Ziffern herauszurechnen sein. Man muß sich aber wundern, daß in der Reichshauptstadt nicht noch mehr Menschen unter die Räder gekommen oder bei Zusammenstößen ihr Leben oder ihre Gesundheit eingebüßt haben. Das ist ausschließlich auf die Aufklärungsarbeit und das scharfe Einschreiten der Polizei gegen Verkehrsfürer zurückzuführen, die nicht von einem Monat zum anderen ausarten sind. Die Anwesenheit wird aber sicherlich der Polizei einen neuen Antrieb geben, mit aller Strenge auf die Befolgung der Verkehrsordnungen zu achten. Mag es für manche auch unangenehm sein, sich zurechtweisen zu lassen oder eine Buße leisten zu müssen, so läßt sich doch nicht leugnen, daß man Verkehrsunfälle doch nur dann am besten bekämpfen kann, wenn gegen die Verkehrsfürer mit einem gewissen Nachdruck vorgegangen wird.

Die Toten am Schlüsselkar.

Die Deutsche Bergwacht teilt mit: Nach einem Funkpruch bei der Oberberghausstation stationierten die Deutschen Bergwacht, gelang es den gegen das Schlüsselkar angelegten Rettungsmannschaften, im unteren Wandbrüchel der von der Dreizehnen-

scharte das Schlüsselkar herabziehenden Wand in der Schluft kurz hintereinander die sieben vermischten Bergsteiger tot aufzufinden. Nach der Lage der Leichen ist mit unbedingter Sicherheit anzunehmen, daß die Bergungsläden in einer feilen schluchtartigen Wassergrube hinabgezogen hatten und von dem wolkenbruchartigen Unwetter Montag früh 1 Uhr überrascht und über keine feste Wandstufen heruntergeschleudert worden sind. Der Tod ist durch Steinschlag bzw. Erschöpfung noch in der Montagnacht erfolgt. Die Durchführung der sehr schwierigen Bergung wird am Samstag in Angriff genommen.

Bergungsarbeiten auf den Delbrück-Schächten.

Breslau, 15. Sept. Das Oberbergamt Breslau teilt Freitag abend mit: Die Bergungsarbeiten auf den Delbrück-Schächten, wo bei einem Gebirgsschlag mehrere Bergleute verunglückt worden sind, schreiten planmäßig fort. Die unterbrochenen Strecken sind bis auf kurze Teile befreit worden. Die Bergungsmannschaften haben von den beiden Vermissten keine Lebenszeichen bemerkt, so daß zu erwarten ist, daß sie tot sind. Die bei dem Gebirgsschlag Verletzten, die das Krankenhaus aufsuchen mußten, sind bereits nach Hause entlassen worden.

Sühne für Mord an SA-Mann.

§ Berlin, 14. Sept. Wie der amtliche preussische Pressebericht mitteilt, ist am 14. September in Hagen der von dem Schwurgericht in Hagen im Westfalen am 21. September 1933 wegen Mordes rechtskräftig zum Tode verurteilte Franz Schick aus Herloh hingerichtet worden. Damit hat die am 16. Januar 1933 an dem SA-Truppführer Hans Berns a u verübte Bluttat ihre Sühne gefunden.

Wie im Urteil des Schwurgerichts festgelegt ist, hatten am 18. Januar 1933 kommunistische Funktionäre die Durchführung einer bewaffneten Aktion gegen die Nationalsozialisten beschlossen und die Ausführung im einzelnen festgelegt. Schick, der über den beabsichtigten Angriff genau unterrichtet war, hatte in der Nacht vom 16. zum 17. Januar 1933 im Hause eine Mauerpistole mit mehreren Schüssen zu sich gesteckt. Während die Kommunisten planmäßig in zwei Abteilungen auf das SA-Heim zumarschierten, um die SA-Männer zu überfallen, stellte er sich im Schatten eines Baumes gegenüber dem Bahnhofshotel nahe dem SA-Heim auf die Lauer. Aus diesem Hinterhalt heraus sah er Berns, der seinen beim SA-Heim von kommunistischer Uebermacht angegriffenen Kameraden zu Hilfe kommen wollte, im hellen Licht über den Platz kommen und schoß diesen fastbütig, genau zielen, von hinten nieder; am folgenden Tage starb Berns an der Schußwunde.

Verjammlungsverbot in Spanien.

Madrid, 15. Sept. Der spanische Innenminister verbot bis auf weiteres alle öffentlichen politischen Versammlungen. Er will damit Störungen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung vorbeugen.

In einer belebten Straße von Madrid wurde der Führer eines Straßenbahnwagens auf seinem in Fahrt befindlichen Wagen erschossen. Der Täter konnte entkommen. Es handelt sich um einen Raubakt. Der Straßenbahnbeamte hatte es abgelehnt, am letzten Generalfreitag in Madrid teilzunehmen.

Die Angst vor der Wahrheit.

Rüstungsuntersuchung unter Jenuer.

London, 15. Sept. Wie Reuter aus Washington berichtet, haben bereits fünf auswärtige Regierungen gegen die Verhandlungen vor dem amerikanischen Rüstungsuntersuchungsausschuß protestiert. Infolgedessen hat die Regierung für die Berichterstattung über die Verhandlungen vor dem Rüstungsuntersuchungsausschuß zum Teil die Jenuer verweigert.

Die Spenerer Schiffsbrücke gesperrt.

Wegen Beschädigung der Schiffsbrücke in Spener durch einen abtreibenden Riesenwagen mußte der Eisenbahn- und Straßenverkehr über die Schiffsbrücke in der Nacht vom 14./15. September eingestellt werden. Reisende und Gepäck werden über Ludwigschafen — Mannheim oder Germersheim befördert. Die Brücke wird voraussichtlich im Laufe des Montags, den 17. September wieder in Betrieb genommen werden können.

Englische Wirtschaftler verhandeln in Berlin.

London, 15. Sept. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Nach Uebererkenntnis mit der deutschen Regierung wird eine englische Wirtschaftsdelegation unter Führung von Sir Frederic Leith Ross, dem Hauptwirtschaftsberater der britischen Regierung am Montag in Berlin eintreffen, um direkte Verhandlungen über die Handels- und Finanzbeziehungen der beiden Länder mit der deutschen Regierung aufzunehmen. Dieser Beschluß der englischen Regierung ist bestimmt durch die Befürchtung, daß Englands Handel mit Deutschland durch Dr. Schachts neue Einfuhrpolitik wesentlich beeinträchtigt werden müsse.

Die britische Delegation wird sich neben Leith Ross aus Herrn Hill von der Handelsvertragsabteilung des britischen Handelsministeriums und dem Fachberater Herrn Pinkett von der englischen Botschaft in Berlin zusammensetzen. Mit der Ernennung dieser führenden britischen Wirtschaftler zeigt die englische Regierung deutlich, welche großen Wert sie der Klärung der Handelsbeziehungen der beiden Länder beimißt.

Hochstapler der Liebe.

Die betrügerischen Casanovas. / Wie arbeiten die Heiratschwindler von 1934.

Der Heiratschwindel ist in Deutschland noch keineswegs ausgestorben, obwohl jetzt die Behörden energischer und erfolgreicher denn je vorgehen. Allein in der Reichshauptstadt werden täglich durchschnittlich 3 Heiratschwindler verhaftet. Unter den Mitarbeitern besuchte nun das „Sonderdezernat für Heiratschwindler“ und erfuhr hier von den leitenden Stellen interessante Einzelheiten über Arbeitsmethoden der gegenwärtigen betrügerischen „Casanovas“.

Das graue Haus birgt ein geheimnisvolles Album. Es ist das Bilderbuch der 6000 Männer. Man könnte ihm den Titel „Die betrügerischen Casanovas“ geben, denn in diesem Buch sind die prominentesten Heiratschwindler bereits verewigt, und manch um ihr letztes Hab und Gut betrogenes junges Mädchen fand ebenso wie die elegante große Dame das Bild ihres entflohenen „Bräutigams“ hier wieder. Es erscheint fast unvorstellbar, daß es den hier abgebildeten Männern gelang, ihre bemitleidenswerten Opfer so zu betrügen.

Auf die Frage, wo der Heiratschwindler die meisten Bekanntschaften schließt, erfährt man, daß in der Reichshauptstadt vor allem im Auto- und in der Untergrundbahn die ersten garten Bande geknüpft werden. Aber selbstverständlich gibt es auch auf dem Gebiet des Sichtenlernens unter den gewerbmäßigen Heiratschwindlern besondere Spezialisten.

Einer verübte zum Beispiel nur auf Friedrichshafen sein Glück. Er beobachtete, wie Witwen an das Grab ihres Mannes gingen, folgte ihnen und weinte an der letzten Ruhestätte „seines lieben guten alten Bekannten“, mit dem er vor vielen Jahren so eng befreundet war. Selbstverständlich findet die trauernde Witwe Worte des Trostes für den Freund ihres Mannes, den dieser jedoch bei Lebzeiten niemals kennen gelernt hat. Bittet die Witwe den „Mittleren“ nicht selbst um einen Besuch, so fragt der Heiratschwindler mit weinender Stimme, ob er nicht in den nächsten Tagen einen Besuchsbesuch machen dürfe, um noch einmal sich die Photographien seines guten verstorbenen Freundes anzusehen. Erst nachdem die arme Frau größere Geldsummen aus der Hand gegeben hat, um einem guten Bekannten ihres Mannes aus einer „kleinen Verlegenheit“ zu helfen, erkennt sie, was für einem betrügerischen Burschen sie in die Hände geraten ist.

Interessant zu hören ist, daß die meisten Heiratschwindler seit langen Jahren verheiratet sind, und daß die eigene Ehefrau die gewissenlosen Handlungen ihres Mannes nicht nur weiß, sondern oft sogar durch ihre Mitarbeit noch unterstützt. Sie tritt als Schwester des Heiratschwindlers auf, um so in der Familie der „zukünftigen Gattin ihres Bruders“ von dessen Eigenschaften und Fähigkeiten zu reden und der jungen Braut unter vier

Augen zu erzählen, was für ein herzenguter, hochanständiger treuer Gemann ihr Bruder einst sein wird. Auf diese Weise erbeutete ein fast 60 Jahre alter Mann im Laufe weniger Wochen 40 000 Mark! Sieben heiratschwindler Frauen, die jahrelang Wien auf Wien juristisch hatten, zählten zu seinen Opfern.

Bis ins Letzte ist die Arbeit des Heiratschwindlers vorbereitet und organisiert. Weist tritt er in jedem Fall unter einem anderen Namen auf und versucht, nachdem er sich als guttuender Fabrikbesitzer, Rechtsanwalt, Beamter oder Arzt ausgegeben hat, eine Verabredung herbeizuführen. Charakteristisch für den berufsmäßigen Heiratschwindler ist, daß er schon bei dieser ersten Verabredung davon spricht, daß ihm das Alleinverbleiben durch das Leben keinen Spaß mehr mache, und daß er sich danach sehne, eine Frau sein Eigen zu nennen. Er erzählt von Landhäusern, Autos, mächthafter Reisen und großen Geschäftsverbindungen. Selbstverständlich sagt er im Laufe der nächsten Stunde, daß für ihn nur eine Frau wie seine neue Bekannte für den Lebensabend in Frage käme — und oft dauert es keine Woche, bis die Verlobung geschlossen ist.

Er arrangiert eine große Feier, läßt Radier, Summer und Sekt auffahren und bezahlt all diese Vorkosten mit routinierter Selbstverständlichkeit, um dadurch seine glänzende finanzielle Lage zu beweisen. Das Sonderdezernat für Heiratschwindler weiß sogar von einigen Fällen zu berichten, in denen diese Hochstapler der Liebe den Hochzeitstag genau festgelegt, ja sogar Wohnungen gemietet und auf elegante neue Möbeleinrichtungen erhebliche Geldbeträge angezahlt hatten.

Dann, kurz vor dem Hochzeitstag, kommt der entscheidende Schritt. Der Heiratschwindler erzählt, daß er sich an einem neuen großen Industriekonzern beteiligen möchte, aber im Augenblick aus irgendwelchen Gründen nicht an sein Vermögen herankäme; aber er weiß von einer unvorhergesehenen Beschäftigung zu berichten.

Es ist ihm gelungen, von seiner Braut oder seinen Schwiegereltern große Geldbeträge zu bekommen, so verschwindet er und wird — sofern er nicht die Bekanntschaft der Polizei macht — nie mehr gesehen.

Im letzten Monat wurden allein in Berlin über hundert Fälle von Heiratschwindel bearbeitet.

Der Heiratschwindler spielt nicht nur mit dem Geld und dem Herzen seiner Opfer, sondern oft genug in stuppellosester Weise mit ihrem Leben. Denn über 50% aller von Frauen verübten Selbstmorde sind durch die gemeine ehrlose Tätigkeit dieser betrügerischen Casanovas verursacht.

Man wird auch künftighin rückwärtslos gegen diese Burschen vorgehen und durch schwere Justizstrafen ihrem betrügerischen Handwerk ein Ende zu bereiten wissen.

Gefangener des Eises.

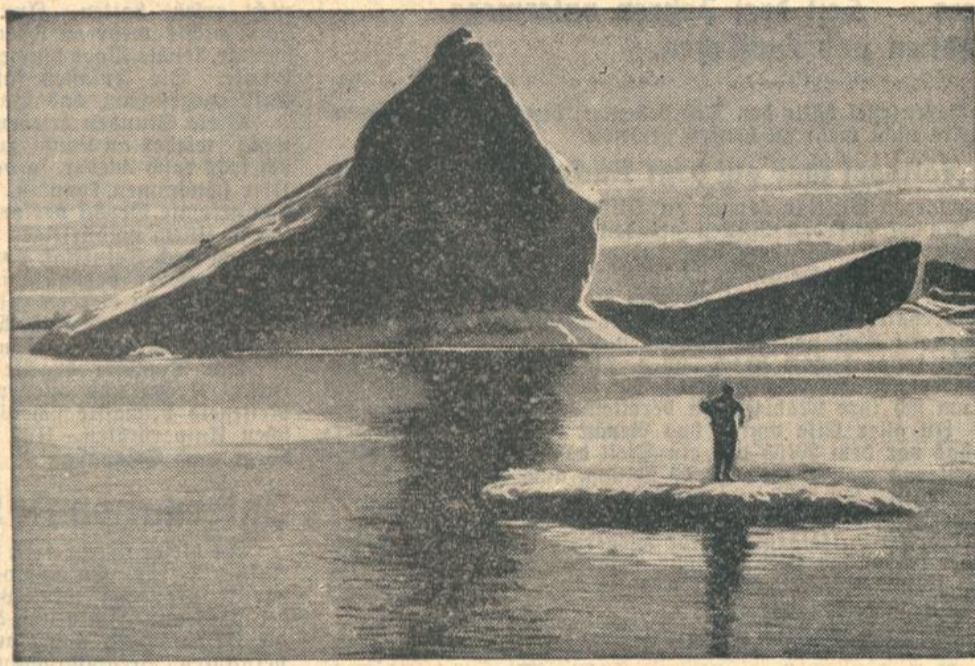
Faltbootsfahrt an Grönlands Küste. — Ein mißglückter Geburtstagsbesuch.

Von Dr. Max Grofwahl, Leiter der Deutschen Polarstation auf Kajarialik.

Während des Polarjahres haben wir Mitglieder der Deutschen Polarstation auf der Insel Kajarialik an Grönlands Südwestküste verschiedene, teilweise recht ausgedehnte Faltbootsfahrten unternommen. Hier möchte ich von einer Fahrt im Faltboot berichten, die leicht ein böses Ende hätte nehmen können. Der Telegraphen-Bestyrer Nielsen hatte Geburtstag und ich beschloß, ihm meine Glückwünsche selbst zu überbringen.

Da der ganze innere Fjord bis zur Linie Narassaten-Uppernivik zugefroren war, plante ich mit dem Faltboot zunächst nach Narassaten zu fahren, um dann mit Stern über das Eis nach Joiguit zu gehen. Anfangs arbeitete ich mich von einer offenen Stelle zur nächsten durch, bis ich jedoch ganz von Eis befeht war. Durch den Wind, der auf die Küste zuwehte, wurde das Eis dicht gepackt, sodaß ich endlich im Eis vollkommen fest lag. Einen mehrfachen Versuch, mich zur nahe Küste durchzuarbeiten, mußte ich als erfolglos aufgeben, weil das Eis zu dicht war und weil vor allem der Eisschlamm das Boot wie mit Saugarmen festhielt. Ich war Gefangener des Eises und machte eine richtige Eisdrift im Faltboot mit, wohl die erste Eisdrift eines Faltbootes! Ich befand mich jetzt in einer sehr ungemütlichen Lage und konnte nicht wissen, wie diese Drift enden würde. Glücklicherweise hatte ich, wie bei allen Winterfahrten im Faltboot, Pionierspaten, Ski, Rettungswege, reichlichen Proviant und einen Kompaß mit!

Mein Boot befand sich dauernd in der Gefahr, vom Eis zusammengepreßt zu werden, aber es glückte mir immer, das Boot selbst im entscheidenden Augenblick so zu heben, daß es mit dem Eis hochgebrückt wurde. Da die Drift langsam westwärts führte, hoffte ich, noch am gleichen Tage wieder aus dem Eis herauszukommen und die offene Patajuktucht zu erreichen. Aber es wurde dann doch recht heikel, denn an der vorgelagerten Schäre und den verschiedenen Klippen,



Ungemütliche Begegnung. Eisberge und Schollen vor der Grönlandküste.

die gerade an der Meeresoberfläche liegen, stand Brandung, und Brandung an offener Meeresküste ist für ein Faltboot schon an und für sich keine empfehlenswerte Angelegenheit; sie wird bestimmt nicht ungefährlicher, wenn sich dann im Meer noch riesige Eisbrocken befinden. Das Eis arbeitete gegeneinander und stauete sich teilweise derart, daß ich zweimal hoch auf eine Eisscholle hinaufgeschoben wurde.

Immer dichter wurde ich auf die gefährlichen Stellen zu vorwärts gepreßt. Eine große Scholle, in deren Schuß ich drifete, trachte mit Getöse in der Dünung auseinander, so daß ich nun nach reißlicher Ueberlegung den Versuch wagte, durch die Brandung hindurch zwischen Schäre und Festland zu gelangen, um so die Patajuktucht zu erreichen.

Ich legte die Schwimmweste an, packte die Stier griffbereit zu recht und versuchte, den Bug des Bootes heranzureißen, was mir auch nach einigen Anstrengungen glückte. Immerhin war ich jetzt ein willkürliches Spielzeug im Eise. Einige Brecher gingen über das Boot hinweg, u. es war fast unmöglich, die Eisschollen zu parieren. Es blieb mir in dieser Lage nichts übrig, als meinem guten Stern zu vertrauen. Die Eisschollen brachen auf den Klippen und in der Brandung mit Getöse auseinander und wurden zum Teil durcheinandergeworfen und -gewirbelt.

Jetzt setzte ich mich mit dem Heck auf eine der Klippen auf, die nächste See nahm mich dann ganz mit hinüber. Zwar lag ich noch im dichten Packeis, aber das Eis trieb zwischen Schäre und Land und wurde allmählich dünner. Endlich betam ich meine Bewegungsfreiheit wieder und fuhr so schnell wie möglich nach Kajarialik zurück, das ich noch am gleichen Nachmittag erreichte. Mit Hilfe eines Kameraden zog ich das Faltboot hinauf. So leicht werde ich den mißglückten Geburtstagsbesuch nicht vergessen.



Trostloses Gestade . . . Partie aus der grönlandischen Küste.

Der Bergbauer / Eine Skizze von Aloys Hinterholzer.

Sie ist seit vielen Jahren tot. Drumten war es, in den Niederen Tauern, mit Steiermärkischen, wo ich mit ihm ihr Grab besuchte und wo er mir ihre Geschichte erzählte, wie ich sie hier wiedergebe. Sie war in einem kleinen Nest im Unten Drautal Lehrerin gewesen, sagte er, und ein so verschüchtertes, stilles Ding war sie, als ich um sie ward. . . .

. . . ich um sie ward, wiederholte er langsam, ich Bulle mit meinen plumpen Manieren und groben Fäulern, viel zu schlecht, viel zu rau für sie. Aber sie nahm meinen Antrag an, und sie sagte, sie sei mir herzlich gut und sie habe mich lieb.

Er sprach langsam, und ein trübes, melancholisches Lächeln überlag seine ausgegebenen Züge. Dann fuhr er fort: Wir wurden in Millstatt getraut und dann zogen wir hinauf in mein Reich in die Berge, wo nur die Schäre und der Wind uns Gesellschaft leisteten. Frauen lieben Gesellschaft, Bergbauern nicht. Je weiter der nächste Nachbar entfernt ist, umso besser für uns. Mein nächster Nachbar war zwei Stunden entfernt. Mich freute das. Sie härmte sich wohl in ihrer Abgeschlossenheit, sie lagte aber nie und sie hielt unser Häuschen sauber wie ein Schmuckstückchen und schaffte und mühte sich den ganzen Tag. Wenn ich abends nach Hause kam, empfing sie mich immer mit einem lieben Wort, mit einem freundlichen Lächeln. Ihre kleinen Hände waren stets geschäftig. Abends, wenn sie in meinen plumpen, groben Tischen lag, wußte mir ihr Daud foot, das ihr Mund vielleicht nicht verraten wollte, zu erzählen. Glückliche Zeiten!

Er schwiege einen Augenblick und räusperte sich. Dann fuhr er fort: Frauengesellschaft, wie gesagt, gab es oben in den Tauern nicht. Aber abends kamen manchmal die Burgbauernsöhne, die auf der Geierrippe ihre Schafe hüteten, zu uns herüber. Die zwei älteren spielten Karten mit mir, und Xaver, der jüngste, rührte keine Karten an. Er unterhielt sich mit Lisbeth, meiner Frau. Xaver war ein lustiger Gesell und ein hübscher Kerl dazu, aber von der Vieh-züchterei verstand er nichts, durchaus nichts, sagte ich euch. Er hatte die verrücktesten Ansichten über Landwirtschaft, so daß er mir nicht imponierte und ich ihn schließlich links liegen ließ. Das ging so eine Weile fort, aber dann kam der Teufel und schickte mir eine Klänge wegen Lisbeth und Xaver ins Ohr. Ach Mensch, Mensch, von allen Uebeln ist Eifersucht das schlimmste, was uns plagt. Es wirkt wie ein schlängelndes Gift, das in unser Hirn sich setzt, das an unserem Marte zehrt, das noch schlimmer ist als die Drehkrankheit. Und eines

Abends nun, als die Burgbauernsöhne gegangen, als Lisbeth so ganz besonders glücklich mir ihre arbeitamen Hände um den Hals legen wollte, stieß ich sie zurück, so daß sie taumelte und um ein Haar gestürzt wäre und schrie ihr zu, ich hätte ihr Spiel mit Xaver, dem Pajzen, durchschaut, und sie sollte sich mit ihrem Buhlen zum Teufel scheren. Das tat ich, Mensch, das sagte ich.

Es war Winter. Ein Schneesturm stand zu befürchten. Am nächsten Morgen nach jenem unglückseligen Abend stand ich frühzeitig auf und ohne Lisbeth Lebwohl zu sagen, ritt ich auf und davon. Ich sehe sie noch und werde sie bis zu meinem letzten Tage an der Tür unserer Hütte stehen und mich anschauen sehen, anschauen Mensch, wie ein verwundetes Reh den Jäger anschaut. Aber ich war hartherzig, ich ritt davon und wandte mich nicht um. Was ich befürchtete, trat ein. Ich hatte taumte die Herde gefammelt und war im Begriff, sie der nächsten Hütte zuzutreiben, da ballten sich die Wolken zusammen und der Sturm brach los. Waret ihr jemals im Schneesturm, oben in den Tauern, wenn der Wind um euch heult und segt, wie wenn er euch vom Maultier reißen wollte, die Pfoten mit wütender Gewalt euch ins Gesicht treibt, euch blind macht und taub und Weg und Steg euch verfehlen läßt? So ein Sturm brach am Abend jenes Tages los. Er deckte in wenigen Stunden die Schluchten zu und türmte an den Abhängen der Hügel den Schnee manns hoch auf und die Tannen beugten sich unter seiner Last zur Erde. Im Jörn und Kerger, in dem ich in der Früh von Hause fortgeritten war, hatte ich weder Mantel noch Deden mitgenommen, nicht einmal Proviant hatte ich bei mir. Die Schafe hatte ich glücklich in eine schützende Hütte gebracht. Jetzt galt es, mir selbst den Weg nach Hause zurückzukämpfen. Die ganze Nacht irrte ich im Sturm umher. Bis an den Sattelgurt verankert das Reittier unter mir im Schnee. Ich froz und hungerte und zitternd vor Kälte dachte ich meines traulichen, kleinen Heims und dachte an Lisbeth. Ja, ich dachte ihrer, Mann, und eine Art Sehnsucht, noch einmal sie wiederzusehen, überkam mich. Beim Morgengrauen tauchten endlich in der Ferne die Dächer unserer Ställe vor mir auf. Ich spornete mein müdes Tier zum äußersten an, und vor der Hütte sprang ich mit einem Satz aus dem Sattel und rief die Tür auf und schrie: „Lisbeth!“

Es kam keine Antwort, Mann, und es kam niemals wieder Antwort. Ich durchsuchte die Hütte. Sie war leer. Im Herde brannte

kein Feuer. Ich lief nach den Ställen und Scheunen und rief und schrie: „Lisbeth! Lisbeth!“

Keine Antwort kam. Da packte mich die Wut und ich warf mich auf mein erschöpftes Tier und jagte dorthin, wo die Schöne des Burghofbauern hausten. Xaver traf ich allein und ich packte ihn bei der Gurgel und schrie ihm zu, Lisbeth, meine Frau, mir herauszugeben. Messer hatte ich an jenem Morgen nicht bei mir, und das war gut so. Ich wäre zum Mörder geworden. Xaver schleuderte mich den zu Tode Erschöpften, von sich, so daß ich schwer auf den Boden schlug. Wie ich nach Hause gekommen bin, weiß ich nicht mehr. Ich weiß nur, daß ich Wochen im Fieber gelegen habe und daß Xaver mich während der Zeit gepflegt hat.

Lisbeth kam nicht. Sie kam all die Wochen nicht und sie kam nie wieder. Als ich aber genesen und nach Wochen der Schnee von den Hals und Abhängen geschmolzen war, da fanden Xaver und ich sie. Ueber den Kamm der Geierrippe war sie gelangt, im wütenden Schneegestöber hat sie mich suchen, mir zu Hilfe eilen wollen. Der Sturm hatte sie samt dem Maultier, das sie ritt, den Felsabhang hinabgeschleudert. Dort war sie unter dem Tier und unter dem Schnee liegen geblieben. Dort war sie gestorben. Um Sattelknopf hatte sie meinen Mantel und Deden und Proviant für mich befestigt gehabt.

Wer ein Weib hat, Mann, der halte es lieb und wert. Meines ist im Himmel. . . .

Ein Räffel kurbelt die Wirtschaft an.

Doppeljubiläum des Kreuzworträffels. Sir Austen Chamberlain stellt einen Kreuzworträffel-Record auf.

Von Karl Georgi.

Das Kreuzworträffel, der populäre Gast der Räffelecken in unseren Zeitungen, hat uns erregt durch ein ganzes Jahrzehnt, wenn man ihm auch mit Unrecht nachsagt, daß es einen „Bildungswert“ besitzt. Wir kennen selbstverständlich ohne Ueberlegung den hibrischen Fluß mit zwei Buchstaben, aber unklar bleibt uns — seien wir höflich: vielen von uns, wohin diese zwei Buchstaben eigentlich fließen, welche Bedeutung sie für die Weltwirtschaft um den dritten oder vierten Fünfteljahresplan haben usw. Aber soweit es sich nur um Wörter handelt, sind wir firm, und so leicht kann uns kein famesischer Priester mit fünf Buchstaben erschüttern. Aber auch der erfahrene Experte unter uns würde den eleganten Fluß seiner Lösungen jäh unterbrechen müssen, fände er etwa gelegentlich unter 5. wogerecht: Hat das erste Kreuzworträffel gelöst. Sollte es etwa Herr Lincoln Schuster gewesen sein (auf den wir noch später zu sprechen kommen)? Geseht! Gehen wir ruhig weiter in die Vergangenheit zurück. Es ist sicher, daß bereits Kantippe Kreuzworträffel löste, während sie auf ihrem liebeslichen Gemahl wartete, und daß die eleganten Damen Kroens sich die Zeit zwischen zwei Mixts mit den karierten Felsern vertrieben, ja, man hat sogar allen Grund anzunehmen, daß schon die Pharaonen ihre schönen Frauen in der Kunst des Kreuzworträffels unterrichten. Allerdings handelte es sich damals um recht primitive Räffel, die ungeführt unseren sogenannten magischen Quadraten entsprachen. Kein Kreuzworträffellöser braucht sich also zu wundern, daß es das oben-erwähnte „5. wogerecht“ . . . bisher in seinem Kreuzworträffel gegeben hat — der Ursprung des Kreuzworträffels verliert sich nämlich im Nebel der Geschichte.

Wenn wir trotzdem von einem doppelten Jubiläum des Kreuzworträffels sprechen, so meinen wir einmal den Zeitpunkt, an dem das Kreuzworträffel in seiner heutigen Form in der Zeitung erschien, und zweitens den, an welchem das Kreuzworträffel anfang, zu einer die ganze Welt erfassenden Manie zu werden. Nachdem schon am Ende des vorigen Jahrhunderts in einem Künzgerbüchlein eine Art Kreuzworträffel gestanden hatte, kam vor zwanzig Jahren ein amerikanischer Journalist, Mr. Arthur Wynne auf die Idee, seinem Verleger, dem Herausgeber der amerikanischen „Sunday World“, die regelmäßige Aufnahme von Kreuzworträffeln in das Sonntagsblatt zu empfehlen.

Zehn Jahre lang war „Sunday World“ das einzige Blatt der Welt, in welchem man Kreuzworträffel finden konnte. Vor zehn Jahren kamen dann zwei mittellose Studenten der Harvard-Universität, nämlich der bereits kurz erwähnte Lincoln Schuster und sein Kommilitone Robert Simon auf den Gedanken, der sich bald als sehr glücklich erweisen sollte, eine Art Kreuzworträffel-Korrespondenz herauszugeben. Um der historischen Wahrheit die Ehre zu geben, müssen wir gestehen, daß eigentlich Tante Simon der spiritus rector war, denn ihr, einer begeisterten Räffellöserin, war das eine Kreuzworträffel wöchentlich in der „Sunday World“ zu wenig. Wie Manien entstehen, wird immer eine ungeklärte Angelegenheit bleiben; man muß sich also, ohne weiter nach den psychologischen Gründen zu suchen, damit abfinden, daß Schusters und Simons Korrespondenz im Handumdrehen eine Kreuzworträffelmanie hervorrief, die, einer Epidemie gleich, den gesamten Wälderwald Amerikas und schnell darauf auch Europas und Afrikas ergriff. Robert Simon und Lincoln Schuster haben an den Kreuzworträffeln einige Millionen verdient, von denen sie Tante Simon hoffentlich etwas abgegeben haben. Ihre Korrespondenz, die nicht nur von Zeitungen, sondern auch von Privatpersonen gekauft werden konnte, erreichte binnen weniger Wochen eine Auflage von anderthalb Millionen.

Dabei waren die ersten Zeitungs-Kreuzworträffel von einer Primitivität sondergleichen (vermutlich waren sie auf Tante Simons Lösungsfähigkeit zugeschnitten.) Heute gibt es in allen Ländern der Welt eine Anzahl von Kreuzworträffel-Zeitungen, deren Auflagen insgesamt hoch in die Millionen gehen. Den Höhepunkt des Triumphes errang das Kreuzworträffel, als vor einigen Jahren die konventionellste, feierlichste und steifste Zeitung der Welt, nämlich die „Times“, eine ständige Kreuzwort-Rubrik einrichtete.

Heute gibt es in Europa nur noch wenig Zeitungen, in deren Räffelsparte das Kreuzworträffel fehlt, während in dem Ursprungsland der Epidemie, den Vereinigten Staaten, das Kreuzworträffel allmählich durch einen Konkurrenten, das Puzzle-Spiel, abgelöst wird. Wir sagten in der Ueberschrift: Ein Räffel kurbelt die Wirtschaft an.“ Wir meinen damit nicht die Millionen, die die Herren Schuster und Simon und ihre Nachfolger am Kreuzworträffel verdient haben, sondern den Absatz des Hilfsmittels, ohne das ein Kreuzworträffellöser nicht auskommt: des Lexikons. In England hat sich in den letzten Jahren der Verkauf von Lexika vervielfacht. Aus Amerika werden uns ähnliche Zahlen berichtet. Aus Deutschland liegen uns genaue Daten nicht vor, aber wir dürfen wohl annehmen, daß die billigen, sogenannten Volkslexika

Geben Sie beim Radiokauf dem großen Spezialhaus den Vorzug, denn es ist leistungsfähig und bietet Ihnen etwas.

RADIO-STRAUSS
Inh. RUDOLF ADE
KARLSRUHE, Kaiserstraße — Eckhaus Adlerstraße

berät Sie ehrlich und bedient Sie gut.
Radio - Spezialreparaturwerkstätte.

nicht so ungeheure Auflagen erlebt hätten, wenn es keine Kreuzworträtsel gäbe.

In Deutschland hält sich die Kreuzwort-Epidemie noch in einigermaßen vernünftigen Grenzen. In England aber hatte die Begeisterung für das Kreuzworträtsel schon etwas Besorgniserregendes an sich. Es ist kein Witz, sondern Wahrheit, daß ehrwürdige Staatsmänner in den Zeitungen ihre "Retorde" veröffentlichten. Sir Josiah Stamp ließ eines Tages verlünden, daß er sein letztes Kreuzworträtsel in 50 Minuten gelöst hätte. Diesen Rekord drückte Sir August Chamberlain auf 41 Minuten. Aber auch er mußte sich geschlagen geben, als Lord Russell, der ein hohes

Hofamt bekleidet, mit 12 Minuten 59 1/2 Sekunden aufwartete. Lord Russell hatte, um jeden Zweifel zum Schweigen bringen zu können, Zeugen zu seinem Rätselmaß geladen, die die Zeit mit der Stoppuhr abnahmen — daher die halbe Sekunde.

Auf den routinierten deutschen Leser werden diese Zeiten keinen Eindruck machen, man muß berücksichtigen, daß die englischen Kreuzworträtsel unendlich viel schwieriger sind als die deutschen Durchschnitträtsel. Manche englischen Blätter gingen sogar so weit, ihren Lesern lateinische und griechische Kreuzworträtsel zuzumuten, aber das ging auch den Briten über die Fußspur, und heutzutage kommen solche "Entartungen" nicht mehr vor.

Abenteurer gewöhnten sich sehr rasch an sie und gaben fast noch acht, wenn der große Kopf eines Krokodils in ihrer Nähe aus dem Wasser auftauchte.

Die Sonne nach unerbittlich hernieder. Rängst hatte das Fahren während des Tages ausgegeben werden müssen. Und dennoch war die Haut so verbrannt, daß die Hände und die Arme kaum noch zu rühren waren. An Land kühlten sich die Beiden vor den großen Echten nicht mehr sicher; so waren sie froh, als sie endlich nach unbeschreiblichen Strapazen nach Arbata kamen, wo die lange Nilfahrt ihr Ende hatte.

Sturmfahrt im Roten Meer.

Mit der Bahn wurde die Reise nach Port Sudan zum Roten Meer fortgesetzt. Hier warnte man die beiden fähigen Faltbootfahrer ernstlich vor den zahllosen Gefahren, denen sie entgegengingen. Aber Pappenberger ließ sich nicht einschüchtern. Anfang April 1933 wurde von Land abgestoßen. Hinter Trinitat kam die Katastrophe!

Es erhob sich ein Sturm wie ihn die Beiden vorher noch nicht erlebt hatten. Innerhalb weniger Sekunden war vom Land nichts mehr zu sehen. Welle um Welle ging über das schmale, leichte Boot hinweg, das sich schließlich nicht mehr halten konnte. Die Insassen sanken ins Wasser, hatten aber die Gelfesgegenwart, das Boot schwimmend zu halten.

Viele Stunden trieben sie hilflos dahin, ohne Hoffnung, jemals wieder an Land zu kommen. Aber das Unwetter legte sich sehr rasch wieder, so daß sie, das Boot nach sich ziehend, ans Ufer schwimmen konnten. Das nadiete Leben war gerettet, aber das gesamte Gepäck verloren. Pappenberger ließ seinen Gefährten in einem notdürftigen Lager zurücksitzen und wanderte an Ufer entlang nach Trinitat, von wo er Hilfe holte. Die Ausrüstung wurde wieder vervollkommen, und umgebrochen konnte der Weg fortgesetzt werden. Juli 1933 wurde Aßen erreicht, nachdem auch mit Haien und Walfrischen nicht gerade angenehme Bekanntschaft gemacht worden war.

Ein Dampfer brachte die beiden Weltreisenden nach Kalkutta. Kreuz und quer paddelten sie durch Aßen, das nötige Reisegehalt beschaffte sich Pappenberger durch Vorträge an indischen Universitäten. Und jetzt befinden sie sich auf dem direkten Wege nach Schanghai.

Ein Deutscher paddelt von München nach Schanghai

Das abenteuerliche Wagnis Heinz Pappenbergers. — Seit drei Jahren unterwegs. Gefährliche Begegnung mit Krokodilen und Haien.

Seit drei Jahren ist der junge Münchner Heinz Pappenberger zusammen mit einem anderen jungen Deutschen in einem schmalen Faltboot nach dem Fernen Osten unterwegs. Noch ist das Ziel, Schanghai, nicht erreicht, aber die Aussichten auf ein Gelingen des Wagnisses sind groß. Der Standort der Expedition, die als die größte aller bisherigen Faltbootexpeditionen zu bezeichnen ist, dürfte gegenwärtig noch der Brahmaputra sein. Der weitere Weg soll über Tibet und dann den Yang-tse-kiang hinab führen.

Es wird nicht lange Zeit vergehen, und der Münchner Heinz Pappenberger erkreut sich auch in Deutschland einer so großen Berühmtheit, wie schon jetzt in Aßen. Wahre Wunderdinge erzählt man sich dort, vor allem in den Städten, die er bisher auf seiner Faltbootfahrt berührte, von seiner Ausdauer, seiner Furchtlosigkeit und von seinen unzähligen gefährlichen Erlebnissen, die ihn mehr als einmal um ein Haar das Leben kosten konnten. Und damit ist zweifellos eine der wichtigsten Aufgaben dieser Expedition erfüllt; aber Heinz Pappenberger ist nicht nur ausgesprochen, das Abenteuer zu suchen. Er hat ganz bestimmte Pläne. Er will den Lauf der Flüsse im Fernen Osten auf ihre Befahrbarkeit mit Faltbooten untersuchen und will gleichzeitig Ausschau nach Exportmöglichkeiten für Faltboote halten.

Durch die strudelnden Katarakte des Nils.

Am 6. September 1931 brach die deutsche Faltbootexpedition, bestehend aus fünf jungen Männern unter Führung Heinz Pappenbergers, mit vier Booten in München auf. In Kasan wurden die Boote in die Donau geleitet, und dann begann die große Fahrt. Es ging ohne nennenswerten Zwischenfall die Donau hinab, durch das Schwarze Meer und den Bosporus nach Konstantinopel, von da durch das Marmarameer und die Dardanellen ins Mittelmeer, an der West- und Südküste Kleasiens entlang bis Alexandria. Auf dem Euphrat paddelten die Männer nach Basra, um von hier aus den Persischen Golf durch den Tigris zu erreichen.

Aber hier schieden vier Expeditionsteilnehmer aus, wahrscheinlich gingen die unerhörten Strapazen doch über ihre Kräfte. Pappenberger und sein letzter getreuer Begleiter begaben sich daraufhin zunächst in den Libanon, wo sie sich gehörig erholten. Von Port Said ging es Oktober 1932 nach Kairo, wo von den englischen Behörden die Erlaubnis für eine Fahrt den Nil aufwärts erwirkt wurde.

Die Fahrt auf dem Nil wurde zu einer Kette von Abenteuern. Das Landschaftsbild war wenig abwechslungsreich. Weit und breit kein Mensch, und nur die schroffen fahlen Felsen am Ufer belebten die Wildnis. Nur ganz selten wurde ein armseliges Dorf passiert. Die Hitze war so stark, daß nur des Nachts gepaddelt werden konnte. Hatten die Strudel des ersten Nilkataraktes dem wackeren Faltboot noch verhältnismäßig geringe Gefahren bereitet, wurde die Situation im zweiten Katarakt außerst lebensgefährlich. Gegen die Strömung und die Strudel war mit den Paddeln nicht mehr aufzukommen. Man mußte das Boot an einer langen Leine befestigen und vom Ufer aus weiter stromaufwärts ziehen. Aber das war nicht nur beschwerlich und im höchsten Grade anstrengend, sondern auch lebensgefährlich. Die Wirbel wurden immer toller, ein Sturz in

diesen Herentassel hätte den Tod bedeutet; denn an ein Schwimmen wäre nicht mehr zu denken gewesen.

Das Faltboot war auf dem Rücken eines Kamels.

Schwarzes Militär kommt zu Hilfe. Das Faltboot wurde einem Kamel auf den Rücken geladen und dann ging es auf den Felsen hoch über dem brodelndem Wasser weiter den Nil entlang. Als der Katarakt umgangen war, konnte das Boot wieder in die Fluten gesetzt werden, die oberhalb der Untiefen wieder verhältnismäßig friedlich waren. Natürlich gab es einen herlichen Abschied von den schwarzen Helfern.

Nicht lange danach brach über die beiden Deutschen ein furchtbarer Wüstensturm herein. Sie befanden sich gerade am Ufer, um sich ihre Mahlzeit zu bereiten, als das Unwetter begann. In aller Eile wurde das Gepäck wieder im Boot verpackt, das vor dem Wind wie ein Pfeil dahinschoß. Die Gefahr des Kenterns war groß, aber es gelang, auch dieses Abenteuer zu überleben. So rasch wie an diesem Tage war man während der ganzen Reise noch nicht vorwärts gekommen.

Der dritte Nilkatarakt wurde wiederum überwunden, indem einer der beiden am Ufer schleppte, während der andere steuerte. Danach konnte wieder gefegelt werden.

Das erste Krokodil.

Plötzlich schoß etwa zehn Meter vor ihnen eine lange, grün-gelbe Masse ins Wasser. Ein Krokodil! Man war so überrascht, daß man schleunigst das Ufer aufsuchte, um sich von dem Schrecken zu erholen. Je weiter sie stromaufwärts kamen, um so zahlreicher wurden auch diese großen Tiere. Aber die beiden

Heinrich von Treitschke.



Zum 100. Geburtstag des berühmten Historikers am 15. September.

Badisches Staatstheater:

Die Jungfrau von Orleans.

Eröffnung der Winterspielzeit.

Das Badische Staatstheater eröffnete am Freitag abend die Winterspielzeit wie viele andere Bühnen im Reich mit Schillers "Jungfrau von Orleans". Man begann mit dem Schauspiel, man begann mit Schiller. Das ist ein Programm. Mannte man früher das deutsche Volk das Volk Goethes, so beginnt heute neben Friedrich Hölderlin — der junge, begabte, leider allzufrüh verstorbene Norbert von Hellingrath nannte mit gutem Recht uns Deutsche das Volk Hölderlins — Schiller wieder mehr in den Vordergrund zu rücken. Nicht nur deshalb, weil wir uns anfinden, am 10. November dieses Jahres der 175. Wiederkehr seines Geburtstages zu gedenken. Unsere Zeit hat uns wieder aufnahmefähiger für Schiller gemacht, der uns in diesen Tagen wieder Rückschlüsse unseres eigenen Ideals zu werden verspricht. Denn der heroische Mensch, den Schiller in seiner ganzen Lebensauffassung als das Ideal hinstellte, hat heute im deutschen Volke eine Wiederankertung erlebt. So ist es nicht verwunderlich, daß Schiller und wir uns wieder mehr verbunden fühlen als dies in den letzten Jahrzehnten oft der Fall zu sein schien.

In den Mittelpunkt des neuen Schillerbildes tritt in diesen Wochen überall die "Jungfrau von Orleans", jene romantische Tragödie, die für die Bühnenaufführung manch schwieriges Problem aufwirft und auch nach den verschiedensten Seiten hin ausgelegt worden ist, jene Tragödie, in die die überfinnliche Welt mit ihren Wundern hineinspielt, in der aber auch die Charakterzeichnung so glänzend gelöst ist, daß es dieser Wunder gar nicht bedurft hätte. Schiller schrieb dieses Idealbild eines reinen, unschuldigen Mädchens, das durch die Not des Vaterlandes angeregt als Kriegerin ihrem Volke vorangeht, neben der streitbarsten Kriegerin immer aber auch das liebende Weib bleibt und so in tragische Seelenkonflikte verwickelt wird, aus seinem Herzen. Diese Johanna war kein Idealbild eines Menschen, dessen ganzes Leben bis zu seinem Tode er in einer für die damalige Zeit — sie erlitten 1801 zum ersten Male in Leipzig — neuen Form vor Augen führte. Man hat oft darüber gestritten, wie man diese Jungfrau von Orleans darstellen soll, und man hat die verschiedensten Lösungen gefunden. Bald wurde sie als große Heroine, bald als primitives Hirtenmädchen gespielt, hier und da sah man in ihr sogar eine pathologische Sympfikerin, und dann wieder stellte man sie in ein Märchenbild.

Felix Baumbach hatte die Karlsruher Neuenstudien auf einen schlichten, unaufdringlichen und dennoch bezwingenden Untergrund gestellt, auf dem das Pathos Schillerischer Ausdruckskraft hinter der Kraft des Wortes zurücktrat, auf dem sich das Idealbild der Jungfrau von Orleans herausgehob aus dem

abgerundeten Gesamtbild, ohne daß die übrigen Personen ihre besondere Note verloren hätten. So erkand das heldenhafte Leben Johannas in zahlreichen Bildern lebendig und flott. Die Bühnenbilder Heinz Gerhard Zirkers und die Kostüme Margarete Schellenbergs gaben dem Ganzen einen farbigen Hintergrund.

Elfriede Paust spielte die Jungfrau ganz nach der visionären, mystischen Seite hin. Die Künstlerin bringt für diese Rolle mancherlei Eigenheiten mit, die sie besonders für diese Rolle geeignet erscheinen lassen. Sie verliert insbesondere über eine große Ausdrucksfähigkeit. Wenn sie den Weg zur natürlichen Naivität Johannas nicht so recht fand, so liegt das zum guten Teil wohl auch an Schiller, dem die Naturverbundenheit nicht so gegeben war wie etwa Goethe. Elfriede Paust teilte das Herbe der streitbaren Jungfrau vielleicht etwas zu sehr in den Vordergrund und ließ dadurch das kindliche dieses einfachen Menschenfindes etwas zu kurz kommen. Ihr Spiel orientierte sich im Gedanklichen, wobei ihr die visionären Szenen glaubhafter gelangen als die, in denen sie ihr Herz sprechen lassen soll. Nicht leicht ist es auch, Schillers Verse einwandfrei zu sprechen. Elfriede Paust ließ gemäß ihrer Auffassung der Rolle das Lyrische zurücktreten und stellte sich auch sprachlich ganz auf den herben Ton ein, der die ganze Gestalt kennzeichnete. Im ganzen bot sie eine geschlossene, abgerundete Leistung bei einer noch nicht ganz vorhandenen Spielficherheit. Der herzliche Beifall fand auch in Blumenarrangements einen sichtbaren Ausdruck.

Auch die übrigen Mitwirkenden suchten, wie bereits gesagt, ihren Rollen eine besondere Note zu geben. Hier darf vor allem Altona Kloebe als Karl VII. von Frankreich mit einem vorbildlichen, gut abgestimmten Spiel genannt werden. Etwas farblos dagegen Lola Erwig als Agnes Sorel. Der Duos mit Stefan Dahlen, der lothringische Ritter von Karl Mathias und der Talbot Felix Baumbach waren recht beachtliche Leistungen, die sich in den Rahmen gut einfügten und doch ganz individuelle Gestaltung bei guter Beherrschung des Wortes fanden. Der Lionel Joachim Ernst war ebenfalls gut angelegt, legte dem Pathos aber vor der einfachen Wortgestaltung ein zu großes Gewicht bei. Ganz vortrefflich auch Ulrich von Trend als Vater Thibaut. Würdig Melantie Ermarch als Königin Jabeau.

Im ganzen sah man eine Aufführung, die in Stoff und Gestaltung wert war, die Spielzeit einzuleiten, der wir mit größtem Interesse entgegensehen.

Eine Neuerung bringt diese Spielzeit mit der Ausgestaltung der Bühnenblätter, die unter der Schriftleitung

von Fritz Becker in einem neuen Gewande erscheinen und inhaltlich in den reich illustrierten Aufsätzen den Weg zum Theater des neuen Deutschlands weisen wollen. Die Bühnenblätter sind in der neuen Fassung geeignet, die Verbundenheit zwischen Bühne und Publikum mit Nachdruck herzustellen, wozu allerdings notwendig ist, wie Intendant Dr. Simmichhoffen in seinem Geleitwort bemerkt, daß sie gelesen werden: sie gehören zur Aufführung wie die Eintrittskarte." ml.

Theaterverein Thepiss.

Uraufführung durch die Jugendbühne.

Die Uraufführung des dreitägigen Lustspiels "Theaterverein Thepiss" von Kurt Sellnick vom Staatstheater Wiesbaden durch die Jugendbühne der H. J. und des Staatstheaters, die am Donnerstag abend im gutbesetzten Konzerthaus stattfand, gestaltete sich zu einem vortrefflichen Ausmaßes. Kurt Sellnick versteht sich auf Bühnenwirksame Pointen, die in der Aufführung mit allen Schlägen herausgearbeitet wurden. Das Stück will nichts als gute Unterhaltung bieten. Es lebt von Liebertreibungen und ist denn auch mehr eine Groteske als ein Lustspiel. In dem biederem Hotelzimmer, in dem sich die anspruchslose und doch so wirksame Handlung abspielt, hängt ein Kalender, der den 31. Februar anzeigt. Das kennzeichnet den ganzen Inhalt des Stückes, in dem die lustigen Pointen nur so durcheinanderwirbeln und in dem sich eine große Anzahl prächtig stilisierter Typen auf der Bühne vorstellten. Mit einer etwas herben aber Bühnenwirksamen Charakterisierung will es ein überlebtes Spießertum ab absurdam führen, läßt zugleich aber auch einen ernsthaften Hintergrund durchblicken: eine Auforderung an das Publikum, der Vereinskassiere auf dem Gebiet des Theaterspiels zu entlagen und dafür arbeitslosen Berufsausspielern ein dankbares Betätigungsfeld zu geben.

Mit welcher Lust und Liebe sich die Darsteller dieses Lustspiels angenommen haben, bewies das Tempo der begeisterten und begeisterten Aufführung, in der sich Anallekt an Anallekt reihte. Jeder Einzine war an seiner Stelle eine Kanone des Lachens. Siegfried Kronau, Bernhard Haag, Wolfgang Harprecht und Schröder waren als Vorstandsmitglieder des Theatervereins köstliche Typen, zu denen sich insbesondere noch Fritz Hessefeld als zitiensprechender, Bühnenbegeisterter Kellner stellte. Werne Thret als Redakteur (wie es ihn nicht gibt, denn anstatt über die staubbewegende Aufführung zu berichten, sitzt er im Nebenzimmer und puffert), Hans Müller als Funkreporter, Artur Eilersdorfer als Sanitätsrat waren erfolgreich beteiligt an diesem lustigen Bühnenburlesken. Und auch die weiblichen Rollen waren mit Lisel Marlow als Sanitätsratstgattin und Bühnenliebhaberin, Lore Petersen als ihrer Tochter, Irma Beyret als liebem, kleinem Hotelbesitzerstochterlein und Berta Engel als trinkfester Souffleuse hervorragend besetzt.

Das immer wieder einsehende Lachen rechtfertigte diese unterhaltsame Aufführung, die unter der künstlerischen Leitung von Karl Reinath stand, der sich auch um die Organisation der Jugendbühne hervorragende Verdienste erworben hat. ml.



Aus Karlsruhe

Nummer 361.

Samstag/Sonntag, den 15./16. September 1934.

50. Jahrgang.

Hallo! ist dort das Amt?

Aus dem Alltag des Fernsprechers und der Ferngespräche.

Im Fernsprechhäuschen am Adolf-Hitler-Platz.

Es gibt in unserer Stadt nahezu 80 Fernsprechhäuschen oder Münzfernsprecher. Noch nicht allzulange ist es her, daß man sie aufgestellt hat und schon sind sie zu einem Bedürfnis des Publikums geworden, ja, man kann sie gar nicht mehr wegdenken, man findet sie in der Post und ihren Nebenstellen, am Hauptbahnhof, im Staatstheater, Krankenhaus und vorzugsweise an den Brennpunkten des Verkehrs. Je nach ihrer Aufstellung werden die einen stärker, die anderen schwächer benutzt. Die meisten Besucher dürfte wohl das Fernsprechhäuschen im Zentrum der Stadt, am Adolf-Hitler-Platz, haben. Tritt man ein, schlägt hinter sich die Türe zu, dann können die Straßen-

mern der Teilnehmer auswendig weiß, wo das Vielfach-Klirrenfeld keinen Platz für Hinweise oder Bemerkte gibt? Ach, wie ungeduldig sind doch oft die Anrufer!

Wenn man die Reihen entlang schaut und die unaufhörlichen Bewegungen sieht, weiß man, daß das Fräulein vom Amt nicht auf sich warten läßt. Sie trägt einen Kopfhörer und hat das Mikrophon hart am Munde. Da sie sprachtechnische Schulung besitzt, kann sie mit leiser Stimme anfragen, deshalb ist von dem, was sie spricht, im Saale kaum ein Wort zu verstehen, nur ein gedämpftes Gemirr von Stimmen ist zu hören und ein leises metallisches Klirren durch das Ziehen der versenkten Verbindungsdrähte.

Wie ging das vorhin beim Anruf vom Fernsprechhäuschen am Adolf-Hitler-Platz? Ein kleines Licht flammte auf. Sofort setzte das Fräulein vom Amt den Abfrageknopf in die Abfrageleuchte ein, zog einen Hebel vor, Brücke genannt, und war mit dem Anrufer verbunden. Die Nummer kam ihr entgegen. Sie gab sie, um Verwechslungen zu vermeiden, zurück, probierte mit der Verbindungsschleife im Vielfachfeld, das sie loszusagen mit verbundenen Augen kennt, ob die verlangte Nummer frei und läutete an. Ein zweites Lichtzeichen zeigte ihr das Erscheinen des Teilnehmers. Dieser ganze Vorgang geht bei der Sichtigkeit des Fräuleins vom Amt außerordentlich rasch.

Was will der R.D.-Dienst?

Die Reihen auf und nieder läuft die Aufsicht, überhaut und überwacht den Betrieb, oder nimmt Wünsche der Teilnehmer entgegen; für Wünsche und Anfragen ist auch die Auskunft freundlich bereit. Sie vermittelt außerdem den offenbar viel zu wenig bekannten Kundendienst.

Was will der R.D.-Dienst? Er vertritt den abwesenden oder verhinderten Fernsprechteilnehmer. Er sammelt für ihn die eingehenden Anrufe, Befehle, Mitteilungen und verständigt die Anrufer nach Wunsch des Teilnehmers. Ferner vermittelt er Nachrichten auch an Teilnehmer eines anderen Ortsbezugs. Ja, er ist gerne und mit größter Zuverlässigkeit bereit, einen Teilnehmer zu einer von ihm bestimmten Zeit zu wecken. Dieser Kundendienst des Telegraphenamtes ist offenbar noch viel zu wenig in Karlsruhe bekannt. So möchte man wünschen, daß er recht rege in Anspruch genommen wird.

Die Kurve der Gespräche.

In der Frühe, wenn wir aufstehen, herrscht noch verhältnismäßig Ruhe. Nach 7 Uhr steigt die Kurve der Gespräche an. Von 8 bis 10 Uhr ruht sie sich in die Höhe. Um die 10. Stunde wird am meisten durch den Draht gesagt, dann fällt die Zahl der Gespräche langsam bis gegen 12 Uhr. In der Mittagszeit von 12 bis 14 Uhr herrscht so etwas wie eine Stille, man sieht, die Karlsruheer lassen ihrem Telefon (und sich) ein kleines Mittagsschläfchen zukommen.

Nach 14 Uhr erwachen die Gespräche wieder, die Kurve steigt an, und erreicht zwischen 16 und 17 Uhr ihre Höhe, die aber nicht mehr an die um die 10. Vormittagsstunde heranreicht. Mit dem nahen Abend sinkt die Zahl der Gespräche langsam, sie fällt über die 18. und 19. Stunde und hat nach 20 Uhr ungefähr den gleichen Stand wie vor 7 Uhr morgens. Während der Nacht haben sich die Karlsruheer nicht viel zu sagen.

6700 Anschlüsse haben täglich rund 40 000 Gespräche zu führen. Rechnet man ein Kurzgespräch im Durchschnitt mit 40 Worten, so sind das 1 600 000 Worte.

Auch bei den Ferngesprächen zeigt sich eine ähnliche Kurve. In den Vormittagsstunden von 8 bis 10 Uhr sind die häufigsten Gespräche. Von 11 bis 12 Uhr fällt die Linie, über die beiden Mittagsstunden herrscht auch hier Ruhe, dann wird von 14 bis 16 Uhr das Ferngespräch wieder stärker, fällt dann in den weiteren Stunden aber rapid.

Man sieht, es gibt also auch hier sogenannte Spitzenleistungen wie beim Gas-, Wasser- und Elektrizitätsverbrauch oder bei der Straßenbahn. Am stärksten belastet sind die Leitungen täglich von 8 bis 10 Uhr. Wer zu reden hat oder reden will, hängt in diesen Stunden an den Apparaten, den kleinen, geduldrigen, kaum einmal veragenden, die gute und schlechte Laune in gleicher Weise vertragen.

Im Fernamt, das in einem andern Saal untergebracht ist, hört man kein Stimmengewirr und kein metallisches Klirren; hier wird mit größtmöglicher Ruhe gearbeitet. Eine Meldeamt nimmt die Anrufe entgegen und sendet sie an den zuständigen Arbeitsplatz. Man unterscheidet verschiedene Gesprächskategorien: dringende Staatsgespräche, Blitzeinträge, dringende Pressegespräche, dringende und gewöhnliche Privatgespräche.

Wasse dich kurz!

Während dieses Blitzeintrages mit dem Wort und der Umschau auf dem Fernsprechamt mit freundlicher Begrüßung des lebenswürdigen Herrn Postrates und der Fräulein vom Amt, während dieses Fernsehens vom Fernsprechhäuschen am Adolf-Hitler-Platz, hat das Amt längst die Verbindung mit 4050 hergestellt und den Säumigen gemahnt, zu sprechen, hat ferner das blonde Mädel der 4050-Zentrale immerfort gerufen: „Hier Südwestdeutsche Verlags G. m. b. H.“, so daß ich mich erschrocken beeilte, Antwort zu geben.

Da krachten die Worte nur so durch den geduldrigen Draht: „Herr! Man hat doch noch mehr zu tun, warum lassen Sie mich



Was, was, wieder kein Anschluß! Verhöhnepielung. Läuten! Läuten! sag ich, do muß neigunkt werre.

denn tagelang warten, das ist so unangenehm für mich, wie wenn ich Sie warten lassen würde. An den Strippen hängt durch Ihre Duseeligkeit ein Schwarm ungeduldiger Hörer, jeden Augenblick kann dem einen oder anderen die Geduld reißten. Wie soll ich da rum kommen? — „Aber Fräulein entschuld...“ — „Was aber und ent...“ — „dall, hier Ihre Verbindung mit der Schriftleitung“, dazu kam, wie ferner Donner eines abziehenden Gewitters, ein fernes Gemurmel, wenn ich recht hörte, Worte wie hochentwickelte Unfreundlichkeit.

Dieses Gespräch wurde, der Wahrheit die Ehre, nicht geführt. Es wäre für den säumigen Anrufer vom Fernsprechhäuschen am Adolf-Hitler-Platz zudem eine ans Wunderbare grenzende Ueberraschung gewesen; denn diese 4050-Zentrale bleibt selbst beim stärksten Ansturm der Gespräche, wie das Fräulein vom Amt, ruhig, freundlich und entgegenkommend. Aber, wer kann es wissen, vielleicht bruttelte sie dieses Gespräch, nachdem sie sich bald zwanzigmal gemeldet hatte, in sich hinein.

Sant sagte sie leise: „Ach so, Sie sind...“ He.

Das Staatstheater geht auf Reisen.

Gastspiele des Schauspiel und der Oper in der Südwestmark.

Eingedenk seiner großen Tradition und den Forderungen der Zeit entsprechend hat es sich das Bad. Staatstheater zur Aufgabe gesetzt, neben seinem großen Programm in Karlsruhe selbst, einen Teil Badens und der Pfalz regelmäßig mit seinen Aufführungen zu besuchen. In den letzten Jahren konnte daher, dank der unermüdbaren Initiative des Verwaltungsdirektors und Leiters der auswärtigen Gastspiele, Fritz Klinger, in nahezu 20 Orten deutschen Volksgenossen, denen ein Theaterbesuch in Karlsruhe oder einer anderen Stadt mit eigenem Theater nie möglich gewesen wäre, deutsche Kunst in Schauspiel und Oper in einer Wiedergabe vermittelt werden, die als erstklassig bezeichnet werden darf. In der letzten Spielzeit fanden insgesamt 67 auswärtige Gastspiele statt. In vielen großen und kleinen Orten Badens und der Pfalz sind die großen gelben Wagen des Staatstheaters zu lieben Bekannten geworden, die jedesmal bei ihrem Erscheinen stürmisch begrüßt werden. Denselben begeisterten Widerhall fanden ausnahmslos die Aufführungen selbst. Von den großen Meisterwerken unserer Musik bis zur unterhaltenden Komödie umfaßte der Spielplan der auswärtigen Gastspiele das gesamte Repertoire des Staatstheaters unter der Mitwirkung der ersten Kräfte der Oper und des Schauspiels.

Einer der wichtigsten Faktoren im kulturellen Aufbau des Dritten Reiches ist der Neubau des deutschen Theaters. Das Badische Staatstheater hat sich in der vergangenen Spielzeit, der



Do g'hört de Notruf g'rufe — Hallo, liebes Fräulein — Was liebes, raus mit der Amsel — Mein Herr, 's ist meine Schwester, was erl—

bahnen läuten, die Autos hupen, die Radler klingeln, man ist dem Geräusch entrückt, es tönt wie aus weiter Ferne herein und noch hat man die Aussicht auf den eifenden Verkehr.

Zu Betrachtung bleibt indessen nicht lange Zeit. Wasse dich kurz! ist die Forderung, Pack! net lang, sagt man in Karlsruhe. Als Hörer zur Hand, gleich meldet sich eine Stimme. „Hier Amt“ — wieviel Mal sagt sie es wohl den Tag hindurch, immer aufmerksam und freundlich — die Nummer 4050 ist genannt, die Stimme wiederholt die Zahl, einen Augenblick Stille, dann kommt sie wieder: „Bitte einwerfen, Hebel ziehen“. Es läutet. „Bitte sprechen“.

Das Wort fliegt unter den Straßen hin.

Wo läuft das Wort hin? Früher rannte es blitzschnell im Draht die Säuler entlang, hinauf auf die Dächer und darüber hinweg, Richtung Hauptpost in den Abspannturm, der gegenwärtig wie ein verlassener Stettiner Sängervom Dach auf die Kaiserstraße sieht. Sturm, Raubreif, Schnee waren dem Wort über die Dächer der Stadt nicht immer günstig, deshalb wurde die Linienführung unterirdisch gelegt; hier lassen sich zudem eine größere Anzahl Leitungen zusammenfassen als bei der oberirdischen. Das Wort fliegt unter den Straßen hin, klettert am westlichen Flügel der Hauptpost in die Höhe, zwei Stockwerke hinauf und in den Verteilungsraum: Es schaut sich um, wies ein Gemirr von Drähten, wies ein unübersehbares, allerdings nur scheinbares Durcheinander von Kreuz und Quer laufenden Drähten, die hier aufgeteilt, gegen Blitzschlag gesichert, von der Stützstelle bewacht und an die Umschalteneinrichtungen geführt werden, dann durch die Gesprächszähler laufen, die zu Tausenden nebeneinander stehen und unaufhörlich ticken, aber erst betätigt werden, wenn die Beamtin die Verbindung hergestellt und auf den Gesprächsknopf gedrückt hat. Nochmals steigt das Wort auf und ist im Ortsamt, das heißt im Vermittlungsamt des Ortsverkehrs. Nun darf es einen Augenblick aus der Leitung herauswippen und sich im Saal umsehen.

Das Fräulein vom Amt.

Der Saal ist hell, lang und hoch. An seinen Längsseiten stehen die Verbindungsschränke für 10 000 Teilnehmer, davor sitzen die Beamtinnen auf hohen Drehstühlen; jede hat 200 bis 220 Teilnehmer und in der Stunde etwa 150, in den Hauptverkehrsstunden bis 190 Verbindungen herzustellen. Kann sie sich bei dieser drängenden, immer eifenden Fülle in lange Erörterungen einlassen, ist sie nicht gezwungen, sich auf kurze Redewendungen zu beschränken, kann man verlangen, daß sie Num-

Das Badische Staatstheater

ladet zum Neubeginn seiner Spielzeit ein.

Das Besinnen auf die eigenen volkhaften Werte der Gegenwart und Vergangenheit gibt dem Spielplan des Theaters von heute seine Wesenszüge. • Auf dem Wege, den uns der Führer wies, schreitet das Badische Staatstheater verantwortungsbewußt und voll Vertrauen auf seine Leistung mutig voran. • In verstärktem Maße will es sich für alle deutschen Volksgenossen einsetzen und schafft dafür jede Möglichkeit. • Die Generaldirektion des Staatstheaters steht jedem Interessenten bereitwilligst mit Rat und Auskunft zur Seite.



ersten im neuen Reich, unter der Leitung des Intendanten Dr. Thur Gimigoffen in verantwortungsbewusster, zielvoller Arbeit den Geist des neuen Deutschland zu eigen gemacht, und alles, was im ersten Jahre, dem sogenannten Anlaufjahre noch Willen war, soll und wird in dieser zweiten Spielzeit Vollendung werden. Als ein wahres Volkstheater will das Staatstheater seinen Radius wohlmöglichst noch über den des Vorjahres hinaus ausdehnen und seine großen Ziele verwirklichen.

Und so werden auch in diesem Jahre wieder noch mehr, wie bisher die Omnibusse des Theater-Zuges über Land fahren und deutschen Geist und deutsche Kunst in das Land und das Volk hinausbringen als friedliche Boten einer mehrhaften geistigen Haltung, die das Badische Staatstheater zu einem Bollwerk unserer Kultur in der Südwestmark werden läßt.

Nach einem vorläufigen Abschluß wird das Staatstheater in der kommenden Spielzeit in folgenden Städten gastieren: Rastatt, Baden-Baden, Bahl, Mern, Offenburg und Rehl; Bruchsal und Herrnsalb, Landau, Neustadt und Bergzabern. Abschlüsse mit einer Reihe weiterer Städte sind im Gange.

Aus der Stadtratsitzung.

Ehrenmünze der Stadt. Für Verdienste um die Stadt Karlsruhe wird eine Ehrenmünze hergestellt; sie soll nur in ganz besonderen, seltenen Fällen verliehen werden.

Ehrung der verstorbenen Dichterin Vina Sommer. Zum ehrenden Gedächtnis an die verstorbene Dichterin Vina Sommer soll in der nach ihrem Namen benannten Rosenanlage am Ostende der Silda-Anlagen bei der Hoff- und Stabelstraße eine Büste aufgestellt werden. Die Kosten werden zum größten Teil aus Stiftungen aufgebracht. Mit der Ausführung ist Bildhauer Wilhelm Kollmar beauftragt worden.

Städtische Gebührenordnung. Die öffentlich-rechtlichen Gebühren, die von der Stadtverwaltung erhoben werden, sind in einer neuen Gebührenordnung zusammengefaßt worden. Der Stadtrat hat die Zustimmung hierzu gegeben. Die neue Gebührenordnung wird nach Genehmigung durch die Staatsaufsichtsbehörde öffentlich bekannt gemacht werden.

Zarfasnahmen bei der Städtischen Straßenbahn zu Gunsten der neuen Markthalle. Mit Rücksicht auf die bevorstehende Inbetriebnahme der neuen Markthalle am alten Bahnhof, hat der Stadtrat, um namentlich der Oststadtbevölkerung die Benützung der Straßenbahn nach und von der Markthalle zu erleichtern, vor kurzem beschlossen, zwei Teilstrecken-Verfahrpläne und Fahrplänebestimmungen für die Straßenbahn ausnahmsweise auch für die Strecken Friedhof oder Schlachthof bis Markthalle oder umgekehrt gelten zu lassen. Daß dieser Beschluß des Stadtrates bestehenden Bedürfnissen entgegenkam, ergab sich daraus, daß der Bürgerverein der Oststadt die schon eingeführte Vergünstigung nochmals schriftlich und in den letzten Tagen auch durch die Zeitung als notwendig bezeichnete; seinen Wünschen war also im Zeitpunkt dieser Vorstellungen schon entsprochen.

Bereubung der Stadt. Fuhrleistungen. Die bei der Stadt anfallenden Fuhrleistungen werden ab 1. Oktober ds. Js. an hiesige Fuhrunternehmer neu vergeben.

Bereubung der Befreiung von Dienstkleidung für das Rechnungsjahr 1934. Der Bedarf an Dienstkleidung für die städtischen Beamten und Bediensteten im Wirtschaftsjahr 1934 wurde vom Stadtrat in der Weise in Auftrag gegeben, daß etwa 2/3 des Bedarfs auf hiesige Schneidermeister und das restliche 1/3 auf Uniformgeschäfte entfällt.

Verkauf von Baugrundstücken. Zum Zwecke der sofortigen Bebauung mit einem Wohnhaus werden die städtischen Grundstücke Gg. Nr. 20 010 und 20 000/12 im Ausmaß von zusammen 533 Quadratmeter, Ecke Ecken- und Konradin-Kreuzer-Straße, an Mechaniker Rudolf Mayer und Fräulein Lydia Morlok veräußert.

Schwerer Verkehrsunfall.

Am Freitag gegen 16 Uhr wollte ein 56 Jahre alter Handwerksmeister von hier mit seinem Personkraftwagen in der Karl-Wilhelmstraße umkehren. Als er etwa auf der Straßenmitte war, kam aus Richtung Durlacher Tor ein Motorradfahrer und fuhr gegen das linke Vorderrad des Personkraftwagens. Der Motorradfahrer und sein Sozius wurden durch den Aufprall vom Rad geschleudert. Kurz nach dem Sturz fing das Motorrad Feuer und verbrannte. Das Feuer sprang auch auf den Fahrer über, der mit schweren Brandwunden in das Städt. Krankenhaus verbracht werden mußte; es besteht Lebensgefahr. Der Soziusfahrer kam ohne Verletzungen davon.

35 Jahre im Dienste des Städt. Gartenamtes steht heute Stadtobergärtner Friedrich Meyer. Die Umgestaltung und Unterhaltung der öffentlichen Anlagen sowie die Neuanlagen in unseren Abteilen waren während der langjährigen treuen Dienstzeit sein Hauptberufsfeld. Wenn Stadtobergärtner Meyer am 1. Oktober in den wohlverdienten Ruhestand tritt, kann er auf eine 42jährige Dienstzeit zurückblicken.

Die Städtische Schülertafel spielt im Stadtpark. In den Konjunkturarbeiten im Stadtpark findet am kommenden Sonntag Nachmittag infolge einer erfreulichen Abwechslung statt, als die in Karlsruhe und darüber hinaus allgemein beliebte Städtische Schülertafel (H.-Bannkapelle 109), die der Reichsjugendführer Balduv. Schirach bei dem H.-B.-Treffen im Juli d. Js. in Rehl zu ihren hervorragenden Leistungen beglückwünscht hat, unter der bewährten Leitung des Musikführers Martin Greulich das übliche Nachmittagskonzert ausführt. Bei ihrem Auftreten in der Funtaustellung in Berlin im vergangenen Monat, zu dem die Kapelle von der Reichsjugendleitung als Berlin eingeladen worden war, wurde ihr für ihre außergewöhnlichen Darbietungen von allen Seiten Dank und Anerkennung gezollt. Die Karlsruher Bevölkerung wird es daher sehr begrüßen, am Sonntag den Darbietungen der beliebten Kapelle im Stadtpark lauschen zu dürfen und wird ihr durch einen starken Besuch des Konzerts den Dank bezeugen für die von ihr schon seit vielen Jahren in uneigennütziger Weise ausgeführten Morgenkonzerte. Musikführer Greulich hat ein sehr abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, das der Kapelle Gelegenheit gibt, ihr ausgezeichnetes Können unter Beweis zu stellen. Beginn 15 1/2 Uhr. Von 11-12 1/2 Uhr findet das übliche Morgenkonzert statt, ebenfalls von der Städtischen Schülertafel ausgeführt, bei dem Musikzuschlag nicht erhoben wird.

Doppelveranstaltung im Phönix-Stadion.

am Sonntag, den 16. September.

Amicitia Wernheim - VfR. Pforzheim (2 Uhr nachmittags). Phönix Karlsruhe - Fußballklub Freiburg (3 1/2 Uhr nachm.). Vor dem Gauspiel FC. Phönix - FC. Freiburg findet noch das Bezirkskalenderpiel Amicitia Wernheim - VfR. Pforzheim statt. Die beiden Vereine erwarten die höchste Bedeutung zu, als sich der Sieger das Recht erwirbt, im kommenden Jahre an den Aufstiegsspielen zur Gauliga teilzunehmen. Ein hartnäckiger Kampf, der von den Anhängern beider Vereine unterstützt werden wird, steht hier bevor.

Das Gauspiel selbst befreiten folgende Mannschaften: FC. Freiburg: Mandler, Müller, Kaffel, Kellner, Keller, Reinecke, Lehmann, Peters, Deßner, Müller, Diehle, Böhr, Heiser, Graf, Mohr, Röß, Scheifer, Schöfer, Wenzel, Lorenzer. FC. Phönix: Maner

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Schwere Verfehlungen eines Familienvaters.

Vor der 3. großen Strafkammer hatte sich der vorbestrafte verheiratete Franz Kader K. aus Selbach (Bezirk Gernsbach) wegen Blutschande zu verantworten. Der Angeklagte hatte sich gegenüber seiner 16jährigen Tochter vergangen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten im Sinne der Anklage zu einem Jahre Zuchthaus, abzüglich ein Monat Untersuchungshaft. Dem Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Bettel mit Alkoholgeruch.

Ein Vertreter der im Gerichtssaal und auch sonst in der Öffentlichkeit selten gewordenen Kategorie der Frechbrüder hatte sich in der Person des 59jährigen Karl E. aus Rnieflingen vor dem Einzelrichter zu verantworten. Er war am 21. August von einem

Scharführer der SS. in einem Ladengeschäft am Friedrichsplatz beim Betteln betroffen und nach dem Polizeipräsidenten gebracht worden. Er rief dabei laut nach Alkohol. Er gibt an, er habe bis zum Jahre 1932 in Arbeit gestanden, bis ihn seine Frau, auf die er alle Schuld abwälzen sucht, von seiner Stelle verdrängt habe. Seit er von seiner Frau getrennt lebt, wurde er wiederholt wegen Bettels bestraft. Er bestritt nicht, daß er in dem Laden gebettelt hat; es hätten ihm noch einige Pfennige gefehlt, um einen Laib Brot zu kaufen. Wahrscheinlich ist allerdings, daß er das Geld in Alkohol umgekehrt hätte. Der Staatsanwalt verwies darauf, daß im Interesse der Arbeitsbeschaffung das Bettelruddeln bekämpft werden müsse. Gegen den Angeklagten beantragte er wegen Bettels in Verbindung mit dem Alkoholgeruch eine Haftstrafe von sechs Wochen, sowie Ueberweisung in das Arbeitshaus. Der Einzelrichter verurteilte den Angeklagten wegen Bettels zu vier Wochen Haft und ordnete die Unterbringung des Angeklagten für sechs Monate im Arbeitshaus an.

Karlsruher Filmschau.

Reiß:

„Ein Mädel aus Wien.“

Man könnte auch sagen: Zwei junge Engländer fliegen nach Wien. Dort treiben sie zunächst allerlei übermäßige Dinge, bis sie in einem vornehmen Nachtlokal ein echtes braves Wienermädchen finden, das sich dorthin verirrt hat und im normalen Leben wohl dort auch nicht zu finden gewesen wäre. Denn ein Chemieprofessor, auch wenn er in schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen lebt, hätte wohl seine Tochter schwerlich abends in ein mondänes Lokal der Lebewelt geschickt, um ausgerechnet dort einen Zimmermieter aufzutreiben. Der Film überwindet diese Unwahrscheinlichkeit ohne Hemmungen, und die beiden jungen Gents aus London ziehen als Zimmerherren in das Haus des Wiener Mädchels. Selbstverständlich verlieben sich beide in sie, und jeder sucht dem anderen den Rang abzulaufen und ihn in Aufmerksamkeit der Schönen gegenüber zu überbieten. Mit viel unnötigem Drum und Dran versuchen sie vor allem, das Mädchen mit seiner schönen Stimme aus Theater zu bringen. Dies gelingt und selbstverständlich bieten diese Szenen der Sängerin Gelegenheit, ihre Stimme unter Beweis zu stellen. Nach der erfolgreichen Premiere stellen die beiden Engländer um auf Verzicht und fliegen als uneigennützig Menschenfreunde wieder zurück zur Heimatstadt — an der blauen Donau ein ihnen traurig nachblickendes Mädel zurücklassend. So pendelt das Stild von einer Pöste mit Gesang hinüber zu rührseliger Sentimentalität, ein Rahmen, der so weit geteilt ist, daß man alles darin unterbringen kann. Und jeder mag selbst entscheiden, ob ihm die heitere oder ernsthafte Seite mehr gefällt. Was es wertvoll macht ist das Spiel und die Stimme Magda Schenckers.

Gloria:

„Was bin ich ohne dich.“

Immer noch ist der Film der größte aller Zauberer, der alle jene Wunschträume erfüllt, die das Leben verlagert oder doch erst nach mühsamer Arbeit und rastlosem Streben zur Wirklichkeit werden läßt. Im Film pflegt der Aufstieg durch einen Zufall abgekürzt zu werden. So auch in diesem Londonfilm, zu welchem Carl Scherzinger unter Anteilnahme von Thea von Harbo das wenig originelle Drehbuch geschrieben haben. Der Vorwurf hätte dennoch einen überaus reizvollen Film abgeben können, wenn er so beschwingt wie zu Anfang bis zum Schluß gestaltet worden wäre. So ergibt sich aber nur jener Durchschnitt, der Filmen dieser Art anhaftet. Man vermisst wieder das alte Lied von armen Kampanisten, den keiner entdeckt. Seine charmannte Frau aber hat den Kopf immer eben und ist tüchtig. Während „Er“ sich als Schlagzeuger auf einem Filmball produziert, macht „Sie“ als Garderobiere Karriere. Sie lernt gleich einen mächtigen Filmbildner kennen, der sie sofort für seinen neuen Film engagiert, dessen Mußt von ihrem Mann und dessen Manuskript von ihres Mannes Freund stammt. Auch der Gatte ist unterdessen nicht faul. Er spielt als Tiroler in einer Trachtenkapelle mit, die Kapelle spielt seine Schläger, die sofort jünden.

Den leichtesten Lustspielton treffen die Darsteller gut. Wolfgang Liebeneiner ist natürlicher als in manden anderen Filmen und zeigt sich von seiner humoristischen Seite. Betty Bird arbeitet mit mädchenhaftem Schreie und ganz beglückend beitemer Temperament. Willy Schäfers bringt uns das mitfühlende Herz eines Gerichtsvollziehers — sehr schade, daß wir ihn so nur auf der Leinwand zu sehen bekommen! — menschlich nahe. Er läßt sich anpumpen und lächelt dabei... Einen Star von damenhafter Weiblichkeit spielt Olga Tschschowa. Weiter ist noch Paul Westermeyer als tugendhafter, allgewaltiger Filmbildner zu nennen.

Der Regisseur Arthur M. Rabenalt wird noch erkennen müssen, daß Längen dem Film immer Wirkung rauben. Die Betonung des Musikalischen gibt dem Film den Charakter und gibt in zwei netten und einprägenden Schlagerliedern Willy Meißels.

Kammer-Sichtspiele:

„Meine Lippen lügen nicht“ heißt die herrliche Tonfilmoperette mit der großen Künstlerin Lillian Harbo. Diese lustige quidlebendige Könnlerin trägt auch den ganzen Film und verdient von Anfang bis Schluß besondere Aufmerksamkeit. Wer schon ein Verehrer der Kunst der kleinen Harbo war, wird erneut von ihr aus den Sorgen des Alltags herausgerissen, und märchenhaft beschwingt die Lust in glücklicher Weise die ganze Handlung.

Ball:

Nachflug.

Dieser amerikanische Großfilm, dem in der ganzen Welt ein außergewöhnlicher Erfolg beschieden war, findet auch in Karlsruhe die größte Aufmerksamkeit. Den Film kann man das Heldenlied des Fliegens und des Fliegens überhaupt nennen. Die Haupthandlung ist recht einfach und unbedeutend, wie überhaupt alles, was nach einem Privatleben der Piloten und der Flugplatzleitung aussieht, vollkommen nebensächlich bleibt, gegenüber dem Willkommensein im Beruf. Schnelligkeit und Pünktlichkeit sind oberste Richtschnur jedes einzelnen Angestellten. Der Film schildert die Durchführung der ersten Nachflüge auf den südamerikanischen Flugpostlinien, vermittelt einen prächtigen Einblick in die gigantische Welt der Wäden. Die Menschen im schwankenden Flugzeug ringen mit dem gewaltigen Orkan der Pampas, mit Nebel, Regen und Kälte. Das Tölen und Heulen des Sturmes verflucht manchmal das Motorengeräusch. Kostendeden von Tausend Fuß verhindern ein Durchstoßen der Flieger nach oben oder unten. Sehr interessant ist der Blick in die Zentrale des Flugplatzes. Selbst die Menschen scheinen hier Maschinen geworden, alle sehen alles daran, das Postgut rechtzeitig zu befördern, mögen sie im inneren Herzen sich noch so sehr menschlich fühlen. John Barrymore als Flugplatzleiter mit feinsten Gesichtszügen versteht seinen Dienst, Lionel Barrymore als Inspektor muß lernen seine Gefühlsregungen zu unterdrücken, die mutigen Pitt Greer und Robert Montgomery und ihre tapferen Frauen Helen Hayes und Myrna Loy spielen echtes Leben im ersten Spiel. Dieser von Clarence Brown gedrehte Großfilm wird noch leben, wenn andere längst eingeschlompen sind. — Im Beiprogramm sehen wir einen sehr instruktiven Tierfilm, der sich die Aufgabe setzt, den Gesichtsausdruck der verschiedensten Tiere zu definieren. Er ist sehr interessant und unterhaltend zugleich.

Gibt die gefunden, aromatischen badischen Edeltrauben!

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Interenten.)

Samstag, den 15. September.

Staatstheater: Der Ring des Nibelungen „Das Rheingold“, 20-22.30 Uhr. Ausstellungshalle: Großmünzmeister der Grenzland-Verbreitete, 15 Uhr. Lichtspieltheater: Schwaburg: Schwarzer Jäger Johanna, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Union-Theater: Die Gardasfürstin, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Palast-Theater: Radolino, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Residenz-Theater: Mädel aus Wien, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Gloria-Palast: Was bin ich ohne dich, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Kammer-Theater: Meine Lippen lügen nicht, 3, 5, 7, 8.45 Uhr. Sonstige Veranstaltungen: Stadtpark-Konzert: Unterhaltungskonzert. Kaffee Museum: Tanzabend. Kaffee Grüner Baum: Tanz. Wiener Hof: Tanz.

Sonntag, den 16. September.

Staatstheater: Der Ring des Nibelungen „Die Walküre“, 18-22.30 Uhr. Schloßgarten: Freilichtaufführung „Der Widerspenstigen Zähmung“, 19.30-22 Uhr. Stadtpark: Freilichtkonzert, 11-12.15 Uhr; Nachmittagskonzert (Schülerkapelle), 16-18.30 Uhr. Lichtspieltheater: Gloria-Palast: Was bin ich ohne dich, 2.30, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Schwaburg: Schwarzer Jäger Johanna, ab 3 Uhr. Union-Theater: Die Gardasfürstin, 2.30, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Palast-Theater: Radolino, 2.30, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Residenz-Theater: Mädel aus Wien, 2.30, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Kammer-Theater: Meine Lippen lügen nicht, 3, 5, 7, 8.45 Uhr. Vereins-Veranstaltungen: FC. Phönix: Verbands-Spiel gegen FC. Freiburg, 15.30 Uhr. Sonstige Veranstaltungen: Stadtpark-Konzert: Tanz-Unterhaltung. Kaffee Museum: Künstler-Konzert, nachmittags und abends. Wiener Hof: Tanz.

Freilichtspiele im Schloßgarten. Nach der mit großem Erfolg aufgenommenen Freilichtaufführung von Shakespeares Komödie „Der Widerspenstigen Zähmung“ im Schloßgarten, findet am Sonntag 19.30 Uhr nochmals eine Aufführung statt. Es wird besonders auf die vollständigen Eintrittspreise von 50 Pf. bis 1.50 RM. hingewiesen.

Badisches Staatstheater

Advertisement for Badisches Staatstheater featuring opera and play listings for September 15-17, 1934. Includes details for performances at the Staatstheater, Schloßgarten, and Stadtpark, such as 'Der Ring des Nibelungen' and 'Die Walküre'. Also includes smaller ads for 'Erhöhter Genuß der Vorstellung' and 'Bilder und Rahmen'.

Advertisement for Winschermann G.m.b.H. featuring 'Kohlen', 'Koks', 'Briketts', and 'Holz'. Includes contact information: Büro-Stefaniensstr. 94 am Kaiserplatz / Fernspr. No 815, 816, 817.

Heute Abend in Karlsruhe:

Sackelzug der Feuerwehr.

Was jeder von der Feuerverhütung wissen muß — Ein Beitrag zur Feuerstichwoche.

Von Branddirektor Dipl.-Ing. Wilcke.

Die im ganzen Deutschen Reich durchzuführende „Feuerstichwoche“ beginnt für uns Karlsruher mit dem am Samstagabend stattfindenden Sackelzug der Abordnungen der Karlsruher Feuerwehren. Zweck dieser Werbetätigkeit soll sein, in allen Kreisen der Bevölkerung darauf hinzuwirken, Feuerstiche zu verhüten. Im Elternhaus, in der Schule (hier in erster Linie in den Berufsschulen), in der Lehre der verschiedenen Gewerbe und Handwerke soll über die Gefahren, die Feuer und Licht mit sich bringen, unterrichtet werden.

Ungeheuerlich groß sind die in jedem Jahre der Vernichtung durch Feuer anheimfallenden Vermögenswerte des deutschen Volkes. 500 Millionen Reichsmark gehen in jedem Jahre dem deutschen Volksvermögen verloren. Hunderte von Menschen werden durch die Einwirkung des Feuers an Leben und Gesundheit geschädigt. Groß ist daher das Arbeitsgebiet, das sich all den Stellen eröffnet, die mit Erziehung und Belehrung, vor allem der Jugend in all ihren Berufsleistungen zu tun haben.

Der Trost, daß der Schaden durch Versicherung gedeckt sei, ist ein sehr einseitiger. Die positiven Werte selbst sind unwiederbringlich durch die Vernichtung dem deutschen Volke verloren. Der deutsche Einkommenssteuereinzähler muß sie wieder ersetzen durch entsprechend erhöhte Umlagen. Darum ergeht an alle Erzieher der deutschen Jugend, besonders in den Jugendorganisationen des Jungvolks, der Hitlerjugend, dem Bund deutscher Mädchen, der N.S.-Frauenschar usw. die ebenso dringende wie ernste Mahnung, belehren zu wirken und alle die in vorstehenden Organisationen vereinten Volksgenossen dahin zu erziehen, daß nicht durch sie Schäden am Volkswohl durch fehlerhaftes Handeln hervorgerufen werden. Auch hier gilt es, Gewissenhaftigkeit und Disziplin walten zu lassen.

Wie gering beispielsweise in Kreisen unserer Hausfrauen die Kenntnis von den Gefahren des Benzens, des Petroleumäthers, des Petroleumgas, des Bohnerwachses und des elektrischen Bügeleisens (das auszufallen verfallen wird) ist, beweisen die hauptsächlich vorkommenden Brandfälle, Verbrennungen, Explosionen und dergleichen mehr. Wie manches Feuer der letzten Zeit, bei dem man sich mit dem Sammelbegriff „Kurzschluß“ tröstete, ist durch leichtfertige, oft wohl auch auf Unkenntnis beruhende Aufbewahrung von Puhwolle und Puhlappen, namentlich aus Baumwollstoffen, die zur Selbstentzündung neigen, zurückzuführen.

Von größter Bedeutung und eine Hauptursache der Vergrößerung aller Feuergefahr ist der unglückliche Zustand der Böden unserer Wohnhäuser. Drum fange jeder Hausvater an, Ordnung zu schaffen auf seinem Speicherraumteil! Er trenne sich — wenn auch schweren Herzens — von überflüssigem altem Hausrat, von Kinderwagen, Schrankescherben, alten Betten, alten Zeitungen und Zeitungen einer vergangenen Zeit. Verwendung für vieles von dem Vorenenannten findet sich bei Tausenden von Volksgenossen, die dessen dringend benötigen. Kein Platz ist auf diesen Böden für alte Petroleumlampen, Benzin- und Petroleumflaschen, Schälchen, alte Zumpen und Lappen, Zeitungspapier, Rissen, Schälchen und dergleichen mehr. Also: Weg damit, ehe der Staat eingreift und die Eichung der Partikeln nicht mehr in dem wünschenswerten Maße durch deren Besitzer durchgeführt werden kann!

Es ergeht an alle Stellen, die Einfluß auf die Gehaltung der Lehrpläne der Schulen besitzen, die dringende Bitte, die Gefahren, die durch Feuer und Licht, durch feuergefährliche Flüssigkeiten und explosive Gase, den elektrischen Strom (Bügeleisen, Radio usw.) bedingt sind, in das Lehrprogramm aufzunehmen und dementsprechend auch den Lehrkörper mit dem zu Lehrenden vertraut zu machen. Es gilt hier durch „Feuerverhütung“ Feuerstiche auszuscheiden und dadurch beizutragen, dem deutschen Volke Verluste an seinem ohnedies zusammengeschrunkenen Nationalvermögen zu ersparen.

Zur Feuerbekämpfung haben Stadt und Land in mehr oder weniger genügendem Maße Einrichtungen getroffen, um einzugreifen zu können. Am heutigen Samstag, den 15. September, abends 8 Uhr, wird die Karlsruher Feuerwehr zusammen mit

der N.S.-Volkswachmannschaft, der Technischen Nothilfe und dem Reichsluftschutzbund der Karlsruher Bevölkerung einen Verbefachelzug bringen, der sich durch folgende Straßen bewegt: Vom Festplatz — Mathystraße — Karlstraße — Reichstraße — Müppurrer Straße — Kapellenstraße — Kaiserstraße (mit kurzem Aufenthalt am Adolf-Hitler-Platz) — Kaiserallee — Dorfstraße — Sophienstraße — Karlstraße und Auflösung auf dem Schmiederplatz. Am Sonntagvormittag kann die Karlsruher Bevölkerung Einblick nehmen in die Einrichtungen ihrer Feuerlöscheinrichtungen an der Hauptfeuerwache Ritterstr. 48. Sie bekommt daselbst die Geräte, die zur Bekämpfung von Gas- und Feuergefahren vorhanden sind, gezeigt und vorgeführt.

Die Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe der Vororte Dax-

Schwindelhaftes Angebot von Horoskop.

Ein angebl. „Professor Rozroy Studios“ in Den Haag (Holland) versendet an Personen, die sich auf seine Anzeigen in deutschen Zeitungen melden, Briefe mit Prospekten und Bestellungsformularen für ein von ihm in Aussicht gestelltes Horoskop zum Preise von 30 Mark. Bei dem angeblichen Professor Rozroy handelt es sich um den Under Sberiasje-Manek, der seit einiger Zeit in Holland seinen angeblichen astrologischen Beruf ausübt.

Die Briefempfänger werden von Sberiasje-Manek aufgefordert, das Bestellformular eigenhändig auszufüllen und den Betrag mit Postanweisung, Scheck oder Banknoten in eingeschriebenem Brief an ihn zu senden. Diese Art der Geldverwendung verstößt gegen die Dienstbestimmungen. Wer dem Under auf diese Weise Geld für ein Horoskop zuschickt, macht sich strafbar. Außerdem werden hierdurch der deutschen Wirtschaft erhebliche Gelder entzogen.

Musikpflege in Karlsruhe:

Was der Konzertwinter bringt / Eine Vorschau.

In einer Folge von Artikeln wird hier ein Überblick gegeben über bemerkenswerte künstlerische Veranstaltungen. Diese Artikel wollen eine Vorschau sein auf das verwegene und reiche Musikleben der Landeshauptstadt, ein Hinweis auf die alte Tradition und die liebevolle und ernste Pflege der Musik.

50. Jubiläum der Badischen Hochschule für Musik.

Die Badische Hochschule für Musik, geleitet von Professor Franz Philipp, wird im Oktober und November mit einem ereignisreichen Zyklus von Konzerten und einem Festakt das 50. Jubiläum feiern, in Konzerten, die alle die Beziehungen in einer geschlossenen Einheitlichkeit in den Vorbergründen rücken, die zwischen Musiker und Musikliebenden einerseits und der Musikhochschule andererseits bestehen und in den abgelaufenen fünfzig Jahren bestanden haben. Es liegt nahe, bei dieser feierlichen Gelegenheit ein Stück Karlsruhe'her Musikgeschichte lebendig werden zu lassen, wobei besonderer Wert auf die unmittelbar mit der Geschichte der Anstalt verbundenen Namen gelegt werden wird.

Es ist nicht allgemein bekannt, welches Stück Kulturarbeit an dieser Musikhochschule geleistet wird, deren Lehrkräfte nicht nur in zäher, höchste Geduld erforderlicher Arbeit künftige Musiker heranzubilden, sondern auch selbst als schaffende oder nachschaffende Künstler im Dienste der Musik stehen, und zwar jener Musik, die Vorbild sein will in der gegenwärtigen schwankehenden Unbeständigkeit aller musikalischen Formgestaltung.

Die herausragenden Meisterwerke vor allem der deutschen Klassik bedingen eine in diesem Falle unbedingt zu rechtfertigende traditionell gebundene Einstellung; hört man aber die Werke der hier gemeinten und die festlichen Programme bestreitenden Musiker, dann entdeckt man ohne weiteres das Streben nach Neugestaltung, aus dem großen Erleben der Gegenwart bedingten Formen und Inhalten. Man darf daher dem Zyklus von Konzerten, die aus Anlaß des 50. Jubiläums gegeben werden, mit gespannter Erwartung entgegensehen.

Aus der Folge dieser Werke seien genannt die Suiten von Arthur Schnitzler und Professor Heinrich Cassimir, das Klavierquartett von Franz Philipp, Klavierquintette von Alexander von Dusch und Professor Dr. Hermann Junker, sowie das Blasorchesterquintett von Professor Heinrich Kalpar Schmidt. Angehängt werden auch Liederkreise badischer Komponisten. Im übrigen will auch das neueste Werk von Professor Franz Philipp, die Volksymphonie von Chor und Blasorchester, deren Aufführung bevorsteht, ein Beitrag zu diesem Jubiläum sein.

Neben diesen feierlichen Abenden, die heimatische Kunst und Künstler ehren werden und für ihre weitere Anerkennung werden wollen, bringt im Laufe der Monate die Badische Hochschule

für Musik auch eine Reihe weiterer Konzerte, die infolge der Eigenart ihrer Vortragsfolgen ohne Zweifel auch das allgemeine Interesse beanspruchen dürfen.

Zunächst ist ein Violinabend des bekannten Virtuosen Oskar Schmitz vorgesehen, der mehrere wertvolle Werke der Violinliteratur mit Orchester spielen wird. Mit dem Streichquartett der Hochschule will er im Laufe des Winters auch einen Regener-Kammermusikabend herausbringen, in dessen Vortragsfolge das letzte Kammermusikwerk Max Regers, das Klarinetten-Quintett, zum ersten Mal seit langer Zeit wieder zu Gehör gebracht werden wird. Zwei aufstrebende Pianistinnen haben sich eigene Abende vorgenommen: Gertrud Hermann-Mettenberger spielt Klavierwerke von Bach, Beethoven, Schubert, Regner und Weismann und Johanna Bierenstein wird deutsche und ausländische Lieder für Klavier darbieten, eine Abität, die infolge ihrer Eigenart größte Beachtung verdient. Es ist anzunehmen, daß auch die von Generalmusikdirektor Klaus Reiter geleitete Badische Orchesterhochschule mit einer selbständigen Veranstaltung hervortreten wird.

Ueberhaupt werden neben den genannten Konzerten eine große Reihe von besonderen Konzertabenden in den Diensten der musikalischen Erziehung der gesamten Volksgemeinschaft gestellt werden. Die Hochschule erfüllt ihre Aufgabe darin, den kulturellen Organisationen der NSDAP durch Veranstaltung von muskergültigen, leicht verständlichen Konzerten, verbunden mit Einführungsvorträgen wertvolle Hilfe zu leisten. Ein ausführlicher Plan wird in absehbarer Zeit bekanntgegeben werden, wenn die Verhandlungen mit den in Frage kommenden Verbänden abgeschlossen sein werden.

Bei dieser Gelegenheit darf einem weitverbreiteten Irrtum entgegengetreten werden. Es herrscht der Glaube, die Badische Hochschule für Musik bilde nur die Kandidaten für das staatliche Musikdiplom aus, oder nur Künstler für die Bühne und für den Konzertsaal heran. Gewiß hat sie hier einen großen Aufgabenteil. Indessen erblidet sie eine ihrer wesentlichsten Aufgaben in der Entwicklung der technischen Fertigkeiten und in der Erwerbung des Verständnisses für eine geübte Musikpflege und damit zugleich der Kenntnis der Literatur. Sie will die Lernenden soweit führen, daß diese selbständig eine geübte Hausmusik machen können. Sie will die Liebe und das innige Verstehen unserer deutschen Musik in die Herzen der Jugend tragen. Aus diesem Grunde erteilt sie auch den Unterricht vom allerersten Stadium an.

SEIBT TYP Lannenberg

Der formschöne Einkreisempfänger mit der großen Leistung! Der Kurzwellenteil sichert jedem Heim die Verbindung mit der weitesten Ferne - jetzt erst wird der Rundfunkempfang vollkommen sein! - Modernster Bedienungskomfort: Tonblende, neuartige Orthoplaszkala, Lichtnetzantenne. Mit und ohne eingebauten Sperrkreis. Die Endleistung beträgt 3 Watt!



164.⁵⁰

Ein Empfänger, den Sie sich vorführen lassen müssen!

Sie kaufen! Wir bezahlen! Ihre Möbel, Maschinen, Autos, Planos und sonstige Bedarfsgegenstände. Verf. Sie unverbindl. Beratung durch unseren Vertreter:

Fritz Spitznagel, Florzheim, Catwerrstraße 106.

Neuanfertigung und Umarbeitung von Stepp- u. Daunendecken

Hamburger Kaffee
Erläuterung aller feinsten Sorten:
Costarica/Guatemala 4.25
Guatemala/Mexiko 4.28
Sotol/Mexiko 4.26
Costarica/Mexiko 4.27
3 1/2 Pf. frei Haus Nachnahme. (283954)
D. S. W. B. H. - Kaffeegeschäft, Hamburg 35 - Neuenwall 40.
Vertreter geehrt!

Carl August Nielsen & Co.

Kohlenhandelsgeellschaft

Kaiserstr. 154 II / Telefon Nr. 5164, 5165, 5506

Chemische Wäscherei u. Bügelgeschäft

A. Segelbacher, Karlsruhe
Amalienstraße 26, I. St.

Beachten Sie bitte nachstehenden Preisauszug!

Gerben:	Damen:
Angug ... ab RM 3.50	Reib ... ab RM 2.50
Wanfel ... ab RM 2.80	Wanfel ... ab RM 2.50
Hofe ... ab RM 1.20	usw.

Angug aufhängen und Radtragen reinigen ab RM 1.—
Weden, Teppiche, Handschuhe, Hüte, Uniformen usw. billig!
Abholen und Zustellen der Waren kostenlos.
Postkarte genügt.
Sie werden sachmännlich und prompt bedient.

Jetzt ist es Zeit

Ihre Zentralheizung für den kommenden Winter nachsehen zu lassen.
Fachmännische Beratung u. Ausführung aller Systeme bei

Heizungs-Baubüro

Otto Lotz, Ing.
Karlsruhe, Prinzstraße 2.
Telefon 6889.

Sämtliche Farben, Lacke

gebrauchsfertig für Anstrich aller Art vorliehant im

Farbenhaus „Hansa“

Waldstraße 15 beim Colosseum.

Einmachzeit:

Hatzucker, roter Zucker, Cellulose, Salicyl-Papier, Zitronensäure, Weinsteinlösung, Opekta-Vierkapakt, Krutereisig, Esdragonessig, Reiner Gärungssig.
Sämtliche Artikel für den Gärbedarf „Oma“ Reinzuhalten.

Luisen-Drogerie

Leopold Fey
Luisenstraße 68 Telefon 2367

Zerriffene Strümpfe

werden bei mir für 70 Pfennig angekauft, auch werden alle Strümpfe angekauft und aufgemacht. — Heinrich Weidenbacher Nachf., Sanbarbeitsgeschäft, Gerrenstraße 20. *

Die Falte auf der Schulter

und die Flasche Schaumwein ..
Sie kennen sicher das peinliche Gefühl, wenn an Ihrem Anzuge irgend etwas nicht in Ordnung ist. Der „Minderwertigkeitskomplex“ verdirbt die ganze Stimmung, weil man stets an die Falte auf der Schulter denken muß.
Genau so geht es dem Gastgeber mit einem Schaumwein, den er noch nicht kennt. Ängstlich beobachtet er die Gesichter seiner Freunde, ob sie es auch „nicht merken“, daß er hier vielleicht etwas zuviel gespart hat. —
Dagegen gibt die gute, seit über 80 Jahren anerkannte Marke „Kupferberg Gold“ stets die Beruhigung, einen Schaumwein zu bieten, den alle kennen und alle gleich hoch schätzen. Mit seiner feinen, blumigen und anregenden Art werden Sie immer Ehre einlegen!

Kupferberg Gold

Ladenpreis: Ganze Fl. RM 4.50 Halbe RM 2.75
General-Vertreter für den Großhandel u. Lager:
Mondorf & Mollert, Karlsruhe i.B., Kriegsstr. 124. Fernspr. 4480/81

Finnen / Tyinil / Tyvot

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Erstmals voller Betrieb im Fußball am Sonntag.

Die Meisterschafts-Fußballspiele.

Am kommenden Sonntag herrscht erstmals voller Betrieb in allen süd- und südwestdeutschen Fußball-Gauen. Auch der Gau Mittelrhein, der an den beiden vergangenen Sonntagen noch rastete, beginnt mit seinen Spielen und zwar in voller Stärke. In den übrigen Gauen greifen nun auch die Mannschaften ein, die bisher noch spielfrei hatten.

Die Ergebnisse der beiden ersten Spieltage haben gezeigt, daß der Kampf in dieser neuen Meisterschafts-Saison besonders hart werden wird. Es gab verhältnismäßig wenig Ueberzahlungen und das ist ein Beweis dafür, wie gleichwertig sich die meisten Mannschaften sind.

Der kommende Sonntag bringt wieder einige recht interessante Paarungen. Die Spiele Borussia Worms — FC. Birmafens, Phönix Karlsruhe — Freiburger FC., Stuttgarter Kickers — SSV. Ulm, Wacker München — 1860 München, Hanau 93 — VfB. Friedberg und Hessen Hersfeld — Borussia Fulda sind besondere Federbeissen, denn hier treffen die bis jetzt in der Tabelle „führenden“ Vereine aufeinander. Im

Gau Südwelt

haben die beiden Frankfurter Vereine Eintracht und FSV, wegen des Städtefestes Frankfurt — Babel einen Ruhetag. Das interessanteste Spiel des Tages steigt in Worms, wo der FC. Birmafens bei Borussia zu Gast ist. Die Berger-Mannschaft wird sich bei diesem Spiel schwer anstrengen müssen, wenn sie ihrer zweiten Niederlage entgegen will. Besonders gespannt ist man auch auf das Abschneiden des Neulings Union Niederrad beim 1. FC. Kaiserslautern. Die Niederländer werden hier ihre erste große auswärtige Probe zu bestehen haben. Zu Hause haben sie sich ausgezeichnet geschlagen, wie sie sich auf einem fremden Platz halten werden, ist natürlich schwer voranzusagen. Man geht aber wohl nicht fehl, wenn man der Union Chancen auf einen Punkt gibt. In Saarbrücken steht das große Lokalderby Sportfreunde — Saar 05 zur Entscheidung an. Beide Mannschaften haben bis jetzt ein Spiel verloren und eines unentschieden gemacht. Die Chancen stehen also ungefähr gleich, wenn auch die Sportfreunde vor dem Neuling Saar 05 einiges an Routine voraus haben dürften. Phönix Ludwigs-hafen wird auf eigenem Platz seinen Siegeszug kaum durch Borussia Neunkirchen aufhalten lassen. Die Neunkirchner konnten zwar zu Hause der Frankfurter Eintracht einen Punkt abknöpfen, in Ludwigs-hafen werden sie aber wohl scheitern. Im

Gau Baden

in dem bisher erst vier Spiele ausgetragen sind, trifft der vorjährige Meister, S.V. Waldhof, bereits am Samstag auf den Neuling, Mannheim 08. Die Lindenhöfer dürften nicht viel Aussicht haben, gegen den Meister erfolgreich zu bestehen. Unserer Ansicht nach sollten die Waldhöfer ihre Meisterschaftskampagne mit einem kräftigen Siege beginnen. Ein Großereignis findet in Karlsruhe zwischen Phönix Karlsruhe und dem Freiburger FC. statt. Beide Mannschaften haben ihre bisherigen Spiele in großem Stille mit „zu Null“ gewonnen. In Karlsruhe sollte Phönix die etwas besseren Siegeschancen haben. Die Freiburger können aber jederzeit ein Unentschieden erreichen. Offen ist das Treffen zwischen dem VfB. Mannheim und dem VfB. Mühlburg. Die Mühlburger werden auch in dieser Saison wieder eine äußerst gefährliche Spitze für jeden Favoriten darstellen. Zu Hause könnte dem 1. FC. Forstheim ein Sieg über den VfB. Neckarau glücken. Im

Gau Württemberg

muß der mit 4:0 Punkten führende SSV. Ulm zu den Stuttgarter Kickers, die am letzten Sonntag durch den S.V. Feuerbach eine eindeutige Abfuhr erlitten. Wir rechnen mit

Den Finnen zum Gruß.

Die Reichsminister Dr. Fritsch und Dr. Göppels sowie der finnische Gesandte in Berlin und einige Sportführer nahmen die Ankunft der finnischen Leichtathleten am Donnerstag zum Anlaß, kurze Begrüßungsworte an die sympathischen Gäste zu richten. Wie geben diese nachstehend wieder:

Reichsinnenminister Dr. Fritsch:

„Zum ersten Male stehen sich die beiden sportbegeisterten Nationen Finnland und Deutschland in einem Leichtathletik-Kampf gegenüber. Ich begrüße unsere Gäste. Ihr sportliches Können ist unserer Jugend schon immer ein Ansporn gewesen. Finnische und deutsche Sportausübungen müssen beitragen zur Freundschaft der beiden Völker! Dem Besseren gebührt nach hartem Kampf der Sieg!“
Geg.: Dr. Fritsch.

Reichspropagandaminister Dr. Göbbels:

„Ein Länderkampf zwischen Finnland und Deutschland, den erprobten Kampfgewöhnen von einst, bedeutet heute den Wettkampf der besten Leichtathleten Europas. Beiden Völkern wird dieser Wettkampf Gelegenheit geben, ihre Leistungen zu prüfen, um auf dem großen Friedensfest, den Olympischen Spielen 1936, vor aller Welt in Ehren zu bestehen.“
In diesem Sinne grüße ich den finnischen Sport und seine Kämpfer.“
Geg.: Dr. Göbbels.

Arne Wurm, finnischer Gesandter.

„Anläßlich des finnisch-deutschen Länderkampfes spreche ich meine besten Glückwünsche aus und hoffe, daß diese Begegnung zwischen den Bestreuten von zwei Ländern, welche beide große Sportländer sind, die guten finnisch-deutschen sportlichen Beziehungen befestigen und Anregung zu neuen Anstrengungen im offenen, ehrlichen Wettkampf geben wird.“
Geg.: Arne Wurm a.

Reichsportführer v. Tschammer und Osten.

„Seit Jahren verfolgt die internationale Sportwelt die Entwicklung der Leichtathletik in Finnland und Deutschland. Diese beiden Nationen rangen in Turin bei den ersten Europameisterschaften um den Sieg, und sie werden nun in Berlin im ersten Länderkampf zusammentreffen. Es wird ein Kampf zweier Nationen, deren Vertreter seit Jahren freundschaftliche Bande verknüpfen und die auch im sportlichen Kampfe Kameraden bleiben.“
Möge der erste Länderkampf Deutschland-Finnland ausfallen wie er sollte, eines fest: Die unterlegene Mannschaft braucht sich nicht zu schämen, sie ist einer Mannschaft unterlegen, die den Ruhm für sich in Anspruch nehmen darf, in der internationalen Leichtathletik einen führenden Platz einzunehmen.“
Geg.: v. Tschammer und Osten.

einem unentschiedenen Ausgang des Kampfes, da einerseits die Ulmer anwärts nur selten ihre Heimform aufweisen können und andererseits die Kickers auf eigenem Platz sicher eine bessere Vorstellung geben können, als in Feuerbach. Dagegen wird es dem VfB. Stuttgart kaum gelingen, beim Ulmer FC. 94 einen Punkt herauszuholen. Ebenso wird es dem dritten Stuttgarter Verein, den Stuttgarter Sportfreunden, gegen den Meister Union Bödingen ergehen. Die Bödingen müssen allerdings nach Stuttgart fahren, sie haben aber in ihrem ersten Spiel einen 5:3-Sieg errungen, während die Sportfreunde dem Ulmer FC. mit 3:6 unterlagen. Einen Favoriten gibt es auch in dem Treffen Sportfreunde GfLingen gegen S.V. Feuerbach. Die Feuerbacher haben sich gegen die Kickers in so ausgezeichneter Verfassung gezeigt, daß es ihnen leicht fallen dürfte, den Neuling auch auf seinem eigenen Platz zu besiegen.

Radport in Karlsruhe.

Vorlauf zum „Frisch-Nagel-Gedächtnispreis“.

Zu diesem Radrennen heute Samstag, den 15. September, abends 20.30 Uhr, auf der hell erleuchteten Radrennbahn Karlsruhe-Ettlingen starten 26 sorgfältig ausgewählte Rennfahrer erster Klasse. Gilt doch dieses Rennen der Ehrung des leider im Weltkrieg gefallenen einjährigen Favoriten im badischen Radport, Frisch Nagel. Jeder Rennfahrer ist sich daher auch der Seltenheit bewußt, welche dieses außergewöhnliche Rennen bietet. Es starten u. a.: Bürkle-Weimer, Bad Cannstatt, Büßler-Ditt, Watter-Kurz, Schneider-Beniden, Stuttgart, Borck-Lucas, Böhler, Weiß-Dilbert, Jagelheim, Knappels-Bohrge, Frankreich. Die Frage, welches Mannschafspaar aus dem über zwei Stunden währenden Radkampf hervorgehen wird, ist schon nach dieser kurzen Charakterisierung, auch nicht annähernd zu beantworten. Die Jugend will ebenfalls ihr Können beweisen.

Gestorben ist nach langem Krankenlager Werner Frens, der frühere Vorsitzende des Süddeutschen Hockey-Verbandes.

Die Europa-Flieger wieder in Warschau

Spitzenreiter Wlodarkiewicz bei Lemberg vorgelandet — Die Deutschen Suuk und Francke wieder im Wettbewerb. — 50 000 Zuschauer auf dem Warschauer Flugplatz — Der Pole Gedgowd und der Deutsche Pasewald trafen als Erste ein.

Der Europa-Rundflug ist beendet. In acht Tagen haben die Teilnehmer dieses großen flugsportlichen Ereignisses von Warschau aus fast ganz Europa umflogen und dabei eine Strecke von über 9000 Kilometer zurückgelegt. In diesem Kampf mit den Witterungsverhältnissen und der mehr oder weniger großen Zuverlässigkeit des Materials haben die Piloten der teilnehmenden fünf Nationen große Leistungen vollbracht. Auch die deutschen Flieger haben sich hervorragend geschlagen. Es dürfte ihnen zwar trotz Erreichung einer großen Durchschnittsgeschwindigkeit nicht gelungen sein, den aus den technischen Leistungen bestehenden Punktopprang des Polen Bajon aufzuholen, aber sie haben sich doch stark nach vorn geschoben und die zum Schluß des ganzen Wettbewerbes stattfindende Geschwindigkeitsprüfung am Sonntag wird erst über Sieg und Niederlage entscheiden.

Die letzte große Tagesetappe wurde am Freitagmorgen von Prag über Rattowitz, Lemberg, Wilna, Grodno nach dem Ausgangspunkt Warschau in Angriff genommen. 1615 Kilometer waren noch zurückzulegen. Der Start in Prag, wo die Piloten von 20 Maschinen auf dem Flughafen Gbell übernachteten, erfolgte in kurzen Abständen von mitunter nicht einmal einer Minute. Um 5.43 Uhr

flieg als Erster der Pole Dudzinski davon. Ihm folgten der Tscheche Jacek, der Pole Wlodarkiewicz, Mac Werson, Ambruz und dann die beiden Deutschen Pasewald und Bayer. Gedgowd, Hubrich, Walter, Seidemann, Anderle und Osterkamp waren die Nächsten. Um 6.18 Uhr startete Wolff Hirt als Letzter. Schon anderthalb Stunden später wird die Ankunft der ersten Flieger aus Rattowitz gemeldet, wo sich zum Empfang die Spitzen der städtischen und staatlichen Behörden sowie der Wojewodschaft Schlesien eingefunden hatten. Generalkonjunkt Dr. Koclobede begrüßte die deutschen Teilnehmer.

Als Erster landete um 7.22 Uhr der Pole Wlodarkiewicz, der fast ständig an der Spitze des Feldes gelegen hatte. Danach traf der deutsche Pilot Pasewald ein, dem in kurzem Abstand die übrigen 18 in Prag gestarteten Flieger folgten. Die technische Abwicklung auf dem Flughafen, der mit den Fahnen der teilnehmenden Nationen geschmückt war, vollzog sich reibungslos. Inzwischen wurde eine Notlandung des Spitzenreiters Wlodarkiewicz aus Lemberg gemeldet. Der Pole, der mit Gedgowd und Dudzinski als Erster Rattowitz verlassen hatte, mußte in der Nähe von Lemberg bei Slotwina eine unfreiwillige Landung vornehmen.

Um 9.17 Uhr wurde Lemberg von Gedgowd angefliegen. Nach Dudzinski wurden dann in kurzen Abständen vier deutsche Flieger in Lemberg beurlundet, und zwar Pasewald, Seidemann, Bayer und Hubrich (9.46 Uhr) vor den Tschechen Ambruz und Jacek. Gedgowd gönnte sich nur wenige Minuten Ruhe. Er will am nächsten als Erster von seinen Kameraden in der Heimat empfangen werden. Der in der Gesamtwertung führende Pole Bajon beharrte sich lediglich darauf, die Bedingungen zu erfüllen und machte die Hoffnung der vorderen Leute nicht mit, um seine Maschine nicht zu überanstrengen.

Auch Jund und Francke wieder dabei.

Die beiden deutschen Piloten Jund und Francke, von denen man den ganzen Donnerstagnachmittag über keine Nachricht hatte, waren, wie wir jetzt erfahren, in Lemberg vorgelandet. Sie erwarteten besseres Wetter und befinden sich inzwischen wieder in Wettbewerb. Sie folgten dem Gros des Feldes in etwa drei Stunden Abstand. Um 8.29 Uhr passierten sie Prag und damit befindet sich kein einziger Pilot mehr auf der zurückliegenden Strecke, so daß die Kontrolle in der tschechischen Hauptstadt gleichfalls werden konnte.

50 000 Zuschauer in Warschau.

Zum Empfang der Flieger hatten sich auf dem Warschauer Flughafen nahezu 50 000 Zuschauer eingefunden. Als um 14.20 Uhr der Pole Gedgowd über dem Flugplatz sichtbar wurde, brach sich eine stürmische Begeisterung Bahn und auch als 10 Minuten später der Deutsche Pasewald als zweiter Flieger eintraf, hatte sich der Jubel der Menge noch nicht gelegt. Der deutsche Gesandte beglückwünschte ihn zur erfolgreichen Durchführung des Fluges persönlich. Um 14.48 Uhr erschien der Deutsche Bayer auf dem Flughafen, dann folgten die deutschen Piloten Osterkamp um 15 Uhr, Hubrich um 15.01 Uhr und Seidemann um 15.02 Uhr. 18 Minuten später traf dann noch der Pole Strzypinski ein. Bis 17 Uhr waren 17 Maschinen eingetroffen, darunter alle acht Deutschen. Es landeten die tschechoslowakischen Flieger Anderle um 15.52 Uhr, Jacek um 15.53 Uhr und Ambruz um 15.55 Uhr. Als Letzter traf gleichzeitig mit Ambruz der Deutsche Wolff Hirt ein, und bald danach erreichten auch die beiden deutschen Nachzügler Jund und Francke das Ziel. Weiter trafen ein die Italiener Sanzio und Francois um 16.46 Uhr bzw. 16.47 Uhr. Zeit läßt sich der führende Pole Bajon, der um 17 Uhr eintraf.

Das bisherige Ergebnis.

Die polnischen Blätter veröffentlichen eine Uebersicht über den bisherigen Stand des Europa-Rundfluges, deren amtliche Bestätigung aber noch fehlt. Danach haben die Polen Bajon und Pinczynski mit 1861 bzw. 1821 Punkten die beiden ersten Plätze belegt. An dritter Stelle liegt Seidemann — Deutschland mit 1809 Punkten. An 5., 6. und 7. Stelle liegen die Deutschen Francke, Jund und Pasewald. Ihnen folgt an 13. Stelle der Deutsche Hirt. Den 16., 17. und 18. Platz haben die Deutschen Osterkamp, Bayer und Hubrich belegt. Soweit bisher feststeht, ist Bajon als Sieger des Europa-Rundfluges 1934 anzusehen, da nicht anzunehmen ist, daß der Deutsche Seidemann eine um 52 Stundenkilometer höhere Durchschnittsgeschwindigkeit aus seiner Preisermaschine herausholt als Bajon.

Der Führer des DFB, Dr. von Halt:

Die Prüfungen der Europameisterschaften in Turin haben die hervorragenden Athleten der beiden Nationen zum Ruhme ihres Vaterlandes glänzend bestanden. Wir geben unserer Freude Ausdruck, Suomis Söhne kämpfen zu sehen und wissen, daß die beiden Mannschaften durch die Kameradschaft, Ritterlichkeit und Begelierung das Band Deutschland und Finnland fester knüpfen werden.“
Geg.: Dr. von Halt.



Vor dem Länderkampf Deutschland — Finnland.

Das Verbleib für den Leichtathletik-Länderkampf Deutschland — Finnland vom 15. bis 16. September in Berlin. Nach dem Ausgang der Europameisterschaften in Turin erwidert diese Begegnung das allergrößte Interesse, da sie beruhen ist, endgültig über die Vorherrschaft im europäischen Sport zu entscheiden.

Annahmestellen der erlöbringenden Kleinen Anzeigen: Karlsruhe: Hauptgeschäftsstelle, Kaiserstraße 80 a sowie durch unsere bekannten Agenturen im ganzen Land.

« Kleine Anzeigen »

Anzeigenpreise für kleine Anzeigen von Privaten je mm = 7 Pfg., Stellensuche je mm = 6 Pfg., Annahmeschluss 1/2 11 Uhr vormittags.

Zu vermieten

Fahre Ende September u. Anfang Oktober einige Mal leer von Richtung **Konstanz, Villingen, Lörrach, Müllheim, Freiburg, Offenburg u. Mannheim** mit Automobilen nach Karlsruhe oder Umgebung. Billigste Rücktransportgelegenheit für Umzüge. 13816

Georg Beck, Möbeltransport, Karlsruhe, ruhige, Georg-Friedrichstraße 26. „Spez.-Transporte“, Tel. 6681.

Hammersteinbad

(Bad Schwarzwaldbahn) (Station der Bergbahn) **Vierzimmer-Wohnung** mit Küche und Badzimmer im Park. Fürstenberg, Parklandschaft, zu vermieten. Elektr. Licht, eigene Wasserleitung, Parkettböden, in bestem Zustand. Anfragen an das: (28171) Fürst. Hofamt Hammersteinbad.

Neuzeitliche Wohnung

4 Zimmer, Brahmstraße, mit Bad, Kamin, Wandfarbe, in freier, sonniger Lage (nur 4 Wohnungen im Haus), 1. Etage

Einfamilienhäuschen im Dammertstock

4 u. 5 Zimmer, mit eingetrag. Bad, Gasheizung, Garten, 62. u. 83. Wollwiese gem. G.m.b.H. Kaiserstr. 201, Tel. 9668.

4-5 Zimmer-Wohnung

mit eingetragtem Bad usw. auf 1. Oktober zu vermieten, Preis 80 M. Wilmersdammstr. 75, II. u. Telefon 50.

Atelier

mit Keller, Gas, Wasser u. Elektr., a. 1. Okt. zu vermieten. Zu erst. Wilmersdammstr. 37, Kemp.

Kriegsstr. 69

2. St., schöne Wohnung von 6 Zimmern, Bad, 2 Kammern, 2 Keller, a. 1. Okt. zu vermieten. Preis 60 M. Kriegsstr. 69, II. Tel. 1906.

6 od. 4 Zim.

Wohnung zu vermieten. Bad, Kamin, 60 M. Kaiserstr. 60, II. Tel. 1906.

5 Zimmer-Wohnung

zu vermieten an ruhige Person. Zu erst. bei Hermann, 2. St.

Herrlichste Wohnung

zu vermieten. mit 5 Zimmern, Küche, Bad, Kamin, Keller u. Speicher, 2. Obergeschoss, in guter Wohnlage bei Markt, 87 M. Kaiserstr. 87, II. Tel. 1906.

53-Zimmer-Wohnung

mit Küche u. Bad, II. Keller, III. 50 M. Kaiserstr. 53, II. Tel. 1906.

43-Zimmer-Wohnung

Wohnung, 43 Zimmer, 2. Obergeschoss, in guter Wohnlage bei Markt, 87 M. Kaiserstr. 87, II. Tel. 1906.

43-Zimmer-Wohnung

Wohnung, 43 Zimmer, 2. Obergeschoss, in guter Wohnlage bei Markt, 87 M. Kaiserstr. 87, II. Tel. 1906.

43-Zimmer-Wohnung

Wohnung, 43 Zimmer, 2. Obergeschoss, in guter Wohnlage bei Markt, 87 M. Kaiserstr. 87, II. Tel. 1906.

43-Zimmer-Wohnung

Wohnung, 43 Zimmer, 2. Obergeschoss, in guter Wohnlage bei Markt, 87 M. Kaiserstr. 87, II. Tel. 1906.

43-Zimmer-Wohnung

Wohnung, 43 Zimmer, 2. Obergeschoss, in guter Wohnlage bei Markt, 87 M. Kaiserstr. 87, II. Tel. 1906.

BÜRO

mindestens 8-10 helle, luftige Räume, möglichst mit Zentralheizung und in zentraler Lage auf 1. April 1935 gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. R9383 an die Badische Presse erbeten.

Ladenlokal

Solventes Spezialunternehmen sucht in bester Geschäftslage (auch gutes Wohnviertel) modern. möglichst mit 2 Schaufenstern zu mieten. Beteiligung an einem evtl. Umbau nicht ausgeschlossen. Miete kann auf Wunsch sichergestellt werden. Offerten mit Preis- und Größenangabe erbeten unter Nr. L28312 an die Badische Presse.

2-3 Z.-Wohn.

Diätfächerin f. a. 1. Okt. n. nettes Zimmer ob. Bett u. Bad, womögl. b. gebild. Dame. Näheres unter Nr. R9383 an die Badische Presse.

2-3 Z.-Wohn.

Diätfächerin f. a. 1. Okt. n. nettes Zimmer ob. Bett u. Bad, womögl. b. gebild. Dame. Näheres unter Nr. R9383 an die Badische Presse.

2-3 Z.-Wohn.

Diätfächerin f. a. 1. Okt. n. nettes Zimmer ob. Bett u. Bad, womögl. b. gebild. Dame. Näheres unter Nr. R9383 an die Badische Presse.

2-3 Z.-Wohn.

Diätfächerin f. a. 1. Okt. n. nettes Zimmer ob. Bett u. Bad, womögl. b. gebild. Dame. Näheres unter Nr. R9383 an die Badische Presse.

2-3 Z.-Wohn.

Diätfächerin f. a. 1. Okt. n. nettes Zimmer ob. Bett u. Bad, womögl. b. gebild. Dame. Näheres unter Nr. R9383 an die Badische Presse.

2-3 Z.-Wohn.

Diätfächerin f. a. 1. Okt. n. nettes Zimmer ob. Bett u. Bad, womögl. b. gebild. Dame. Näheres unter Nr. R9383 an die Badische Presse.

2-3 Z.-Wohn.

Diätfächerin f. a. 1. Okt. n. nettes Zimmer ob. Bett u. Bad, womögl. b. gebild. Dame. Näheres unter Nr. R9383 an die Badische Presse.

2-3 Z.-Wohn.

Diätfächerin f. a. 1. Okt. n. nettes Zimmer ob. Bett u. Bad, womögl. b. gebild. Dame. Näheres unter Nr. R9383 an die Badische Presse.

2-3 Z.-Wohn.

Diätfächerin f. a. 1. Okt. n. nettes Zimmer ob. Bett u. Bad, womögl. b. gebild. Dame. Näheres unter Nr. R9383 an die Badische Presse.

2-3 Z.-Wohn.

Diätfächerin f. a. 1. Okt. n. nettes Zimmer ob. Bett u. Bad, womögl. b. gebild. Dame. Näheres unter Nr. R9383 an die Badische Presse.

2-3 Z.-Wohn.

Diätfächerin f. a. 1. Okt. n. nettes Zimmer ob. Bett u. Bad, womögl. b. gebild. Dame. Näheres unter Nr. R9383 an die Badische Presse.

2-3 Z.-Wohn.

Diätfächerin f. a. 1. Okt. n. nettes Zimmer ob. Bett u. Bad, womögl. b. gebild. Dame. Näheres unter Nr. R9383 an die Badische Presse.

2-3 Z.-Wohn.

Diätfächerin f. a. 1. Okt. n. nettes Zimmer ob. Bett u. Bad, womögl. b. gebild. Dame. Näheres unter Nr. R9383 an die Badische Presse.

2-3 Z.-Wohn.

Diätfächerin f. a. 1. Okt. n. nettes Zimmer ob. Bett u. Bad, womögl. b. gebild. Dame. Näheres unter Nr. R9383 an die Badische Presse.

2-3 Z.-Wohn.

Diätfächerin f. a. 1. Okt. n. nettes Zimmer ob. Bett u. Bad, womögl. b. gebild. Dame. Näheres unter Nr. R9383 an die Badische Presse.

Nambaste

süddeutsche Kältemaschinenfabrik vergibt für das hiesige Bearbeitungsgebiet an eingeführte und fachkundige Firma oder Herrn die Vertretung. Ausführliche Angebote unter Nr. N28314 an die Badische Presse erbeten.

Rosinen, Mandeln, Röstkaffee

Vertreter, der die Läden besucht, v. Hamburger Importhaus gesucht Hirsch Gebr. Hamburg 57

Herrn

ber bereits in ähnlicher Stellung tätig war. Erste Empfehlungen und Zeugnisse voraussetzung. Handgeschriebene Angebote mit Lebenslauf u. Lichtbild u. Nr. R9383 an die Badische Presse.

Staubsauger-Vertreter

Das Gebiet Karlsruhe und Umgebung ist noch frei zum Verkauf eines billigen Staubsaugers, hergestellt von deutscher Westfirma. Vereintigt 3 Geräte: Staubsauger, Wassermaschine u. Handtrockner. Niedrigster Verkaufspreis, gute Verkaufsbedingungen und hohe Provision. Persönliche Veranstaltung Dienstag, 18. u. Mittwoch, 19. Sept. an unserer Ausstellungshalle, Stand Nr. 197, vorm. 10-12 Uhr. Horwert & Co., Wuppertal-Barmen, Zweigbüro Karlsruhe, Herrenstr. 16.

Wachtung!

Wir vergeben die (28397) General-Vertretung unserer neuen gef. gesch. Konturnerz. Subbodenspflege-Apparates

Tüchtig. Vertreter(in)

hoher Verdienst, geg. N.N.-Kette f. d. Verkauf v. Unterboden u. Platzsauger. Auftr. 1.600 M. b. M. Gewerbesteuer, Freiburg i. Br., Lehenerstr. 51.

Berkäuferin

f. d. Sonderabteilung a. Eintritt v. 1. Okt. 1934 gesucht. Bekannte muß auf anst. u. bezogen können. Ansuchen mit Lebenslauf u. Lichtbild, unt. Nr. R9411 an die Bad. Presse.

Buch-Vertreter gesucht

von fahrender Reise-Buchhandlung, zum Vertrieb ausgezeichneten, gut verkäuflicher Objekte, bei günstigen Bedingungen (Sonder-Angebote und Alleinvertrieb). Angebote unter Nr. B2823a an die Bad. Presse

Mitarbeiter gesucht!

Herren mit Auto, welche die Fleisch- oder Lebensmittelbranche besuchen und gewohnt sind zu arbeiten, ist Gelegenheit geboten, unsere Bezirksvertretung in Schnellwagen und Aufschnittschneidemaschinen zu erhalten. Bewerbungen gewissenhafter Herren erbeten an van BERKEL & Co. GmbH., Berlin O. 34

Außenbeamten

in gutbesoldete, aussichtsreiche Dauerstellung. Direktions-Anstellungsvertrag, Gehalt, Spesen, Provisionen u. Beteiligungsprämie. Den Bewerbungen bitten wir lückenlosen Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Erfolgswachweise beizufügen. Angebote unter B28303a an die Badische Presse.

Vertreter

für Privatverkauf gesucht. Gr. Schönlage, hoh. Verdienst. Angebote an Postfach 60, Badmühl (Baden). (28382)

Vertreter

zum Besuch von Großgeschäften (z. B. 10 Wg.-Schläger) i. Mittelbaden gesucht. Unter Verdienst. Offerten an Ferd. Fischer, Köln-Steinberg, Peterbergstr. 95a. (28386a)

Pufffrau

für Empfang vorm. auf 3-4 St. gef. Schöne, hoh. Verdienst. Angebote an Postfach 60, Badmühl (Baden). (28382)

Vertreter

zum Besuch von Großgeschäften (z. B. 10 Wg.-Schläger) i. Mittelbaden gesucht. Unter Verdienst. Offerten an Ferd. Fischer, Köln-Steinberg, Peterbergstr. 95a. (28386a)

Vertreter

zum Besuch von Großgeschäften (z. B. 10 Wg.-Schläger) i. Mittelbaden gesucht. Unter Verdienst. Offerten an Ferd. Fischer, Köln-Steinberg, Peterbergstr. 95a. (28386a)

Vertreter

zum Besuch von Großgeschäften (z. B. 10 Wg.-Schläger) i. Mittelbaden gesucht. Unter Verdienst. Offerten an Ferd. Fischer, Köln-Steinberg, Peterbergstr. 95a. (28386a)

Vertreter

zum Besuch von Großgeschäften (z. B. 10 Wg.-Schläger) i. Mittelbaden gesucht. Unter Verdienst. Offerten an Ferd. Fischer, Köln-Steinberg, Peterbergstr. 95a. (28386a)

Vertreter

zum Besuch von Großgeschäften (z. B. 10 Wg.-Schläger) i. Mittelbaden gesucht. Unter Verdienst. Offerten an Ferd. Fischer, Köln-Steinberg, Peterbergstr. 95a. (28386a)

Vertreter

zum Besuch von Großgeschäften (z. B. 10 Wg.-Schläger) i. Mittelbaden gesucht. Unter Verdienst. Offerten an Ferd. Fischer, Köln-Steinberg, Peterbergstr. 95a. (28386a)

Hauptvertreter

für den Platz Karlsruhe und Umgebung (siehe Nr. 28376) Bei Eignung feste Zusätze. Schriftl. Angebote an: (28376) Mademer u. Wändgen, Lebendverf. N.-G. Badische Presse, Mannheim, Prinz-Bismarck-Straße 4.

Dauer-Erfistenz

bei hoher Provision. Die Ausgabung derselben erfolgt bei Auftragsbegebung. Abgabemöglichkeiten unbegrenzt. Dauerfunden, keine Private. Angebote unter J. 5594 bef. Ann. Exp. Carl Gabel, Hirsberg 1.

Staubsauger-Vertreter

Das Gebiet Karlsruhe und Umgebung ist noch frei zum Verkauf eines billigen Staubsaugers, hergestellt von deutscher Westfirma. Vereintigt 3 Geräte: Staubsauger, Wassermaschine u. Handtrockner. Niedrigster Verkaufspreis, gute Verkaufsbedingungen und hohe Provision. Persönliche Veranstaltung Dienstag, 18. u. Mittwoch, 19. Sept. an unserer Ausstellungshalle, Stand Nr. 197, vorm. 10-12 Uhr. Horwert & Co., Wuppertal-Barmen, Zweigbüro Karlsruhe, Herrenstr. 16.

Wachtung!

Wir vergeben die (28397) General-Vertretung unserer neuen gef. gesch. Konturnerz. Subbodenspflege-Apparates

Tüchtig. Vertreter(in)

hoher Verdienst, geg. N.N.-Kette f. d. Verkauf v. Unterboden u. Platzsauger. Auftr. 1.600 M. b. M. Gewerbesteuer, Freiburg i. Br., Lehenerstr. 51.

Berkäuferin

f. d. Sonderabteilung a. Eintritt v. 1. Okt. 1934 gesucht. Bekannte muß auf anst. u. bezogen können. Ansuchen mit Lebenslauf u. Lichtbild, unt. Nr. R9411 an die Bad. Presse.

Buch-Vertreter gesucht

von fahrender Reise-Buchhandlung, zum Vertrieb ausgezeichneten, gut verkäuflicher Objekte, bei günstigen Bedingungen (Sonder-Angebote und Alleinvertrieb). Angebote unter Nr. B2823a an die Bad. Presse

Mitarbeiter gesucht!

Herren mit Auto, welche die Fleisch- oder Lebensmittelbranche besuchen und gewohnt sind zu arbeiten, ist Gelegenheit geboten, unsere Bezirksvertretung in Schnellwagen und Aufschnittschneidemaschinen zu erhalten. Bewerbungen gewissenhafter Herren erbeten an van BERKEL & Co. GmbH., Berlin O. 34

Außenbeamten

in gutbesoldete, aussichtsreiche Dauerstellung. Direktions-Anstellungsvertrag, Gehalt, Spesen, Provisionen u. Beteiligungsprämie. Den Bewerbungen bitten wir lückenlosen Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Erfolgswachweise beizufügen. Angebote unter B28303a an die Badische Presse.

Vertreter

für Privatverkauf gesucht. Gr. Schönlage, hoh. Verdienst. Angebote an Postfach 60, Badmühl (Baden). (28382)

Vertreter

zum Besuch von Großgeschäften (z. B. 10 Wg.-Schläger) i. Mittelbaden gesucht. Unter Verdienst. Offerten an Ferd. Fischer, Köln-Steinberg, Peterbergstr. 95a. (28386a)

Pufffrau

für Empfang vorm. auf 3-4 St. gef. Schöne, hoh. Verdienst. Angebote an Postfach 60, Badmühl (Baden). (28382)

Vertreter

zum Besuch von Großgeschäften (z. B. 10 Wg.-Schläger) i. Mittelbaden gesucht. Unter Verdienst. Offerten an Ferd. Fischer, Köln-Steinberg, Peterbergstr. 95a. (28386a)

Vertreter

zum Besuch von Großgeschäften (z. B. 10 Wg.-Schläger) i. Mittelbaden gesucht. Unter Verdienst. Offerten an Ferd. Fischer, Köln-Steinberg, Peterbergstr. 95a. (28386a)

Vertreter

zum Besuch von Großgeschäften (z. B. 10 Wg.-Schläger) i. Mittelbaden gesucht. Unter Verdienst. Offerten an Ferd. Fischer, Köln-Steinberg, Peterbergstr. 95a. (28386a)

Vertreter

zum Besuch von Großgeschäften (z. B. 10 Wg.-Schläger) i. Mittelbaden gesucht. Unter Verdienst. Offerten an Ferd. Fischer, Köln-Steinberg, Peterbergstr. 95a. (28386a)

Vertreter

zum Besuch von Großgeschäften (z. B. 10 Wg.-Schläger) i. Mittelbaden gesucht. Unter Verdienst. Offerten an Ferd. Fischer, Köln-Steinberg, Peterbergstr. 95a. (28386a)

Vertreter

zum Besuch von Großgeschäften (z. B. 10 Wg.-Schläger) i. Mittelbaden gesucht. Unter Verdienst. Offerten an Ferd. Fischer, Köln-Steinberg, Peterbergstr. 95a. (28386a)

Vertreter

zum Besuch von Großgeschäften (z. B. 10 Wg.-Schläger) i. Mittelbaden gesucht. Unter Verdienst. Offerten an Ferd. Fischer, Köln-Steinberg, Peterbergstr. 95a. (28386a)

Vertreter

zum Besuch von Großgeschäften (z. B. 10 Wg.-Schläger) i. Mittelbaden gesucht. Unter Verdienst. Offerten an Ferd. Fischer, Köln-Steinberg, Peterbergstr. 95a. (28386a)

Kapok-Matrassen

la Qualität Java-Kapok garantiert rein und unvermischt, 3tlg. mit Keil

mit schönen Dreilbezügen . . . 36.- 35.-

mit Halbleinendrellen 48.- 42.-

mit unseren besten Streifendrellen 54.-

mit unseren best. Jacquarddrellen 68.-

ca. 100 Sorten Drelle am Lager

Ehestanddarlehen werden in Zahlung genommen



500%ige Umsatzsteigerung

It. notarieller Beglaubigung. Bisherige Verdienste von 200 300.- bis 1000.- in einem Monat werden jedem Bewerber notariell nachgewiesen.

Damen und Herren

bei allerhöchster Provision gesucht. Keine Pfennigartitel, geschäftlich geführt. Direkte Verbindung mit der Spezialfirma. Angebote unter Nr. R28320 an die Badische Presse.

„Friedrich Wilhelm“ Bezirksdirektion Mannheim.

Sucht für die seit 6 Jahren in großem Erfolg eingeführte Spars- und Rindfleischversicherung (in Verbindung mit Sparplan und Sparplan)

einige tüchtige Fachleute

für den Mischbau. Wir verlangen: Einwandfreien Reumund und gewissenhaftes Arbeiten. Günstige Gelegenheit für Lebensversicherer mit Organisation.

Schriftliche Angebote mit genauen Angaben über die bisherige Tätigkeit und Erfolge an die Bezirksdirektion Mannheim, B 2. 1. (28380)

Große Nähmaschinen-Fabrik

sucht zum baldigen Eintritt

Nähmaschinen-Fach-Ingenieur

der in der Lage ist, Verbesserungen an vorhandenen Modellen, insbesondere aber auch an Neukonstruktionen auszuführen. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten unter Nr. M28313a an die Badische Presse.

Vertreter

für Privatverkauf gesucht. Gr. Schönlage, hoh. Verdienst. Angebote an Postfach 60, Badmühl (Baden). (28382)

Vertreter

zum Besuch von Großgeschäften (z. B. 10 Wg.-Schläger) i. Mittelbaden gesucht. Unter Verdienst. Offerten an Ferd. Fischer, Köln-Steinberg, Peterbergstr. 95a. (28386a)

Pufffrau

für Empfang vorm. auf 3-4 St. gef. Schöne, hoh. Verdienst. Angebote an Postfach 60, Badmühl (Baden). (28382)

Vertreter

zum Besuch von Großgeschäften (z. B. 10 Wg.-Schläger) i. Mittelbaden gesucht. Unter Verdienst. Offerten an Ferd. Fischer, Köln-Steinberg, Peterbergstr. 95a. (28386a)

Vertreter

zum Besuch von Großgeschäften (z. B. 10 Wg.-Schläger) i. Mittelbaden gesucht. Unter Verdienst. Offerten an Ferd. Fischer, Köln-Steinberg, Peterbergstr. 95a. (28386a)

Vertreter

zum Besuch von Großgeschäften (z. B. 10 Wg.-Schläger) i. Mittelbaden gesucht. Unter Verdienst. Offerten an Ferd. Fischer, Köln-Steinberg, Peterbergstr. 95a. (28386a)

Vertreter

zum Besuch von Großgeschäften (z. B. 10 Wg.-Schläger) i. Mittelbaden gesucht. Unter Verdienst. Offerten an Ferd. Fischer, Köln-Steinberg, Peterbergstr. 95a. (28386a)

Vertreter

zum Besuch von Großgeschäften (z. B. 10 Wg.-Schläger) i. Mittelbaden gesucht. Unter Verdienst. Offerten an Ferd. Fischer, Köln-Steinberg, Peterbergstr. 95a. (28386a)

Vertreter

zum Besuch von Großgeschäften (z. B. 10 Wg.-Schläger) i. Mittelbaden gesucht. Unter Verdienst. Offerten an Ferd. Fischer, Köln-Steinberg, Peterbergstr. 95a. (28386a)

Vertreter

zum Besuch von Großgeschäften (z. B. 1

II. NS.-Grenzlandwerbemesse in Karlsruhe

Braune Messe

Deutsche Woche

Karlsruhe a. Rh.

Sonderbeilage der Badischen Presse

15. September 1934

Zweck und Ziel der Messe.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Braunen Messen — Deutschen Wochen ist allmählich in den weitesten Kreisen der Wirtschaft erkannt worden. Die ihnen zugewiesene Aufgabe, das Arbeitsbeschaffungsprogramm des Führers wirksam zu unterstützen, ist als gelungen zu bezeichnen. Im ersten Halbjahr 1934 wurden von dem Veranstalter der Braunen Messen — Deutschen Wochen — dem Institut für Deutsche Wirtschaftspromaganda e. V., Berlin, — insgesamt 66 Braune Messen — Deutsche Wochen — durchgeführt. Außerdem wurde die Schwimmende Braune Messe auf dem Rhein am 19. April eröffnet. Der Landesbezirk X des Instituts für Deutsche Wirtschaftspromaganda e. V., der Baden, Pfalz und Württemberg umfaßt, veranstaltete in dem ersten Halbjahr 1934 zehn Braune Messen — Deutsche Wochen. Die im Reich durchgeführten 66 Braune Messen — Deutsche Wochen, die von 9157 Ausstellern besucht und von 2.309.250 Personen besucht waren, brachten, soweit an Hand von registrierten Verkäufen festgestellt werden konnte, im ersten Halbjahr Auftragserteilungen in Höhe von rund 6 Millionen Reichsmark, die sich wiederum im Kreislauf der Wirtschaft auswirken.

Das Institut für Deutsche Wirtschaftspromaganda e. V. selbst erteilte im ersten Halbjahr 1934 für rund 285.000 RM. Materialaufträge und zahlte rund 295.000 RM. für die Errichtung von Ausstellungshallen, deren Instandhaltung sowie für die Mietung von Zelten. Diese Bemerkungen voraussetzungen erscheint notwendig, um die wirtschaftliche Bedeutung der II. NS.-Grenzland-Werbe-Messe voll würdigen zu können.

Vor Jahresfrist wurde in Baden aus dem Nichts heraus die I. Grenzlandwerbemesse aus dem Boden gestampft. Kühner Wagemut und frisches Zupacken machten diese Veranstaltung zu einem großen Erfolg für die badische Grenzlandwirtschaft. Planvoll und zielbewußt wurde auf Grund der gewonnenen Erfahrungen weitergearbeitet, und als zu Beginn dieses Jahres die erste Rundfrage an die badischen Wirtschaftskreise erging, ob die Durchführung einer II. NS.-Grenzland-Werbe-Messe wünschenswert sei, da ergab sich ein zustimmendes Echo aus allen Teilen des Landes. Es wäre falsch, diese Zustimmung nur auf den materiellen Erfolg der Aussteller im letzten Jahre zurückzuführen. Tatsächlich hat die badische Wirtschaft die grundlegenden neuen Ideen im Ausstellungs- und Messewesen und ihren Wert erkannt.

Braune Messen — Deutsche Wochen wie auch die II. NS.-Grenzland-Werbe-Messe dienen nicht wie in früheren Jahren nur dem Interesse einer einzelnen Berufs- oder Wirtschaftsgruppe, sondern die neue Art der Gemeinwirtschaftsverbände verbindet alle Zweige der Wirtschaft miteinander, fügt sie zusammen und bringt Allen Erfolg. Durch das gemeinsame Ausstellen aller Wirtschaftszweige gibt auch die II. NS.-Grenzland-Werbe-Messe einen lebendigen Querschnitt durch das Wirtschaftsleben unserer badischen Heimat wie auch der Südwestecke des Reiches. Diese Tatsache anzunehmen ist die zweite Aufgabe, die die II. NS.-Grenzland-Werbe-Messe zu erfüllen hat, nämlich: Werbung für die heimischen Erzeugnisse zu treiben. Baden ist Grenzland geworden! Eine willkürliche Grenzziehung hat uns nicht nur zum Grenzland gemacht, sondern uns eines großen und lauffähigen Hinterlandes beraubt, das kulturell und wirtschaftlich seit Jahrhunderten deutsch war. Hinzu kommt, daß unsere gesamte badische Wirtschaft, die stark exportorientiert war, durch den Krieg, die Nachkriegszeit und nicht zuletzt durch den künstlich hervorgerufenen Boykott des Auslandes große Absatzgebiete verloren hat. Pforzheim steht als lebendiges Beispiel vor unserem Auge. Hier gilt es nun den Hebel anzusetzen! Unter sorgfältiger Beobachtung und Ausnutzung jeder Exportmöglichkeit müssen der badischen Grenzlandwirtschaft neue Absatzmöglichkeiten im Inland erschlossen werden. Die II. NS.-Grenzland-Werbe-Messe steht im Dienst dieser Aufgabe, denn sie will die Leistungsfähigkeit unserer badischen Grenzlandwirtschaft weitesten Kreisen vor Augen führen. Mit dieser Aufgabe stellt sich die II. NS.-Grenzland-Werbe-Messe bewußt in den Dienst des Führers und seines Arbeitsbeschaffungsprogrammes, arbeitsbeschaffend und abfahrtdern zu wirken.

Wenn zu Beginn dieser Ausführungen der Nachweis erbracht wurde, daß Braune Messen — Deutsche Wochen im Reich ihrer Aufgabe gerecht geworden sind, so soll hier die Frage gestellt werden,

ob auch der Landesbezirk X seine Aufgaben erfüllt hat. 10 Braune Messen wurden im ersten Halbjahr 1934 durchgeführt und so weit sich der Umsatz erfassen ließ, konnte ein Betrag von etwa 1 Million Mark festgestellt werden. Eine Reihe von Wirtschaftszweigen wurden mit langfristigen Aufträgen bedacht. Erhöhte Umfänglichkeit konnte während der Dauer der Ausstellungen in allen Arten festgestellt werden. Starker Besuch aus der Umgebung wirkte verkehrsbefördernd und wirtschaftsfördernd. Diese Aufgabe wird auch die II. NS.-Grenzlandwerbemesse für die Landeshauptstadt Karlsruhe erfüllen.

Aber nicht nur der Belebung der Wirtschaft gilt diese Veranstaltung, sondern auch der Erziehung zum wirtschaftlichen Denken. Die Käuferschaft muß in ihrer Gesamtheit erkennen lernen, daß nicht der Preisunterschied von 10 oder 20 Pfennig ausschlaggebend für den Kaufabschluß sein darf, sondern daß der Qualitätswert der Ware allein die Entscheidung herbeiführen muß. Deutschland ist als Land der Qualitätsarbeit in der Welt bekannt, und dadurch wurde das Wort: „Made in Germany“ zum Ehrentitel deutscher Qualitätsarbeit erhoben. Die deutsche Käuferschaft muß sich frei machen von der Beeinflussung der Schund- und Ramschware und zurückkehren zu der gebienden Arbeit des ehrbaren Handwerks. Und deshalb fordert die II. NS.-Grenzland-Werbe-Messe mit Nachdruck: **Kauft deutsche Qualitätsarbeit!** Hand in Hand damit geht die Forderung zum Kauf deutscher Waren und deutscher Produkte. Deutschland denkt nicht daran, den autarken Wirtschaftsstaat zu errichten oder sich vom Import abzuschneiden. Solange aber die Welt glaubt, auf Grund verkehrsmittlerer Mitteilungen aus Deutschland geschlüpfter Kreaturen einen wirtschaftlichen Boykott Deutsch-

lands durchführen zu müssen, ist es eine Selbstverständlichkeit für uns, alle Mittel zur Stärkung unseres Binnenmarktes einzusetzen, um unseren deutschen Volksgenossen Arbeit und Brot zu geben. Und so verbindet sich mit der Forderung nach deutscher Qualitätsarbeit der Mahnruf zum Kauf deutscher Waren. Hier fällt der deutschen Hausfrau eine besondere Aufgabe zu. Der Tisch in der deutschen Familie soll nur deutsche Waren kennen. Und gerade wir hier in Baden, jener mit Obst reich gesegneten Gegend, haben beispielsweise gar keine Veranlassung, Bananen und Äpfel aus der Fremde als der Menschheit höchstes Glück anzusehen. Die echte Schicksalsverbundenheit aller Stände zwingt logischer Weise dazu, den deutschen Bauer in seinem Existenzkampf zu unterstützen und ihm den Verkauf seiner Erzeugnisse zu ermöglichen.

Das Spiegelbild der II. NS.-Grenzland-Werbe-Messe zeigt die Verflechtung aller Wirtschaftszweige und Berufsgruppen. Stadt und Land sind nicht gegensätzliche, sondern sich gegenseitig ergänzende Begriffe. Und wenn die ausgestellten Erzeugnisse der Wirtschaft höchste Anerkennung finden, so nimmt an diesem Erfolg nicht nur der Hersteller, sondern die gesamte Belegschaft des Betriebes oder die Gesellen des Handwerks teil, die in gemeinsamer Arbeit Höchstleistungen vollbracht haben. Arbeitgeber- und Arbeitnehmererschaft sind nicht gegeneinanderstehende Gruppen, sondern miteinander verbundene gleichberechtigte Menschen, denen die Arbeit den höchsten sittlichen Wert des Lebens verleiht.

So möge denn die II. NS.-Grenzland-Werbe-Messe, Braune Messe — Deutsche Woche auf weit vorgeschobenem Posten an der Südwestgrenze des Reiches ihre Aufgaben im Dienste von Führer, Volk und Vaterland erfüllen. Wenn am 15. September die Flaggen an den Ausstellungshallen hochgehen, so mögen sie Kunde geben von dem ungeborenen Lebenswillen des badischen Grenzlandes und dem unerschütterlichen Glauben an Deutschlands Zukunft.

Die Karlsruher Braune Messe wächst.

Die Stadt. Ausstellungshalle genügt nicht mehr. — Die neuerstellte Markthalle öffnet die Tore.

Die Erste Braune Messe, die im vergangenen Jahre in Karlsruhe veranstaltet worden ist, ist nicht nur ein Versuch gewesen und geblieben, sie war ein unzweifelhafter Erfolg für den Veranstalter und die Aussteller. Hunderte von großen und kleinen Unternehmungen aus allen Gauen unseres Grenzlandes haben sich damals ein Stellbildchen gegeben, haben darin gewetteifert, der badischen und nichtbadischen Bevölkerung ihre besten Erzeugnisse zu zeigen; sie sind für ihre Opfer und Mühen durch einen Massenbesuch und die als Folge der Messe eingehenden Aufträge vollauf entschädigt worden.

Was die diesjährige Messe von der vorjährigen — rein äußerlich betrachtet — auszeichnet, ist die weitaus größere räumliche Ausdehnung. Während man sich 1933 mit der Städtischen Ausstellungshalle allein und dem angrenzenden Gelände begnügt hatte, wurde die 2. Braune Messe und Grenzlandwerbemesse 1934 darüber hinaus wesentlich erweitert. Die neuerstellte Markthalle ist für die umfangreiche Veranstaltung als weiterer Ausstellungsraum hinzugezogen worden und wird damit zugleich zum erstenmal der Bevölkerung allgemein zugänglich gemacht.

Was gibt es zu sehen?

Die diesjährige Messe stellt eine Volksausstellung dar, die in ihrer Art bei der Vollständigkeit und Vielgestaltigkeit des dargebotenen Materials wohl nicht mehr zu übertreffen ist. Politik, Kultur, Volkstum, Landschaft auf der einen Seite, Handel, Industrie, Gewerbe, Verkehr auf der anderen Seite. So ist es auch verständlich und nicht verwunderlich, daß es sich sehr schnell in Karlsruhe herumgesprochen haben wird, was man auf dieser interessanten und lebendigen Schau, deren feierliche Eröffnung heute nachmittag der Schirmherr der Ausstellung, Reichsstatthalter Robert Wagner, vorgenommen hat, sehen und lernen kann.

Die Aufteilung der Ausstellung ist sehr glücklich getroffen. In der Städtischen Ausstellungshalle hat die Braune Messe — Deutsche Woche — ihre Heimatstätte gefunden, d. h. Karlsruher Firmen des Einzelhandels und reichsdeutsche Unternehmungen außerhalb unseres Grenzlandes, während in der Städtischen Markthalle die Grenzlandmesse untergebracht ist, d. h. Firmen aller Sparten aus Baden, der Pfalz und auch von der Saar, Handel, Industrie, Gewerbe und Handwerk.

Die Reichhaltigkeit überrascht.

Die Schau überschreitet in ihrer Reichhaltigkeit weit den üblichen Rahmen einer landläufigen Messe oder Ausstellung. Allein die Reihe der Sonderausstellungen, von denen sich besonders die Ausstellung „Deutsche Revolution“ hervorhebt, gibt der Veranstaltung eine besondere Note. Sie ist gegenüber dem Vorjahre wesentlich vergrößert und zum Teil sogar neu zusammengestellt und führt sinnbildlich vor Augen, was unserem Lande, was Deutschland gedroht hätte, wenn Marxismus und Bolschewismus die Oberhand gewonnen hätten. Auf Tischen häufen sich hier Waffen aller Art und Gattung und bildliche Darstellungen sprechen eine erschreckend deutliche und eindringliche Sprache.

In einem besonderen Raum, ebenfalls in der Ausstellungshalle, werden die besten und prämierten Ergebnisse des im Rahmen der Deutschen Woche durchgeführten Aufbaus- und Zeichenwettbewerbes der Öffentlichkeit gezeigt. In demselben Raum hat auch der Stand des Instituts für Deutsche Wirtschaftspromaganda e. V., Landesbezirk X, seine Ausstellung gefunden. Eine Tafel veranschaulicht, in welchen badischen Städten und Orten der Landesbezirk X Braune Messen veranstaltet hat und veranstalten wird. Die NS-Frauenenschaft ist ebendort mit einer Lesestube vertreten. Im Zentrum des Lichthofes, von dessen Nordseite ein großes photographisches Bild des Reichsstatthalters Robert Wagner grüßt, hat das „Badische Heimatwerk“ allerhand schöne Sachen ausgestellt. Dort

Die Karlsruher Lebensversicherungsbank

hilft in der Not

sammelt deutsche Ersparnisse

gibt Arbeit und Brot

Hunderttausende vertrauen ihr ihre Altersversorgung an, die Sicherstellung ihrer Familie, die Versorgung ihrer Kinder für Berufsausbildung und Töchteraussteuer.

und gibt sie an Staat und Gemeinden, Haus- und Grundbesitz usw. als Kapitalanlagen.

vielen industriellen Betrieben, Handwerkern und Angehörigen zahlreicher anderer Berufe.

All dies erkennen Sie an unserer Ausstellung auf der Grenzland-Werbe-Messe! Sie finden dort in der Markthalle, Stand 12, ein technisches Wunderwerk, das Ihnen die Leistungen und das Arbeitsfeld der „Karlsruher“ plastisch und beweglich vor Augen führt. Es wird Ihnen sicherlich viel Interessantes bringen.

Karlsruher Lebensversicherungsbank A.-G.

Seit 1835 im Dienst von Volk und Wirtschaft.



werden die Frauen entzückt vor den vielen feinen Handarbeiten stehen bleiben. Kreuzstichmuster in handgewebtem Leinen, Blusen, Taschentücher, Wäsche, schöne Farbenzusammenstellungen usw. werden ihre Anziehungskraft auf die weiblichen Besucher nicht verfehlen.

Auf dem großen Freigeände sind zahlreiche Schieß- und Schaubuden aufgebaut, die dem volkstümlichen Charakter der ganzen Veranstaltung Rechnung tragen. Ein Bierzelt ist diesmal nicht aufgeschlagen, sondern die große hölzerne Halle, in der Konzerte veranstaltet werden, dient in diesem Jahr als Wirtschaftsbetrieb; das leibliche Wohl der Besucher wird nicht notleiden. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß der Eintritt zu diesem Vergnügungsplatz frei ist.

Die Grenzmark stellt aus.

Der Charakter der Ausstellung wird dokumentiert durch ein 96 Quadratmeter großes Bild des Reichskanzlers und Führers Adolf Hitler, das die Vorderfront der neuen Markthalle ziert. Es ist angefertigt von dem Karlsruher Kunstmaler Schropp. Im Innern der Markthalle, die ein imposanter und äußerst zweckmäßiger Bau ist, auf den die Stadt

Karlsruhe stolz sein kann, sind, wie gesagt, die Firmen unserer Grenzmark vertreten. Hier warten auch der Reichsnährstand und seine verschiedenen Unterabteilungen mit einer großen Schau von lehrreichem Material und interessanten Modellen auf, die allgemeines Interesse finden dürften. Die Verkehrsvereine der verschiedensten Städte, wie z. B. Baden-Baden, Pforzheim, Tauberbischofsheim, weiter die Gemeindeverwaltungen selbst laden in großem Umfange zur Befichtigung der Schönheit unseres Badnerlandes ein, speziell gilt dies selbstverständlich für die Kurorte. Besondere Anerkennung und Bewunderung wird die Schau des Bezirkssozialbauvereins und der Abfahrgenossenschaft Weinheim auslösen. Das Arbeitsamt und die Feuerwehr geben durch mannigfaches Anschauungsmaterial von ihrem gewaltigen Aufgabenbereich Kunde. In großem Rahmen beteiligt sich an der Grenzlandwerbemesse die Gauleitung der N.S.-Frauenschar, deren zusammengestellte Abteilungen, wie „Frau und Lebensübungen“, „Mütterdienstwerk“, „Unsere Kinderchar“ mit Interesse von den Frauen besichtigt werden dürften. Luftschutz und Technische Nothilfe beweisen durch ihr anschauliches Ausstellungsmaterial die Gemeinnützigkeit ihres Wirkens und Strebens.

Die Karlsruher Lebensversicherungsbank A. G. zeigt auch diesmal an einem konstruierten Modell das Abbild des Lebens und Sterbens und zugleich die Wirkung der Lebensversicherung. Dieses Kunstwerk gibt Aufschluß über den Segen einer Lebensversicherung an einem Brautpaar oder jungen Ehepaar, an der Witwe mit ihren Kindern, an den Söhnen, für deren Berufsausbildung geforgt ist, und am materiell gesicherten Alter.

Reichspost und Reichsbahn fehlen nicht.

Die Deutsche Reichspost gibt einen kleinen, gedrängten Ueberblick über fast alle Gebiete postfaktischen Wirkens. Ein selbsttätiger Lichtbildapparat bringt Aufnahmen vom Kraftpostverkehr aus dem Nord- und Südschwarzwald und läßt so den Besucher an einer Fahrt durch die Natur Schönheiten unseres herrlichen Schwarzwaldes teilnehmen. Ein Modell des neuesten, mit moderner Luftheizung ausgestatteten dreieckigen Kraftomnibusses zeigt die Fürsorge der deutschen Reichspost für ihre Reisenden durch bequeme und sichere Beförderung. Ferner wird der Besucher auf die Vorteile des Postreiseführers und des Reichstourbuches aufmerksam gemacht. Ueber den Aufbau der modernen Funktürme gibt ein Funkturmmodell Auf-

MODEHAUS

Carl Schöpf

Karlsruhe, Adolf-Hitler-Platz

**Fertige Kleidung für Damen, Herren u. Kinder, sowie Stoffe jeder Art
Lieferung kompletter Brautausstattungen von der einfachsten bis zur
elegantesten Ausführung**

Ein Besuch meines Standes während der Grenzlandwerbemesse (Städtische Ausstellungshalle) wird Sie von meiner überragenden Leistungsfähigkeit überzeugen!
Täglich Eingang von Herbst-Neuheiten

Es wird Ihnen Freude machen, so viele neue Radiogeräte auf der Ausstellung bei

Radio Freytag

Herrenstrasse 48, Telefon 6754

Stand Nr. 142 sehen und hören zu können. Nehmen Sie auch unseren neuen Prospekt mit, er ist sicher auch für Sie ganz interessant.

Sei zeitgemäß / Nähe elektrisch



*Der Singer Motor spart das Frotzen
Das Singer Nähnicht schont die Augen.*

SINGER

NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Singer-Läden überall



Das älteste Fachgeschäft für den Rundfunk

neben der Techn. Hochschule

*zeigt das Neueste — noch nicht Dagewesene an
Betriebssicherheit - Trennschärfe - Leistung
in Radio-Apparaten der führenden Rundfunk-Fabriken.
Unverbindl. Vorführung am Stand der Braunen Messe
und in Ihrem Heim.*

Reizende Mitbringsel in Zeller Keramik
sowie Haus- und Küchengeräte-Aussteuer
Bitte höflich um Ihren Besuch.

Edmund Eberhard, Nachf., Karlsruhe, Ludwigsplatz, geg. 1905.

Gardinen Stores, Dekorationen **Schulz** Läufer, Vorlagen, Teppiche
Moderne Stoffe Tisch- u. Diwandecken
Waldstr. 37/39, geg. d. Führer

MÜBEL

von **MARKSTAHLER & BARTH**

sind Spitzenleistungen deutscher Qualitätsarbeit
**wertbeständig
edel in der Form
äußerst preiswert**

Wir zeigen Ihnen die neuesten Modelle auf der **Braunen Messe** und in unserer grossen Möbel-Ausstellung **Karlstr. 36/38** beim Karlstor.
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.

Ausstellung in der Markthalle! Stand 80.

Sofortige Hilfe und Linderung! Künzel's Aka-Erfrischungs-Fluid!



Sparsamer Verbrauch!
Anhaltende und kräftige Wirkung bei Ermüdung und bei körperlicher und geistiger Erschlaffung. Erfrischend in der heissen Jahreszeit!

Reise und wandere niemals ohne Künzel's Aka-Fluid!
Unschädlich! Reines Naturprodukt!

Es bringt **sofortige Linderung**: bei Erkältungen wie: Schnupfen, Heuschnupfen, Kopfschmerzen Zahnschmerzen, Katarrh. Nervenschmerzen, Ischias, Rheuma, Gliederreissen, Heiserkeit, ferner bei Atemnot, Hexenschuss, Ohnmachtsanfällen, Schwindelgefühlen, Muskelschmerzen, Verrenkungen, Verstauchungen, Luftröhrenver- schleimung, Magenstörungen, Sodbrennen. Aka-Fluid sollte in kei- ner Familie fehlen.

Biolog. Laboratorium Aug. Künzel,
Karlsruhe i. B., Mathystrasse 11 — Fernruf 7538



Vereinsbank Karlsruhe

e. G. m. b. H.

FOR MITGLIEDER:

- Tilgungs-Darlehen für Instandsetzungen u. andere Zwecke.
- Betriebs-Kredite in laufender Rechnung.
- Diskontierung und Einzug von Wechseln.
- An- u. Verkauf von Devisen u. fremden Geldsorten.
- An- u. Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren.
- Vermietung von Schrankfächern.

FOR MITGLIEDER UND NICHTMITGLIEDER:

- Annahme von **Spareinlagen** und Depositen- geldern zu günstigen Bedingungen.
- Kostenlose Beratung bei anderen Kapitalanlagen und sonstigen Geschäftsangelegenheiten.

Geschäftshaus: Kreuzstraße 1
Telefon 6227—29.

Bier **Liköre**

Presshefe **Sinner** Nährmittel

Sinner A.-G., Karlsruhe-Grünwinkel (Baden).

LEIPHEIMER & MENDE

Das Fachgeschäft für
Webstoffe

seit 100 Jahren

Wir führen in großen Sortimenten

Herrenstoffe * Uniformtuche
Damenkleider- und Mantelstoffe
Seiden- und Kunstseidenstoffe
Baumwoll-, Web- und Druckwaren

Wäschestoffe
Tisch-, Bett- und Badewäsche
Vorhänge und Dekorationsstoffe
Schlafdecken

Jeder **Volksgenosse** trägt zur Förderung der Arbeitsbeschaffung u. damit zum weiteren Rückgang der Arbeitslosigkeit bei, wenn er **spart**

bei der **Städtischen Sparkasse Karlsruhe**

Milch

gibt Kraft
fördert die Gesundheit
macht den Speisezettel abwechslungsreich
und hilft sparen

Besuchen Sie den Stand des
**Milchwirtschaftsverbands
Baden-Platz**

Allesbrenner-, Patent-Koks-, Anthrazit-, Braunkohlenbrikett- **Dauerbrand - Oefen**

Kohlen-, Gas-, kombinierte u. elektrische **Herde**
bei größter Auswahl kaufen Sie am vorteilhaftesten nur im
Spezialhaus **BENDER & Co. G.m. b. H.**
Amalienstr. 25, Ecke Waldstr., Fernspr. 244 245
Besuchen Sie unseren Stand Nr. 132 in der Ausstellungshalle.

Photograph Bauer

photographiert alles,
zu jeder Zeit und überall

Telefon 821 (Tag und Nacht)
Karlsruhe i. B. Mollkestrasse 83

Julius Graf & Cie. G.m. b. H.

Karlsruhe, Zeppelinstr. 6, Telef. 6926/27

Neuzeitliche Baustoffe
auf unserem Stand Nr. 72 in der Markthalle.

Wir bitten um Besichtigung.

Gute Waren - helfen sparen!

Ihre **Polstermöbel**
nur von **E. SCHÜTZ KARLSRUHE**
Kaiserstr. 227
In Referenzen - Franko-Versand - Großes Lager

Qualitäts-Möbel

Rich. Flohr

vorm. Holz-Gutmann

Karlsruferstr. 30

Das führende Haus für gedie-
gene Wohnungseinrichtungen!

Ehesandsdarlehen.

Besuchen Sie meinen Stand auf der Braunen Messe.

Achtung - Beautleute u. Hausfrauen - Achtung

Wollen Sie mit einer kleinen Wohnung auskommen und das Aufstellen
von Betten vermeiden, dann beschließen Sie auf der am 15. d. M. be-
ginnenden Grenzlandmesse in der neuen Markthalle **Stand Nr. 37**

Krieger's Ausstellung von modernen **Bett-Sofas**
Bett-Couchs und **Bett-Chaiselongues** (für 1 und
2 Personen).

Überzeugen Sie sich von diesen wirklich praktischen und modernen
Polstermöbeln.

Meine Modelle sind gesetzlich geschützt und können nur
von mir, als dem alleinigen Hersteller, bezogen werden.

A. Krieger, Werkstätte moderner Polstermöbel
Karlsruhe a. Rh., Douglasstraße 20.

Gebr. Albert u. Emil Fritz

Gips- und Stukkateurgeschäft
Blücherstr. 24 Karlsruhe Telefon 6154

Übernahme und Ausführung
sämtlicher Gips- u. Stukkateurarbeiten

Haid & Neu Nähmaschinen

Das bewährte einheimische
Qualitätserzeugnis



Zu haben bei

Wilhelm Jetter

Kaiserstraße 110

Stand Nr. 36
Markthalle



Alle Lebensmittel in bester Qualität
zu billigsten Preisen

Warenabgabe nur an Mitglieder

Verbraucher-Genossenschaft Karlsruhe e.G.m.b.H.
(Lebensbedürfnisverein).

schluß. Eine Fernsprech-Reihenanlage sowie eine kleine Wähler-Nebenstellenanlage gewähren dem Besucher einen Einblick in den neuesten Fernsprechbetrieb, während eine Abbildung über die ersten Fernsprechversuche ihn in die fernsten Tage des Fernsprechers zurückversetzt. Eine Zusammenstellung von Baustoffen, die zur Verlegung einer Fernsprechleitung notwendig sind, trägt weiterhin zum Verständnis des Fernsprechbaues bei. Neben einer Zusammenstellung der verschiedenen Glühdraht-Telegramme veranschaulicht ein farbiges Plakat die neuerdings eingeführte Telegrammaufgabe im Eisenbahnbau.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft macht uns durch ein Modell mit der künftigen dritten Klasse bekannt, die jetzt fertig ist und den Fahrgästen mehr Platz und Raum bietet. Daneben sehen wir ein Modell des Reichsbahnwagenhorries in Freiburg. Mit Genugtuung sieht man da auch ein Bild von der Mazauer Rheinbrücke, wie sie nach ihrer Fertigstellung in zwei Jahren aussehen wird.

Heimische Qualitätserzeugnisse.

Auch in diesem Jahre wird eine umfassende Uebersicht der Erzeugnisse unserer Automobil- und Motorradfabriken gegeben. Da ist es vor allem der Mercedes-Benz-Stand von Schömpfer & Gass, der mit seinen Personen- und Lastwagen, die als Spitzenerzeugnisse deutscher Qualitätsarbeit Weltgeltung besitzen, einen Hauptanziehungspunkt bilden dürfte. Als Cabriolet-Cimoufine stellt sich der kleine vollstümmige Hebmotorwagen, Typ 130, vor, der ohne Zweifel zu den interessantesten Konstruktionen der Gegenwart zählt. Weiterhin zeigt die Autovertretung einen raffigen Sport-Zweiflügel vom Typ 170, der von jung und alt bewundert werden wird. Sehr gebiegen wirkt eine dunkle sechsstufige Pullman-Limousine des Typs 290, die an Formschönheit höchstens noch durch das vierstürzige Cabriolet des Zweiflügelwagens überboten wird. Aus dem vielseitigen Daimler-Benz-Nutzwagen-Programm hat das Gaggenauer Werk einen Zwei-, einen Dreieinhalb- und einen Fünfl-Tonnen-Diesel-Lastwagen geliefert, deren überlegene Wirtschaftlichkeit und Zuverlässigkeit sich in ihrer weiten Verbreitung äußern. Mit dieser Schau gibt die Firma Schömpfer & Gass nicht nur einen Uebersicht über die Fortschritte im deutschen Automobilbau, sondern weist auch darauf hin, wieweit großer Wirtschaftsfaktor unsere heimische Autoindustrie für das Grenzland Baden bedeutet. Der Initiative des Führers und der besonderen Unterstützung, die der Automobilindustrie durch die nationale Regierung zuteil wird, ist es zu verdanken, daß in den Werken und Niederlassungen der Firma Daimler-Benz heute mehr als 20 000 Volksgenossen Brot und Arbeit finden.

Gegenüber dem Mercedes-Benz-Stand ist die Motorrad-Industrie vertreten durch die Erzeugnisse von BMW, NSU, Imperia usw.

Weitere Stände sind der Staatlichen Majolikamanufaktur, der Erhner-Kayser L.-G. in Durlach, dem NS-Bund deutscher Technik, den Innungen der Dekoratur und Sattler, der Bäcker-Innung usw. vorzuzählen. Ferner sind unter den großen Firmen die der Maschinenfabriken, des Olen- und Herbebaus, der Holz- und Möbelindustrie, der Papierindustrie und der Büroeinrichtungen zu nennen.

Schon diese kurze Vorchau gibt ein Bild von all den vielen Sehenswürdigkeiten auf der Zweiten Braunen Messe und der Grenzlandmesse, die einen noch weit größeren Erfolg haben wird wie die des Vorjahres.

Warum Wertarbeit?

Ein Wort zu den Braunen Messen. — Von Dr. Karl-Heinz Rittsch-Berlin.

Die Werbung beim Verbraucher bzw. Auftraggeber hat in ständig wachsendem Maße in der letzten Zeit den Gütegedanken und den Gedanken der Wertarbeit betont unter dem Gesichtspunkt, daß der Verbraucher nicht zum Kauf gezwungen werden sollte, sondern durch den Wert des Erzeugnisses überzeugt werden sollte.

Wir erlebten vor der nationalsozialistischen Revolution Zeiten sinnloser Einfuhr landwirtschaftlicher und auch industrieller Erzeugnisse. Arbeit fremder Hände wurde in unser Land gebracht, die die Hände der eigenen Volksgenossen zum Ruhen verurteilte. Der Nationalsozialismus wandte sich nicht grundsätzlich gegen die Einfuhr, um hemmend in den Weltmarkt einzugreifen, wenn man für deutsche Wertarbeit warb; er wollte vielmehr der sinnlosen Einfuhr steuern, um der Vernichtung des eigenen Marktes Einhalt zu gebieten. Heute, nachdem die Regierung das große Werk der Marktregelung durch planvolle Einfuhr durchführt, gilt der Kampf nicht etwa grundsätzlich jeder Auslandsware; vielmehr können wir heute die erzieherischen Gesichtspunkte einschalten und unserem Volke den Begriff der Wertarbeit, wie er der deutschen Gründlichkeit entspricht, klar machen.

Die Braunen Messen und Deutschen Wochen, welche das Institut für Deutsche Wirtschaftspropaganda durchführt, haben sich die Aufgabe gesetzt, durch Vorführen, Vorträge, Preiswettbewerbe usw. den Gütegedanken deutscher Wertarbeit zu fördern.

Warum Wertarbeit?, so wird man fragen, denn Wertarbeit wird sich doch im Preise höher stellen als Massenware, Wertarbeit erfordert mehr Zeit, mehr Arbeitsenergie, mehr Aufwendung für Entwurf und Durchführung. Wenn wir die Arbeit als eine Ware betrachten würden, wie es ein nicht nationalsozialistisch denkender Kaufmann vielleicht tun mag, so hätten die Fragesteller recht. Wir sehen aber in der Wertarbeit ein Stück unseres Volkstums, in der Wertarbeit sehen wir alles das verankert und in spätere Zeit übertragen, was wir unter Ueberlieferung verstehen, wir sehen die persönliche Note, das Sichhineinverleiben in das Werk der arbeitenden Volksgenossen. So gewinnt die einfachste Arbeit den persönlichen Charakter, wie ihn etwa ein Kunstwerk, ein literarisches Werk oder sonst eine Schöpfung aus persönlichstem Gestalten hat.

Aus dieser Erkenntnis heraus werden wir im Laufe eines längeren Zeitabschnittes von der Mengenware mehr und mehr zur Güteware kommen. Es wird dem Handwerker möglich sein, sich einer Einzelarbeit — nehmen wir das Beispiel der Möbelschleiferarbeit einmal an — intensiv zu widmen. Betrachtet man den künstlerischen Wert, betrachtet man das aus der Arbeit sprechende deutsche Denken und Fühlen und weiterhin die Halt-

barkeit einer solchen Wertarbeit, so wird besonders einleuchtend, daß auf Braunen Messen und Deutschen Wochen die deutsche Wertarbeit den ersten Platz einnehmen muß.

Die Tätigkeit des Instituts für Wirtschaftspropaganda.

Im 1. Halbjahr 1934, also in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni, wurden vom Institut für Deutsche Wirtschaftspropaganda 66 Braune Messen — Deutsche Wochen veranstaltet. Außerdem wurde die Schwimmende Braune Messe auf dem Rhein am 29. April eröffnet, welche bis in den Oktober hinein die Städte des Rheinflusses anlaufen wird. Die Zahlen für die Schwimmende Braune Messen auf dem Rhein bis zum 30. Juni sind ebenfalls in den nachstehenden statistischen Angaben enthalten.

Das Institut für Deutsche Wirtschaftspropaganda allein vergab in der Berichtszeit 110 335 Tagewerke Arbeit. Hierin sind nicht enthalten die Tagewerke der Aussteller, die Tagewerke der Lieferfirmen des Instituts und die Tagewerke der Lieferfirmen der Aussteller, ganz abgesehen von den Tagewerken der Produktionsfirmen der in Auftrag gegebenen bzw. abgeleiteten Erzeugnisse. Allein das Institut für Deutsche Wirtschaftspropaganda vergab in der Berichtszeit für rund 285 000 RM. Materialaufträge und zahlte rund 295 000 RM. für die Errichtung von Ausstellungshallen, deren Instandsetzung, sowie für die Mietung von Zelten.

Die genannten Veranstaltungen wurden von 9157 Ausstellern besucht. 2 309 250 Ausstellungsbesucher waren für die erwähnten Veranstaltungen zu verzeichnen.

Soweit festgelegt werden konnte, erzielten Aussteller, die ihre Verkäufe registrieren, innerhalb der Berichtszeit Verkäufe bzw. Auftragserteilungen in Höhe von rund 6 000 000 Reichsmark, die sich nun wiederum im Kreislauf der Wirtschaft auswirken.

Daß gerade dem örtlichen Handel, Handwerk und Gewerbe, nicht zuletzt auch den örtlichen Wirtschaften der Landwirtschaft der Vorrang in der Werbung gegeben wird, beweist die Tatsache, daß durchschnittlich 85 Prozent der Aussteller in den Veranstaltungsorten ansässig sind, während 15 Prozent aus anderen, insbesondere aus Reichslandsgebieten, teilnehmen.

Zusammen mit den Braunen Messen wurden, wie die Bezeichnung Braune Messe — Deutsche Woche schon sagt, ebenfalls vom Institut für Deutsche Wirtschaftspropaganda unter starker Beteiligung der jeweils zuständigen Landesbauernschaften die Deutschen Wochen in Gestalt von kulturellen Vorführen, Werbeausstellungen, Schülerausschüß- und Zeitungs Wettbewerben usw. durchgeführt. Diese Veranstaltungen erfreuten sich weitgehender Beliebtheit und vermittelten Millionen deutscher Volksgenossen nationalsozialistisches Gedankengut.

Mercedes-Benz auf der II. Grenzlandwerbe-Messe

Mercedes-Benz

Es liegt in Ihrem Interesse, die auf der II. Grenzlandwerbemesse ausgestellten Mercedes-Benz Personen- und Nutzfahrzeuge zu besichtigen. Wir zeigen 3 Modelle unserer beliebtesten Vollschwabenschleifer, darunter den erfolgreichsten und preiswertesten Hebmotorwagen Typ 130, der in zahlreichen Wettbewerben seine glänzenden Fahreigenschaften unter Beweis gestellt hat; weiterhin drei Diesel-Lastwagen, deren Wirtschaftlichkeit bereits seit langem in der ganzen Welt Anerkennung gefunden hat. Eine Probefahrt, zu der wir gern Gelegenheit geben, wird Sie von den Dorsügen der Mercedes-Benz Personen- und Lastwagen überzeugen.

Vertretung: Schoempfer & Gass, Karlsruhe i. Baden, Sofienstr. 74/78, Fernruf 540/541 • Auf der Grenzlandwerbemesse in Karlsruhe (Neue Markthalle)

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Samsstag-Sonntag, 15./16. September

50. Jahrgang / Nr. 361

Die Mosbacher Bergfeldsiedlung.

Sur feierlichen Einweihung der ersten badischen Bauernsiedlung am 16. September 1934.
Von Bürgermeister Dr. Lang-Mosbach.

Der Bitte der „Badischen Presse“, über die Bedeutung unserer Bergfeldsiedlung zu schreiben, komme ich gern nach, besonders gern, weil dieses großartige Unternehmen nunmehr fertiggestellt ist und morgen feierlich eingeweiht wird. Die Tatsache, daß dieser Feiertag der Herr Reichsstatthalter beivohnt, zeigt allein schon, wie das nunmehr vollbrachte Werk weit über die Grenzen unserer Gemarkung hinaus bedeutsam ist, und auch, daß es wohl gelungen und voller Anerkennung wert ist.

Im vergangenen Jahre habe ich bereits einmal eingehend die Gründe für die Durchführung des Siedlungsunternehmens in diesem Blatte dargelegt. Maßgebend war die Tatsache, daß die Stadt Mosbach auf dem sogenannten Bergfeld, einem etwa

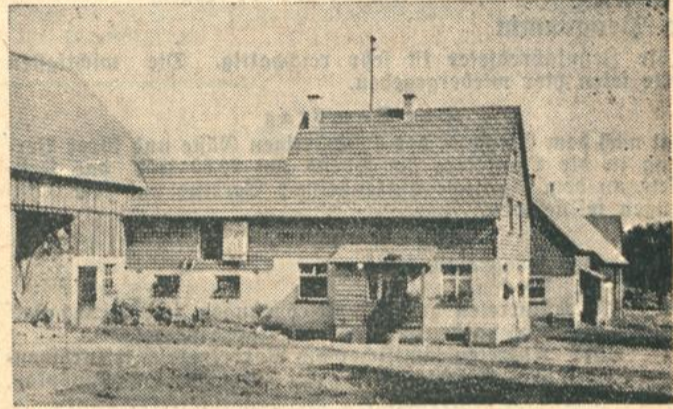
Nach wiederholten Änderungen des Siedlungsprojektes kamen 24 Höfe zur Erstellung. Längs des Alfelder Wegs wurden die Gebäude (von der wir einige im Bilde zeigen), erstellt. Es entstand ein vollkommenes Dorf, das trotz der Gleichheit aller Häuser keineswegs einen eintönigen Eindruck macht, sondern sich in feiner Weise in die schöne Landschaft einfügt. Wohnhaus, Stall und Scheune sind unter einem Dach vereint, der Raum ist nach modernen Gesichtspunkten angelegt und eingeteilt. Da es sich um eine Bauernsiedlung handelt, ist der Hauptwert auf die gute Gestaltung von Stall und Scheune gelegt. Um jede Hofstelle ist so viel Platz, daß Anbauten nach allen Seiten hin möglich sind, und daß sowohl ein geräumiger Hof wie ein großer Hausgarten angelegt werden können.

Zu jeder Bauernstelle gehören durchschnittlich 10–12 Hektar guten Landes. Jede Hofstelle bildet daher einen Erbhof. Hierin liegt vor allem die Bedeutung dieser Siedlung. Aus 24 Bauernstellen, die vordem Pachtbauern gewesen sind, wurden mit einem Schlag Erbhofbauern, großes Gelände, das bisher als Pachtland extensiv bewirtschaftet wurde, wurde in das Eigentum von Bauern überführt, die inmitten ihres Arbeitsfeldes stehend, jetzt intensiver Arbeit leisten können und im Interesse der Allgemeinheit leisten müssen.

Von den 24 Siedlern sind 18 aus Mosbach, 6 von auswärts. Die Mosbacher Altstadt ist durch den Wegzug der Landwirte jetzt nahezu ohne landwirtschaftlichen Betrieb, eine im Interesse der Altstadtsanierung sehr begrüßenswerte Folge.

Ganz gewaltig machte sich der Bau der Siedlung bemerkbar auf dem Arbeitsmarkt. Über 160 Handwerker und Arbeiter haben vom Oktober 1933 bis Juni 1934 Arbeit auf dem Bergfeld gefunden!

Die Wasserversorgung erfolgt aus Mosbach aus; das Wasser wurde vorher schon von da nach dem in der Nähe der neuen Siedlung gelegenen Hardhof gepumpt. Nun läuft es von diesem Hof mit natürlichem Gefälle weiter zur Siedlung. Auch mit elektrischem Strom ist das neue Dorf selbstverständlich versorgt.



Die ersten Siedler zogen bereits im Juni ds. Js. auf. Mit Eifer machten sie sich an die Ausgestaltung ihrer neuen Heimat. Hausgärten wurden angelegt und Höfe, und bald auch die erste Ernte unter Dach und Fach gebracht. Nun schnurren schon die Dreschmaschinen da, wo vor einem Jahre noch weit und breit kein Haus zu sehen war.

Ein verantwortungs- und unternehmungstrotzer Geist, der Geist des dritten Reichs, hat das Problem der Bergfeldsiedlung angepackt und zum guten Ende geführt. Alles, was geschah, geschah mit dem Ziel der Neubildung deutschen Bauerntums. Die Stadt Mosbach und ihre Bürgererschaft haben als erste im Badnerland an ihrem Teil alles getan, was sie hierzu beitragen konnten. Nun sitzen unsere Siedler auf eigener Scholle. An ihnen liegt es jetzt, durch Fleiß und Unverzagtheit, durch Gemeinfinn und Liebe zur eigenen Scholle zu beweisen, daß sie deutsche Bauern im Sinne Adolf Hitlers sind. Sein Wort, daß das dritte Reich ein Bauernreich sein oder daß es überhaupt nicht sein werde, war uns Leitstern bei der Durchführung all der schweren Arbeit, die im Interesse der Verwirklichung der Bergfeldsiedlung notwendig war. Dieses Wort hat auch unsere Bürger zum Verzicht auf alte Rechte bewogen. Jetzt ist es an den Siedlungsbauern, dieses Wort wahrzumachen durch ihre und ihrer Nachkommen Arbeit. Dann wird unsere Bergfeldsiedlung für alle Zeit ein lebendiges Zeugnis von praktischem Nationalsozialismus sein!

100 Meter über der Stadt und rund ¼ Stunden von ihr entfernt liegendes Gemarkungsteil, ein geschlossenes Allmendgebiet von etwa 330 Hektar beläßt, das seit Jahrhunderten das Hauptobjekt landwirtschaftlicher Betätigung der Mosbacher Bauern bildete, die selbst unten in den engen Gassen der Altstadt saßen. Wohnhäuser wie Stallungen entsprachen nicht im entferntesten den Anforderungen, die vom Bau- und gesundheitspolizeilichen Standpunkt als unerlässlich betrachtet werden müssen. Durch die erhebliche Entfernung der Acker von der Stadt und die zu überwindende erhebliche Steigung litt die Intensität der Bewirtschaftung merklich. Viele allmendberechtigten Bürger waren deshalb seit langem dazu übergegangen, ihre Bergäcker zu verpachten, teils an Mosbacher, teils an auswärtige Landwirte, ein Vorgang, der den Bestimmungen der Gemeindeordnung völlig zuwider lief.

Seit längerer Zeit hat man deshalb versucht, auch im Hinblick auf die Volksernährung, die eine gesteigerte Ausnutzung des deutschen Bodens unerlässlich macht, durch Erstellung von Bauernhöfen inmitten des Bergfeldgeländes diesem Uebel ein für alle Male abzuhelfen, aber vergeblich. Es gab erregte Anträge, und die Bürgererschaft wollte sich — verständlicherweise — nicht dazu herbei lassen, auf ihre alten Allmendberechtigungen zugunsten eines Siedlungsunternehmens zu verzichten. Die Aufhebung der Allmendrechte aber war für ein solches Unternehmen die allererste Voraussetzung.

Der neue Staat, der das Prinzip, daß Gemeinnutz vor Eigennutz zu gehen habe, verwirklichen will, hat die Befreiung der Deutschen weitgehend gemahnt. So war es auch in Mosbach im Herbst vergangenen Jahres endlich möglich, das Verfahren auf Aufhebung der Allmendberechtigung erfolgreich durchzuführen. Meinen Bürgern muß ich für diese Tat aufrichtige Anerkennung und herzlichsten Dank sagen.

Im Verein mit der Badischen Landesregierung als der Trägerin des Unternehmens wurde dann fieberhaft an die Durchführung des grandiosen Plans herangegangen. Der Schwierigkeiten waren viele. Es galt, da ja die bisherigen Pächter der Bergfeldäcker ihres Landes verlustig gingen und sonach erlosenslos geworden wären, möglichst viele aus ihren Reihen als Siedler in Betracht zu ziehen. Die wenigsten aber waren finanziell imstande, die erforderliche Anzahlung in bar aufzubringen. Hier hat die Stadt Mosbach weitgehend helfend eingegriffen.

Jakob Bleier-Bedenkstein zu Au im Murgtal.

Ein Denkmal für den Führer und Vorkämpfer des ungarländischen Deutschtums.

Am 3. Juni d. J. wurde von Professor Maenner-Weinheim auf Grund seiner Forschungen dem großen Banater Schwabensdichter Adam Müller-Guttenbrunn zu Fürth im bayerischen Oberland, der Heimat seines Urahnen, ein Denkmal errichtet und damit der erste volksdeutsche Denkstein dieser Art im Mutterlande errichtet.

Nun wird heute der Landesleiter des BDA Professor Dr. Bunte zu Au im Murgtal auf badischem Boden das Denkmal der Öffentlichkeit übergeben, das die Gemeinde Au und der BDA-Baden dem Führer und Vorkämpfer des Deutschtums in Ungarn, Nationalitätenminister a. D. und Professor für deutsche Literatur an der Universität Budapest, Exzellenz Dr. Jakob Bleier, gestiftet haben.

Jakob Bleier ist ein Kind unseres badischen Schwarzwaldes und nicht so unserem Herzen besonders nahe. Sein Urhahn, ein gewisser Hansjörg Bleier, verließ vor 150 Jahren das Stammhaus der Bleier zu Au im Murgtal, schüttelte den Staub der Heimat für immer von den Füßen und gelangte schließlich in das heute südbanatische Dorf Gieß an der Donau, wo er sich einen eigenen Hausstand gründete. Aus diesem in fremde Erde verpflanzten Schwarzwälder Geschlecht stammt der Mann, den die alte Heimat durch die Errichtung eines Denksteins in sinniger, echt deutscher Weise zu ehren gedenkt. Mit Jakob Bleier, der im Dezember letzten Jahres unvermutet rasch aus dem Leben gerissen wurde, ist nicht nur ein bedeutender Gelehrter, sondern auch eine der hervorragenden Führergestalten des Auslandsdeutschtums zu Grabe gegangen. Er hat durch sein „Sonntagsblatt“, durch den von ihm gegründeten „Ungarländi-

schen Deutschen Volksbildungsverein“, durch seine „Deutsch-ungarischen Heimatblätter“ und zahlreiche andere durch ihn veranlaßte wissenschaftliche wie auch volkstümliche Schriften — nicht zum mindesten aber durch die Gewalt seiner Rede und die bewundernde Kraft seiner leidenschaftlichen Persönlichkeit, das deutsche Volk in Ungarn zu neuem Leben erweckt und ihm einen neuen Glauben an sich selbst und seine Zukunft gegeben. In unbedingter Treue zu seinem ungarischen Vaterland, aber in derselben unerfütterlichen Hingabe an sein deutsches Volkstum, ist er unbekümmert um Schmähungen, Lästerungen und Verfolgungen seinen geraden Weg gegangen, — der Schwarzwaldstamme vergleichbar, die mit starker Wurzel ihrem Erdreich verhaftet ist und den Wipfel kühnen Sinnes hinaufhebt zu den ewigen Sternen, und trefflich passen auf diesen wahrhaft treuen Menschen, den sein dankbares Volk wie einen Vater über das Grab hinaus liebt, die Worte, die am Rathaus zu Eger zu lesen sind:

Das höchste Gut des Mannes ist sein Volk.
Das höchste Gut des Volkes ist sein Recht,
des Volkes Seele lebt in seiner Sprache!
Dem Volk, dem Recht und seiner Sprache treu
sind uns der Tag, wird jeder Tag uns finden!

Wir haben allen Anlaß, das Andenken Jakob Bleiers in der alten Heimat lebendig zu halten. Möge daher die Feiertag vor seinem Ahnenhause, das er noch mit eigenen Augen schauen durfte, lebendiges Zeugnis ablegen für die unauflösbliche Verbundenheit unseres großen deutschen Volkes!

E. Maenner.

Linkenheim ist gerüstet!

Die Vorbereitungen zur Jahnjahresfeier der Ortsgruppe der NSDAP.

Ein Fest wird vorbereitet.

Nach Liedolsheim feiert nunmehr auch Linkenheim die 10. Wiederkehr der Gründung seiner Ortsgruppe der NSDAP. Noch vor dem eigentlichen Fest gibt das Ereignis dem ganzen Ort sein Gepräge. Der Besucher trifft allenthalben auf Spuren und Zeichen der umfassenden Vorbereitungen. Das Zentrum all dieser Maßnahmen zur würdigen Ausrichtung und Ausschmückung des Festes ist das Rathaus. Hier laufen die Fäden zusammen, hier herrscht ein ständiges Kommen und Gehen. Das Telefon schrillt, hier fragt einer an und dort will jemand etwas wissen. In den frühen Morgenstunden des Samstags war man allenthalben bemüht, die Häuser mit Tannenzweigen zu schmücken. Die Fahnen wurden herausgehängt, so daß die Straßen des Ortes eine einzige bunte Front bilden. So wird das Fest ein einmütiges Werdenis zum neuen deutschen Staat und zu seinem Führer werden.

In der Ebene liegt der Festplatz; noch sind Zimmerleute daran, letzte Hand anzulegen an den Bauten, die für diesen Tag erstellt wurden. Beherrschend liegt auf der einen Seite die Tribüne für die Fahnen, Ehren Gäste und die Redner. Links von ihr, in der Ecke, ist ein Schießstand zusammengestellt worden; rechts streckt sich das lange, geräumige Bierzelt. Die Post läßt eine neue Telefonleitung legen, die den Festplatz mit dem Rathaus und auf diese Art weiter mit Karlsruhe verbindet. Eine öffentliche Telefonzelle, direkt neben der Rednertribüne, wird hier den Anruf vermitteln. Das Ge-
spräch, das für gewöhnlich den Platz bedeckt, ist ausgerodet

worden, Nebenheiten werden eingegeben. Neben dem eigentlichen Festplatz liegt noch eine Fohlenwiese, die Organifikationen zu ihrem Aufmarsch zur Verfügung gestellt wird. Platz ist also vorhanden.

Man erwartet...

Aber man wird ihn auch brauchen. Denn die Zahl der Anmeldungen ist sehr groß. Das ist ja schließlich auch kein Wunder, denn der badische Reichsstatthalter hat bestimmt sein Erscheinen zugesagt. Von Karlsruhe wird ein Ehrenkürm der SA erwartet, die Garrundfunkstelle schickt ihren großen Lautsprecherwagen, der die Ansprachen durch seinen Großlautsprecher verbreiten wird. Außerdem wird ein Sonderzug die Karlsruher PD. und große Teile der SA bringen. Der Hauptteil der Besucher wird aber aus der Gegend kommen; sämtliche Bürgermeister haben weitgehende Unterstützung zugesagt und wollen mit einem großen Aufgebot erscheinen. Vorfristig schätzt man die Zahl der Fremden, die am Sonntag ihren Weg nach Linkenheim finden werden, auf 6000; sicher werden es aber viel, viel mehr werden, ... sofern der Wettergott kein allzu böses Gesicht macht.

Aus der Geschichte der Ortsgruppe

seien noch ein paar Daten gegeben: Wie wohl fast überall, bewegte schon in den Jahren 1921 und 1922 der völkische Gedanke viele Männer, die an den Unwert aller jener Dinge, die ihnen bisher das Höchste gewesen waren, nicht glauben wollten. Sie boten sich die Kraft zu ihrem unerlöschlichen Glauben an die dereinstige Wiedergeburt ihres herrlichen Vaterlandes aus der Verkünder völkischer Schriften. Immerhin waren es nur wenige, die im Juli 1923 anlässlich des Turnfestes in München den Führer schauen und sprechen durften. Sein ehrlicher Wille, seine Kraft und Energie ermutigte sie, daheim einen Kreis Gleichgesinnter zu bilden, der in seinen Bestrebungen durch die bekannten Vorkämpfer aus Liedolsheim befürdet wurde. Regelmäßige Les- und Ausspracheabende führten diese Männer zusammen. Am 24. November 1923 gründeten sie trotz der tiefen Entmutigung, die sie nach dem furchtbaren Geschehen am 9. November in München befallen wollte, die Lesegesellschaft „Sammerfreunde“, so daß dieser 24. November 1923 als das Geburtsdatum der Ortsgruppe Linkenheim gelten kann. Gründungsmitglieder waren damals: W. Nees, G. Heger, S. Morlock, H. Nees, W. Zwerger, W. Nees sen., K. F. Raibel, K. Rib, D. Besserer, W. Heuser I., A. Raibel, W. Heuser II., F. Roth, S. Nees, S. Heuser, S. Heger I., K. R. Raibel, S. Heger II., A.

Gut rasiert

ROTBART
MONDEXTRA

gut geklumpt!

ROTH-BUCHNER G.M.B.H. BERLIN-TEMPELHOF

Schiffmacher. Da man an ihm nichts „Staatsgefährliches“ finden konnte, wurde der Bund denn auch genehmigt. Im Januar 1924 trat er das erste Mal mit einer Veranstaltung vor die Öffentlichkeit; in dem hier veranstalteten Deutschen Abend sprach der jetzige Kreisleiter Willi Worch. Am Abend schon kam es zu kleineren tätlichen Auseinandersetzungen mit politischen Gegnern. Diese häuften sich in der Folge mehr und mehr. Auf Anregung von Robert Roth-Viedolsheim wurde im Jahre 1924 eine Arbeiter-Abteilung gegründet, die so die Keimzelle der SA. wurde. Jahre harten Kampfes folgten; Gauleiter Robert Wagner übernahm die Führung des Gau Baden, und aus seiner Taikraft schöpften auch die Linkenheimer immer wieder Mut zu eisernem Durchhalten. Schließlich brachte das Jahr 1933 den Umschwung zum Besseren. Da war aus der kleinen verfallenen Gruppe der Hammerfreunde schon eine große Gemeinde geworden, eine Hochburg des Nationalsozialismus, die schnellstens daran ging, auch die letzten Reste des Marxismus aus ihren Reihen auszumerzen. Zehn Jahre sind nun vergangen, seit die Ortsgruppe Vinkenheim als solche anerkannt wurde, Jahre schweren Kampfes liegen hinter und noch vor ihr. Ueber alle Hindernisse hinweg wird die Linkenheimer aber die Liebe zu ihrem Führer und zu ihrem Vaterlande tragen.

Das Programm

für die Jubiläumssfeier ist sehr reichhaltig. Die wichtigsten Punkte seien hier wiedergegeben.

Der Samstag

Bringt nach dem Empfang der auswärtigen Gäste und ihrer Verteilung in die Quartiere am Abend um 20.30 Uhr das Festbankett, an dem sämtliche Vinkenheimer Vereine und NS-Gruppen teilnehmen.

Der Sonntag

steht folgendes Programm vor:

- 8 Uhr: Beden.
- 8.30 Uhr: Antreten der NS-Mitglieder zum Kirchgang.
- 9.30 Uhr: Totengedenkfeier am Kriegerdenkmal.
- 10 Uhr: Antreten sämtlicher am Vorbemerkung teilnehmender Mitglieder auf dem Kundgebungsplatz, dort Ansprache des Reichsstatthalters, anschließend Vorbemerkung beim Kriegerdenkmal.
- 14.30 Uhr: Massentundgebung auf dem Festplatz, anschließend Unterhaltung.
- 19.30 Uhr: Feuerwerk auf dem Festplatz, anschließend Tanz auf dem Festplatz und in einigen Lokalen.

Der Montag

beschließt das Fest mit einem Volksfest.

Straßenbau-Kongress-Besuch in Baden-Baden.

Dieser Tage folgten 170 Vertreter von 53 verschiedenen Nationen, die sich an dem Straßenbaukongress in München beteiligt hatten, einer Einladung der badischen Regierung im Baden-Badener Kurhaus, wo sie durch Ministerpräsident Köhler, Ministerialrat Müller-Treffler und den Staatskanzlei, Oberbürgermeister Schwedde und Kurdirektor von Selasinsky empfangen wurden. Außerdem waren anwesend die Herren Ministerialrat Seeger, Oberregierungsrat Reuß und Regierungsbaumeister Haus-Karlsruhe.

Nach einer Begrüßungsansprache des badischen Ministerpräsidenten Köhler, der auf die gastfreie Art unseres Volkes hinwies und der Versammlung angenehme Eindrücke auf ihrer Fahrt durch Deutschland wünschte, ergriß namens der englischen Delegierten C. H. Breffey das Wort, um für die überaus gastliche Aufnahme zu danken, die gewaltigen Eindrücke der Fahrt von München in den Schwarzwald zu loben und das Werk deutscher Ingenieure zu preisen, deren Arbeit Adolf Hitler in den Dienst des deutschen Straßenbaues gestellt habe. Er hoffe auf die Vertiefung der Verbundenheit der Länder und schloß mit einem Hoch auf das neue Deutschland. Der holländische Vertreter W. G. C. Gellink wies auf die besonders enge Verbindung seines Vaterlandes mit dem unsrigen durch den Rhein hin und unterstrich anhand von Erinnerungen an seine Jahrzehnte zurückliegende erste Fahrt durch Deutschland, die ungeheuren Fortschritte der Straßen- und Wegebauten. Er traf auf die Blüte des Landes Baden und der Stadt Baden-Baden. Abschließend sprach der Präsident des Internationalen Straßenbaukongresses, Senator M. A. Mahieu, Generalinspektor der Straßen und Straßen Frankreichs, namens sämtlicher Nationen Worte des Dankes für die Gastfreundschaft und der Bewunderung für das Land Baden, die Schönheiten des Schwarzwaldes und die Fortschritte des Touristenverkehrs, insbesondere aber für den herzlichen Empfang in Baden-Baden. Mit lebhaften Wünschen für die Behebung der trennenden Wirtschaftskrisen und eine bessere Zukunft aller Völker traf er auf das Wohl Deutschlands und der anwesenden Vertreter. Kurdirektor v. Selasinsky hatte die Reden verdolmetscht.

Die Tagungsteilnehmer unterhielten sich bei den gebotenen Unterhaltungen bestens und äußerten sich auch sehr anerkennend über die musterartige Organisation der Spielbank. Der Baden-Badener Besuch wurde vielfach als der gelungenste Reisetag beurteilt. Die Teilnehmer haben die Weiterreise durch Deutschland angetreten.

Reichsautobahn

Karlsruhe—Wörzheim—Stuttgart.

Wörzheim, 15. Sept. Beim Ueberfliegen seiner Vaterstadt mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Freitag hat der Generalinspektor des badischen Straßenbauwesens Dr. Todt vom Luftschiff aus einen Rundblick an den Oberbürgermeister der Stadt Wörzheim gerichtet. 8.08 Uhr wurde der Rundblick von der Station Norddeich aufgenommen und weitergeleitet, er lautet: „An den Oberbürgermeister von Wörzheim. Beim Ueberfliegen der Autobahn bei Wörzheim ein herzliches Heil Hitler meiner Heimatstadt. Dr. Todt.“ Im Namen der Bürgerstadt Wörzheims und der hier lebenden Mutter des Generalinspektors Dr. Todt antwortete diesem der Oberbürgermeister in einem Danktelegramm. Wie aus dem Rundblick Dr. Todts hervorgeht und jetzt auch von zuständiger Stelle bestätigt wird, ist der Bau einer Reichsautobahn zwischen Karlsruhe und Stuttgart über Wörzheim endgültig beschlossene Sache. Der „Wörzheimer Anzeiger“ erzählt hierzu, daß bereits im kommenden Jahr mit dem Bau dieser Teilstrecke der Reichsautobahn begonnen werden wird, und daß man mit seiner Fertigstellung im Jahre 1936 rechnen darf. Von der Verbindung durch die Reichsautobahn verspricht sich Wörzheim einen wirtschaftlichen Aufschwung.

Der älteste Mann von Appenweier.

Appenweier, 15. Sept. Am 16. September feiert der noch einzige Altweiber und zugleich der älteste Mann in Appenweier Josef Bähler, 85. Geburtstag. Trotz dieses hohen Alters erfreut sich Bähler guter Gesundheit und geistiger und körperlicher Frische.

Den Feldzug 1870/71 hat er von Anfang bis zu Ende mitgemacht. Aus seiner Ehe mit Adelheid geb. Studer entsprossen 7 Kinder, 6 Söhne und 1 Mädchen, wovon 5 Söhne den Weltkrieg mitgemacht haben. Seinen Lebensabend verbringt Bähler bei seiner Tochter Anna seit 15 Jahren, wo er eine gute Pflege genießt. Seine Ehefrau verlor er im Jahre 1918 durch Tod. Bähler ist zugleich der älteste Feuerwehrmann und das älteste Verwaltungsratsmitglied. Für seine treue 50jährige Mitgliedschaft bei der freiwilligen Feuerwehr hier erhielt er am 17. Mai 1931 das Ehrenkreuz verliehen. Ebenso erhielt er am 21. November 1927 für 50jährige treue Mitgliedschaft beim hiesigen Krieger- und Militärverein das Ehrenkreuz des Bad. Kriegerbundes 1. Klasse. Auch der Gemeinderat hat Bähler als Geburtstagsgeschenk eine schöne goldene Ehrengabe bewilligt. Wir wünschen ihm zu seinem Wiegenfest noch viele sonnige Lebensjahre.

Maischulungskurse in Rastatt.

Sieben wird das ausführliche Programm der vom Reichsnährstand Berlin veranstalteten vier Maischulungskurse bekannt, die vom 17.—19. September an der Landwirtschaftsschule in Meinerken bei Hannover, vom 20.—22. September in Ludwigslust (Mecklenburg), vom 24.—26. September in Nitrositz D.S. und vom Montag, den 1. Oktober bis Mittwoch, den 3. Oktober 1934 auf dem Verluhs- und Lehrgut und der Saatgutanstalt der Landesbauernschaft Baden, Hauptabteilung II, in Rastatt stattfinden. Leiter der Kurse ist Hans Buh, Güterdirektor in Rastatt. Die örtliche Leitung in Rastatt obliegt dem Landwirtschaftsrat Dr. Vieber. Es beteiligen sich am Rastatter Kurs nachstehende Landesbauernschaften: Baden, Württemberg, Bayern einschließlich Pfalz, Hessen-Nassau, Rheinland.

Die Kurse bestehen aus Vorträgen und praktischen Übungen. Den Abschluß bildet jeweils eine Fahrt in die nächstgelegenen Körnermaisbaugebiete. So werden die Rastatter Teilnehmer jenes des Kaiserstuhls besuchen. An den vier Maischulungskursen in Deutschland werden sich 150 Bauernsöhne aus dem ganzen Reich beteiligen. Es handelt sich dabei um ein außerordentlich wichtiges Unternehmen zur Förderung des Körnermaisbaues in Deutschland und damit zur Vervollständigung unserer einheimischen Produktion. Die Kurse verdienen deshalb nachhaltige Unterstützung.

Raubüberfall.

Radolfszell, 15. Sept. Auf die Bewohner des zwischen Stahringen und Güttingen gelegenen Biegelhofes wurde am Freitag ein Raubüberfall verübt. Als der Besitzer des Hofes, Landwirt Rehm, in den Stall ging, trat ein unbekannter Mann auf ihn zu und verlegte ihm mit einem Lattenstück mehrere Schläge auf den Kopf. Auch die 71 Jahre alte Mutter des Rehm wurde von einem zweiten Mann niedergeschlagen, so daß sie blutüberströmt und benutzlos im Hof liegen blieb. Die Ehefrau des Landwirts kletterte sich nach Stahringen und wurde von dem zweiten Mann verfolgt, der aber schließlich von ihr abließ. Mehrere Männer aus Stahringen nahmen sofort die Verfolgung auf, die bisher aber ergebnislos blieb.

Der Tat dringend verdächtig sind zwei Motorradfahrer, die sich als Versicherungsvorteiler ausgaben und am Donnerstag in der Nacht zum 12. September im Stadtwald von Radolfszell einen Opferstod beraubten. Die Täter werden als 26—30 Jahre alte Männer geschildert. Die beiden Überfallenen wurden im schwer verletzten Zustand ins Krankenhaus nach Radolfszell überführt. Lebensgefahr besteht nicht.

Die Sieben-Brunnen-Stadt.

Am Brunnen vor dem Tore — und drinnen in der Stadt . . .

rm. Neustadt, 14. Sept.

Kann es Wunder nehmen, wenn eine Stadt, die ein Kneippbad ihr eigen nennt, sich auch zugleich in einem Reichtum an Brunnen ergeht? Und nicht nur Brunnen, sondern auch Quellen mit köstlichen Zügen, köstlichem Inhalt. . . . Hab ich zu Lauterbach meinen Strumpf verloren, so wird er in Neustadt am Fuß des Hochfests überhaupt erst gar nicht mehr benötigt, denn dort geht man „Kneipen“ in der Reife herum. In die Welt, die Wasserstellen, Wasser und nochmals Wasser bedeuten. Und das bekommt man auf alle Arten vorgelegt, selbst in einem wasserarmen Sommer wie dem abgelaufenen denken die Brunnen, die dort den Gast begrüßen, nicht an ein Verfehlen. Die Brunnlein machten es der einen Zierfigur nach, dem „Waldbrunnlein“, das am Hofplatz den Brunnen krönt; so wie das Bächli Sommer und Winter schon in beständig fließender Rede in Bergen den Anblickling willkommen hießen und es ihm behaglich machten, so rinnt auch aus dem Rohr der frischen Quelle die Sprade der Natur.

Neustadt hat seit langem schon, ähnlich wie südwärts am Hochfeste Lenzkirch, die bekannten hölzernen Wegweiser, die so angenehm warm von den üblichen Rechen abstecken. Die Mäherheit dieser Tafeln ist hier durch die Lebendigkeit der lebensansprechenden Form ersetzt. Rund acht Jahre mögen es her sein, daß man dann einen Schritt weiter an die Schaffung von Brunnen ging, bei denen der Grundgedanke die heimatkundliche Linie war, das bodenkundliche Motiv, das für den Brunnen führend sein sollte. Der Auswahl waren genug da. Neben den regionalen geologischen Möglichkeiten standen die rein örtlich gestellten. Dazu traten ganz neutrale, vom Ort und Umgebung abstrahierte, solche, die eigentlich auf der allgemeinen menschlich-ästhetischen Basis sich aufbauten. Es lag also der Weg offen, für ein Schaffen, das den Heimatgedanken pflegen konnte und das doch darüber eine künstlerische Bewegtheit ohne jede Bindung und Rücksicht finden mochte. Auf diesem Boden sind dann nacheinander die sieben Neustädter Brunnen entstanden, die heute die Zugänge wie das Innere der Gemeinde schmücken.

Mit dem Werden dieses Siebengebirns ist der Name J. Dachtler eng verbunden. Es sind seine Schöpfungen, die hier von einfacher Formgebung und Linienführung zum körperhaft schweren Monumentalbrunnen sich bewegen. Das Mädel aus dem Volk am Brunnen beim Schützenhaus im Osten der Stadt und die totalitärstrahlende Wucht des Christophorus am Westeingang des Ortes zeigen die diametralen Punkte dieses Werkes. Das Erste die einfache schlichte Säule des naturgewachsenen Sodfels, das Zweite eine Komposition von Format, bei jener das Holz der Heimat der Werkstoff, bei dieser in Farben gefasste Terrakotta.

Norden und Süden des Stadtbezirks sind durch verwandte handwerkliche und gewerbliche Motive auf gleicher Basis gehalten. Im Norden hat die Scheuerlenstraße, wenn man von Eichenbühl herüberkommt, den Uhrhändler des Schwarzwaldes, mit dem Traggestell der Krüge, auf dem Rücken. Betritt man von Süden aus dem Langenbachthal den Ort, so grüßt einem der Holzhaue, dem man eben in den Forsten des Hochfistes bezogen sein mag. Beide Figuren stehen auf Natursockeln.

Und nun im Innern der Stadt, da stehen die drei anderen Brunnen. Am Hirschenbühl am Ausgang von Unterstadt zur Oberstadt, am Weg vom Bahnhof zum Rathaus, hebt sich aus buntem Baumhintergrund der Hubertusbrunnen mit seinem freizugenden Hirschen. In der Oberstadt beim ehemaligen Kloster steht verträglich und behaglich der Kapuziner als Brunnenfigur, ohne deshalb „verwahrt“ zu sein, und unten am Hofplatz schließt, unter einem Wetterhahnen geborgen und vom naheliegenden Verkehrsbüro im Sinne freundlicher Fremdenwerbung etimert, das schon genannte Waldbrunnlein so nett, daß der Gast hinterher, wenn er das wirkliche Bächli kennen gelernt hat, zürbelt, ob es sich nun um eine menschengewordene Holzfigur oder um eine hölzergemordene Menschenfigur handelt. Die Lösung geben die zahlreichen Wasserstellen, die abfließend und flarend wirken sollen. Und damit wird wieder beim Ausgangspunkt angelangt und schließt die Brunnenhistorie. W. Romborg.

Das Katastrophenjahr 1882 in Baden.

Winterliche Trockenheit — Wasserarmut — Unwetter — Hochwasser — Erdbeben.

Der Januar 1882 zeichnete sich aus durch eine anhaltende Trockenheit ohne Schnee. Auf der Tagesordnung stand der Raubkrieg. Der Luftdruck erreichte im Januar eine solche Höhe wie es seit vielen Jahrzehnten nicht mehr der Fall war. Die Folge dieser Trockenheit ohne Schnee war, daß die Wasserführung der Flüsse und Bäche gewaltig abnahm. Unterm 26. Januar 1882 wird vom Vodensee berichtet, daß der See immer mehr fällt und einen noch niedrigeren Stand aufweise als im Jahre 1855 und 1805. Die Sandbänke seien überall zu sehen. Die schweizerische Dampfschiffahrt mußte z. B. bis Diefenhofen eingestellt werden. Durch diesen niedrigen Wasserstand des Bodensees wurden nahe des Schweizer Ufers Pfahlbauten entdeckt.

Der Rhein war auch wasserarm. Ueberall sah man die Sandbänke und die Schifffahrt ruhte. In Mannheim wurde der Rhein am 31. Januar 1882 mit einem Wasserstand von nur 2,32 Meter gemessen. 300 Brunnen gaben in Mannheim kein Wasser mehr. Ueberall aus dem Lande wurden Quellenverletzungen gemeldet. Wie gering die Wassermengen waren, die der Derrhein bei Schaffhausen führte, geht hervor aus einer Meldung aus Zürich, in der es unterm 10. März 1882 heißt, daß der Wasserfall bei Schaffhausen so gering sei, daß man den mittleren Wellen vom rechten Ufer aus zu Fuß erreichen kann.

Mitte März, da blühte schon alles. In den Gärten sah man schon die Maiglöckchen, Primeln, Seidelbast, Enzian usw. in herrlicher Blütenpracht. Mitte Mai gab es dann erhebliche Witterungsumschläge. Die Temperaturen sanken unter Null und diese scharfen Fröste verursachten Schaden. Immerhin, die Trockenheit hielt an und steigerte sich bis zum Maiende zu einer tropischen Hitze.

Der 30. Mai 1882 ging als ein schlimmer „Wettertag“ in die Geschichte der badischen Heimat ein. Ueberall wüteten die Unwetter mit vernichtender Gewalt. Bei Appenweier, Hügelsweier, Friesenheim, Oberweier u. a. m. häuften sich Unwetter sehr schlimm. Es ging schwerer Hagel schlag nieder und mitunter fielen Hagelkörner im Gewicht von 60 Gramm. Mehrere hundert Menschen trugen am Kopfe Verletzungen davon. Zu Dutzenden lagen auf den Feldern erschlagene Hähne und Vögel. Der Schaden ging in die vielen Tausende. Bei Sigmaringen soll der Hagel noch schlimmer gehaust haben. Dort wurden Hagelbroden im Gewicht von 120 Gramm gefunden. Bei Göttingen in Württemberg hauste das Unwetter in Form eines unheimlichen Orkans, der viele Häuser beschädigte, jedoch vollkommen zerstörte und Menschen in Gefahr brachte.

Im Juni und Juli gingen dann wiederum schwere Unwetter nieder. Bei Hohenstadt im Schwarzwald hauste am 4. Juni ein furchtbares Unwetter. Nach 24 Stunden lag der Hagel auf den Feldern noch viele Zentimeter hoch. Am 8. Juni wurde die Gegend bei Schaffhausen von einem Hagelwetter heimgesucht. Am 16. Juli wurde die Bonndorfer Gegend durch ein Unwetter betroffen. Der angerichtete Schaden war

sehr groß. Wie Baden, wurde auch unser Nachbarland Württemberg von Unwettern heimgesucht, ja scharfweise waren die Unwetter dort noch schlimmer. Von 64 Oberämtern wurden 41 von den Unwettern heimgesucht und der abgeschätzte Schaden wurde in einer Landtags Sitzung vom 18. Januar 1883 auf 7 Millionen Mark beziffert, von denen nur 400 000 Mark durch Versicherung ausbezahlt wurden. In Baden betrug der Schaden eifache hunderttausend Mark. Mit Rücksicht auf dieses Katastrophenjahr erließ der Fiskus rund 40 000 Mark Grundsteuer.

Der September 1882 war dann sehr niederschlagsreich, so daß es scharfweise zu Ueberflimmungen kam, da die Niederschläge zu rasch und ergiebig kamen und vom ausgetrockneten Erdreich nicht schnell genug aufgesaugt werden konnten. Der November 1882 war noch niederschlagsreicher. Es gab durchschnittlich 20 Regentage. Hochwasser gab es in verschiedenen Gegenden, immerhin war es nicht gefährlich. Nur die Pfalz hatte unter dem Novemberhochwasser zu leiden. Die Hardt wurde von Wolfenbrüchen heimgesucht. Landbau war von Hochwasser bedroht. Dammrutschgefahren vor und der Eisenbahnverkehr nach Weisenburg z. B. mußte eingestellt werden. In Spener forderte das Hochwasser am 27. November 1882 drei Todesopfer und zwar infolge des Einsturzes einer Mühle durch den Hochwasserdrud.

Das Taubertal muß damals unter dem Hochwasser besonders schlimm gelitten haben. Der 26. November war in der Tauber- und Franenstadt ein schlimmer Tag. Die Tauber und die Brehmbach waren über die Ufer getreten. Und von Rothenburg her wurde weiteres Hochwasser gemeldet. Das Taubertal gleich einem reißenden Strom wie es seit Menschengedenken nicht da war. Die Straßen waren überschwemmt und mit Hunderten von Rachen, Fischen und Andern wurde herumgeführt. Viele Häuser mußten wegen der Wassergefahr geräumt werden. Etwa 10 Personen kamen in höchste Lebensgefahr. Das Elsaßtal war damals ebenso überflutet. Doch das Hochwasser vom Nov. wurde durch jenes vom Christmonat Dezember bei weitem übertroffen. Im letzten Drittel des Dezember gingen ungeheure Mengen Regen und stürmische Schnee nieder. Ueberall gab es Ueberflimmungen. Es waren die Schwarzwaldstübe Butsch, Schlucht, Kinzig, Murg und Wiefe, die verheerendes Hochwasser dem Rhein zuführten.

Der 27., 28. und 29. Dezember waren die schlimmsten Tage. Diese reißenden Bergflüsse rissen Brücken, Stege, Mühlen, Häuser weg. Bei Vörrach wurde am 30. Dezember morgens 8 Uhr die 7 Jahre zuvor erbaute Brücke von den tobenden Fluten weggerissen. Auf der Brücke standen 20 Personen, die dem zischenden und gurgelnden Hochwasser zusahen. Alle 20 Personen wurden mit in die tosenden Fluten gerissen und 15 fanden hierbei den Tod.

Der 27. Dezember war für das Murgtal und für Rastatt ein schlimmer Tag. Die Murg führte meterhohes Hoch-



WARTA
die Volks-Seife u. -Creme
mit Hautnahrung
Preis 15 und 25 Pfg.
Einheits-Tube 25 Pfg.

Gebrauche WARTA und Deine Haut bleibt gesund!

Wasser und ihrem ganzen Lauf entlang richtete sie Verwüstungen an und verurteilte die Menschen in Todesangst...

Der Rhein richtete besonders große Verheerungen an. Weite Strecken der Rheinebene waren überflutet...

Das Redartal wurde damals gleichfalls vom Hochwasser heimgesucht. Heidelberg meldete Übersetzungen...

Jene Hochwasserkatastrophen vom Jahresende 1882 waren mit die schwersten der letzten 200 Jahre und vielfach wird gesagt...

Felsstürze, Erdrutsche waren Ende 1882 nicht selten. So ging bei Gundelfingen bei der Burgurige Höhen...

All am 28. Nov. wurde die Bahnlinie Neckarburken und Dallau ebenfalls auf eine Strecke durch einen Erdrutsch...

Schnee mit nachfolgendem Regen bei Alpirsbach im Schwarzwald und bei Wittichen, Gemeinde Kallbrunn...

Ende Dezember ereigneten sich Erdrutsche bei Eberbach, bei dem Leininger Schloß Neuburg i. D. Erdrutsche...

Alle Leute erzählen heute noch, daß sie kein Jahr kennen, das so eigenartige Naturereignisse aufwies wie das Jahr 1882...

Glänzender Erfolg der Traubenkur in Bad.-Baden

Baden-Baden, 13. Sept. Begünstigt von dem schönen Wetter und dem vorzüglichen Besuch in Baden-Baden...

Baden-Baden, 14. Sept. (Bridgeturnier.) Gestern nachmittag fand hier im Hotel Bellevue unter der bewährten Leitung...

Heidelberg, 14. Sept. (Am Betteln erstickt.) Ein 10 Monate altes Kind ist in seinem Bettchen...

Hoffenheim, 13. Sept. (Beim Zerschellen abgestürzt.) Beim Zerschellen stürzte der Schneider Ludwig Haffert...

Singen, 13. Sept. (Goldene Hochzeit.) Dieser Tage feierten die Eheleute Willibald Gehard und Frau Maria...

Weiterhin heiter.

Süddeutschland befindet sich noch wie vor auf der Rückseite eines mit seinem Schwerpunkt über Skandinavien liegenden Hochrides...

Wetterausichten für Sonntag, den 16. September. Vielfach heiter, tagsüber warm, im Süden jedoch und später auch in den übrigen...

Meldungen vom 15. September, vormittags 8.30 Uhr.

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck, Temperatur, Windgeschwindigkeit, Niederschlag, Schneehöhe, Wetter.

Wasserstand des Rheins vom 15. September. Waldshut: 310 Stm., gef. 20 Stm. Rheinfelden: 300 Stm., gef. 9 Stm.

Der Wille zur guten Ware. Allesdauernbrenner-Germanen 3385 u. 3387. Friedrich Geisendörfer, Karlsruhe.

Gewerbeschule I, II u. III. Karlsruhe - Adlerstraße 29. Fernsprecher 7800/7801.

Handelschulen u. Höh. Handelschulen I und II Karlsruhe. Am Donnerstag, den 27. September 1934...

Pfänder-Verpfändung. Am Mittwoch, den 19. Sept. 1934, von 9-12 Uhr...

Verloren. 12. Sept., abds., in d. Nähe d. Kantl. d. Markgräf. Hof...

Verloren. Heirats-Gesuche. Zinspektor. Wo ist Du? Neigungsgelbe. Frau.

Ein Leben lang.. Möbelhaus Spiegler Karlsruhe-Kaisersstr. 86.

Verloren. Heirats-Gesuche. Zinspektor. Wo ist Du? Neigungsgelbe. Frau.

Verloren. Heirats-Gesuche. Zinspektor. Wo ist Du? Neigungsgelbe. Frau.

Schlank-jung-elastisch durch Dr. Ernst Richter Frühstückskräutertee.

Heirat. Gelbblinter. Heirat. Lebensgei.

Goliath Typ Atlas ein wirtschaftlicher 1-Tonnen-Lieferwagen.

Eildienst. Goliath-Dilzer. Klein-Auto.

Opel-Cabriolet. Zündapp. Heirat. Heirat.

Archie. Heirat. Heirat. Heirat.

Auto-Ersatzteile. Kaufgesuche. Verf.-Wagen-Anhänger.

Archie. Heirat. Heirat. Heirat.

Wertpapiermärkte.

Berlin: Anziehend.

Berlin, 15. Sept. (Frankfurt). Bei einem angelegten des Wochen...

Schluss freundlich.

Nach einer vorübergehenden Stagnation trat gegen Schluss der Börse...

Frankfurt: Freundlich.

Frankfurt, 15. Sept. (Drohberst). Auch zum Wochenabschluss zeigte...

Obst- und Gemüsemärkte.

Oberfr. 14. Sept. Obstmarkt. Zwischen 6-13, Apfel 3-8, Birnen 4-10...

Schlachttier- und Nutztiermärkte.

Schlachttiere 14. Sept. Schlachttiermarkt. Zufuhr und Preise für Paar...

Zucker.

Wandau, 15. Sept. Weißzucker (einfach). Zufuhr und Verbrauchssteuer...

Baumwolle.

Bremen 15. Sept. (Frankfurt). Baumwoll-Eröffnungskurse (je 1 lb in Dollarcenten)...

Metalle.

Berlin 15. Sept. (Frankfurt). Metallnotierungen für je 100 kg. Elektrolytkupfer...

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin 15. Sept. (Frankfurt). Tagesgeld verkehrte sich zum Medio auf 4 1/2 Prozent...

Berliner Devisennotierungen.

Table with columns for location (London, Paris, Amsterdam, etc.), date (14. Sept., 15. Sept.), and exchange rates.

Zürcher Devisennotierungen vom 15. September 1934.

Table with columns for location (London, New York, Zürich, etc.), date (14.9., 15.9.), and exchange rates.

Großhandelsindex.

Die Kennziffer der Großhandelspreise (1913 gleich 100) stellte sich für den 12. September auf 100,8...

Nürnberger Hopfenmarkt.

Da sich vorerst immer noch die Hauptverkaufszeit an den Anbau...

Metallpreisindex.

Techn. stellte sich am 12. September 1934 auf 49,6 gegen 49,8 am 5. September...

Umstellung von Fremdwährungsvericherungen auf RM.

Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat, wie gemeldet, am 10. September 1934...

Nationalökonomie auf deutsch.

Kompensationsgeschäfte.

Kompensieren heißt ausgleichen. Kompensationsgeschäfte sind also Ausgleichsgeschäfte...

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt / 15. Sept. 1934

Berliner Werte des variablen Handels.

Table listing various stocks and bonds in Berlin with their respective values and changes.

Frankfurter Kassakurse

Table listing various financial instruments and their market prices in Frankfurt.

Berliner Kassakurse

Table listing various financial instruments and their market prices in Berlin.

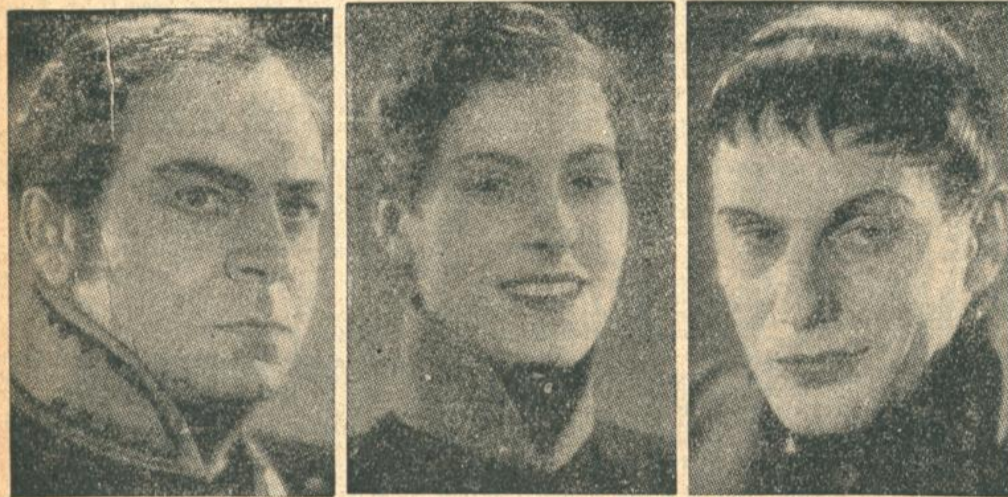
Table listing various financial instruments and their market prices in Frankfurt.

Table listing various financial instruments and their market prices in Frankfurt.

SCHAUBURG

Des großen Erfolges wegen verlängert bis einschl. Dienstag:

Schwarzer Jäger



Major Korfes (Paul Hartmann)

Johanna Luerssen (Marianne Hoppe)

Dr. Frost (Gustaf Gründgens)

Johanna

Ein deutscher Groß-Tonfilm nach dem gleichnamigen Roman der Berliner Illustrirten. 1909... die „Legion der Rache“, das jugendliche Deutschland steht auf gegen Napoleon. Major Korfes, der große Patriot — nicht Tod noch Teufel fürchtend — organisiert die „Schwarzen Freikorps“. Tollkühn und verwegen stürzt sich die 17-jährige Johanna als „Schwarzer Jäger“ in die Kriegsbenteuer, um Seite an Seite mit dem Geliebten zu kämpfen.

Die Presse schreibt: „Der Film steht filmisch und künstlerisch auf einer hohen Stufe; wir freuen uns das sagen zu können.“ „Badische Presse“: „Einzigartig der Spion des Gustaf Gründgens... Es ist ein Film, der Gesinnung hat und der uns auf eine unaufdringliche und unpathetische Art eine große Vergangenheit auch in unserer großen Gegenwart lebendig werden läßt.“ „Der Führer“: „Über allem aber schwebt, knabenhaft und geschmeidig, lieblich und herb, die entzückendste Mädchenblüte und herrlichster Kamerad, mit einem Gesicht, das wie von innen heraus leuchtet, Johanna Luerssen, der 17-jährige schwarze Jäger, den Marianne Hoppe aus Kampf und Not in ein väterländisch verklingendes glückliches Ende hindüßerspielt.“ „Neue Mannheimer“

Beginn täglich um 4.00, 6.15 und 8.30 Uhr. am Sonntag nachm. von 3 bis 5 Uhr: Große Jugendvorstellung zum Preise von 30 Pfg.

Lillian Harvey und Joh. Boles in
„Meine Lippen lügen nicht“
 Die Liebe eines Königs und einer kleinen Tänzerin.
 NB. Betsatzfeierlichkeiten des Reichspräsidenten von Hindenburg.
Kammer-Lichtspiele
 Anfang: 3, 5, 7, 8.45 Uhr. Telefon 4282.

Unteres Café MUSEUM Oberes Café
 Täglich nachmittags und abends
Künstler-Konzert | Mittwochs, Samstags und Sonntags
Tanz-Abend
 Kapelle Josef Klein | Tanzkapelle von Heede

TANZSCHULE
OLGA MERTENS-LEGER
 Beginn der Kurse am 20. September
 Anmeldungen: Hindenburgstr. 47, täglich 16—18 Uhr
 Die einzige Schule des SW-Kreises, deren Schülerinnen die staatliche Tanz-Prüfung mit bestem Erfolg bestanden.
 Telefon 6588

Pania-Herbstreisen nach dem Süden:
 Die Preise enthalten: Fahrt m. D-Zügen ab München; Hotelwohnung u. Verpflegung; Reiseleitung u. Führungen; Stadtrundfahrten, Trinkgelder, Steuern und Gepäcktransporte.

Lugano u. Vierwaldstättersee	8 Tage RM. 103.-
23. mit 30. September	14. mit 21. Oktober
Florenz-Rom-Venedig	9 Tage RM. 142.-
6. mit 14. Oktober	20. mit 28. Oktober
Rom-Neapel mit Auf-enth. auf Capri	14 Tage RM. 235.-
7. mit 20. Oktober	28. Okt. mit 10. November
Italien-Sizilien mit Seereise Griechenland	16 Tage RM. 295.-
23. September mit 8. Oktober	7. mit 22. Oktober

Eine wundervolle Italienfahrt mit anschließ. Seereise auf den prachtv. 24500 Ton.-Motorschiffen der Cosulich Line über Patras, Ragusa nach Triest, Auskünfte und Prospekte kostenlos
 Pania Verkehrsgesellschaft m. b. H. München, Prannerstr. 9.

Schuhreparatur
 Damensohlen 1.50 Herrensohlen 2.40
 Dam.-Absätze -.50 Herr.-Absätze -.80
 Ago oder gemäß 30 Pfg. mehr.
 Ausführung A Eichenloh-Leder
 Wo? Amalienstr. 59, Laden.

Lohnbücher
 nach Muster der Schwed. Baugewerkschaft
 Berufsgenossenschaft schnellstens erhält bei
 Druckerei der „Bad. Presse“ (Südwestend.)

Schlafzimmer, Speisezimmer
Herrenzimmer, Küchen
Polstermöbel
 in jeder Preislage
 im **Ausstellungshaus**
 Karlsruhe, Kriegsstraße 25
 gegenüber dem Nymphengarten.

Das Stadtgarten - Restaurant
 mit seiner fabelhaft schattigen **Gartenterrasse**
 müssen Sie jetzt besuchen
 (freier Eintritt)
Samstag Sonntag Abend-Tanz
Kirchweihle Durlach
Darmstädter Hof
 Durlach, Auerfr. 19, J. Werner
 Gute Speisen und Trank
 Sonntag u. Montag Tanz frei

Halt!
 Wo gehe ich am Sonntag hin?
 In die Pfalz auf die **Kirchweih in Wörth** a. Rh.
 zu **Otto Beyerle**
 gegenüber dem Bahnhof
 mit seiner altbekannten guten Küche
 in Braten und Fische und seinen
 guten billigen Weinen.
 Da muß ich hin!

Pension Regina Stuttgart
 Alexanderstr. 93.
 Schöne Zimmer mit liebend. Wasser
 und Dampfheizung. Ruhige Lage.
 Bekannt gute Küche. Pension von
 Mk. 4.50 bis 6.-. Garage, Garten
 und Terrassen.

Lohnfahrten
 werden m. 1 1/2 Z. Eleferwagen, billig ausgef. & angeter Rob. Wagner-Rheineisen? C'fert. u. Nr. 25 Tel 1951 99417 am Bab. Str.

Wo?
 kann jüngerer Herr gründlich die **Hypnose** erlernen? C'fert. u. Nr. 25 Tel 1951 99417 am Bab. Str.

Unterricht und Erziehung
 Privatanstalt für Töchter „Haus Waldtraut“
Gernode-Harz
 Kaufm.-praktische Arzthilfe, der erfolgreichste Beruf für die Frau!
 Beginn der nächsten Kurse 1. Oktober 1934.
 90% all. Kursteilnehmerinnen fanden sof. nach Beendigung d. Semesters gute Anstellungen

DIE SCHWEIZ
 das ideale Land für Erziehung u. Unterricht
Studium im Gebirge
 im Anschluß an alle Klassen der Vor-, Real- und Oberrealschule, sowie des Gymnasiums. Kein Zeitverlust bei Fortsetzung der Studien in Deutschland. Handelsabteilung, Franz. Spezialkurse für Deutsche. Sommer- u. Wintersport, Gymnastik und Körperbildung. Beschränkte Schülerzahl. Mäßige Preise. Verlangen Sie Prospekte und Sommerbedingungen **naben-institut ALPINA, Champéry, 070 M. b. M., Walliser Alpen (franz. Schweiz).**

Eine Stimmung herrscht im ULI! Ganz groß! Unerhört! Das ist eine Tonfilmoperette wie sie sein soll!
Die Csardasfürstin
 Ein Rausch der Bilder und der Töne.
 Darsteller, die Sie lieben:
Martha Eggerth, Hans Söhnker, Paul Kemp, Paul Hörbiger, Ida Wüst, Inge List.
 Eine Musik, die Sie kennen und die doch stets von neuem elektrisiert.
 Und natürlich allabendlich ausverkauft. Berücksichtigen Sie deshalb bitte nach Möglichkeit die Nachmittagsvorstellung.
 ♦ 4.00 6.15 8.30 Uhr. ♦
 In der Wochenschau:
Der 2. Reichsparteitag in Nürnberg
Union Lichtspiele

Eintracht-Saal
6 Kammermusikabende
 der Konzertdirektion Kurt Neufeldt
Winter 1934/35
Das Stuttgarter Wendling-Quartett
 spielt sämtliche 17 Streichquartette von **Beethoven**
1. Konzert: Montag, 24. Septemb., 20 Uhr
 Um jedermann den Besuch zu ermöglichen, wurden die Preise wesentlich herabgesetzt!
11.- Mk.-Einheitspreis für sämtl. num. Saalplätze.
5.50 Mk.-Einheitspreis für sämtl. offene Galerieplätze.
 Es werden nur noch Plätze für sämtl. 6 Konzerte, die im Abstand von 4 Wochen über den Winter verteilt sind, abgegeben.
Keine Einzelkarten mehr!
 Kurt Neufeldt
 Waldstraße 81

STADTGARTEN
 Sonntag, den 16. Sept. 1934, 11-12 Uhr:
Morgenkonzert
 (kein Musikzuschlag)
 15 1/2-18 Uhr: **Nachmittagskonzert**
 - Städtische Schillerkapelle -
 - HJ-Bandkapelle 109 -
 - Ermäßigte Eintrittspreise!

Braunen Messe
 Auf der Ausstellungshalle, Stand 197, sehen Sie den **Vorwerk-Kobold!**
 die Universalhaushaltmaschine, welche in sich vereinigt: Staubsauger, Eierkocher, Wärmemaschine u. a. m. Verkaufspreis 116.-, auch gegen kleine Monatsraten.
 Vorwerk & Co., Wuppertal-Barmen, Teppich- und Maschinenfabrik, Zweigbüro Karlsruhe, Herrenstraße 16.

Damen
 von d. Niederhant finden Liebes, Aufnahm. d. 2.500.- an; diskretamente. Adressen erfragen: D. J. S. Freiburg/Brsg., postlagernd. (28223a)

Handels-Kurs
 Masch. Steno., Buchführung usw. Beginn 10. Okt. Handelsschule „MERKUR“ Karlsruhe B. Karlsruherstr. 18

Kleine Anzeigen
 haben größten Erfolg in der „Badischen Presse“

Olto Büttner
 Kaiserstraße 158 • Ecke Douglasstr.
 GERONDET 1880
 Stets das **NEUESTE** und dabei **Preiswerteste** in aparten Geschenken **Porzellane • Kristalle Keramiken • Schmuck**
 Neuheiten der diesjährigen **HERBSTMESSE LEIPZIG**

Sehr gut lesbare, nicht blendende **Spezial-Tages-Leuchtschilder**
 Verlangen Sie Muster und Preise
 Hans Kellerer, Reklamekunst, Karlsruhe, Sofienstr. 136

Badisches Staatstheater Morgen
 Sonntag, den 16. Sept. 1934. B 1
Der Ring des Nibelungen
 Von Rich. Wagner. Erster Tag: Neu einstudiert
Die Walküre
 Dirigent: Reifferscheidt. Regie: Reifferscheidt. Mitwirkende: Anshöb, Bed, Pant, Baumann, Pfeil, Daberlorn, Heib, Reich-Dörich, Schütz, Seimert, Schaefflin, Selter, Strad.
 Anfang 18 Uhr. Ende geg. 22.30 U. Preise D (0.90—5.00 M.)
 Wo. 17. 9. Eintr. der Reifferscheidt.
 Ein-Sie-ichon Blatmeter des Staatstheaters?

Badisches Staatstheater Morgen
 Sonntag, den 16. Sept. 1934.
Freilichtaufführung im Schlossgarten
 Zum dritten Mal **Der Widerspenstigen Zähmung**
 Aufführung von Shakespeare. Regie: Baumbach. Mitwirkende: Gemarth, Genter, Kieß, Ernst, Gemme, Herz, Söder, Kloebe, Kreuter, Kubne, Kienhöfer, Wankel, Wöhner, Müller, Brüter, Schantaler, Schulze, S. S. Frenk.
 Anfang 19.30 Uhr. Ende 22 Uhr. Preise 0.50—1.50 M.

Café Grüner Baum Ganz
 und wie immer **8 Uhr Treff** im **Wiener Hof**
 Das gemütliche Tanzlokal

MUNZ'sches Konservatorium
 staatl. anerkt. Musiklehranstalt **Waldstr. 79**
 Telefon 2313
 Beginn des Semesters **Montag, 17. Sept.**
 Ausführung Komische Oper: Serva Padrona **Donnerstag, 27. Sept., 20 Uhr**

Druckarbeiten
 werden schnell und preisw. angefertigt in der **Südwestdeutsche Druck- u. Verlags-gesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh., Ede-Rammstr. 12/13**
Raffee-Handler!
 Wir liefern zu niedrigen Preisen hochwertige Raffees unter Garantie der Reinheit. Verlangen Sie Preisangebote.
 Schierloh & Co., Bremen 34, Raffeehandel und Rösterer.

Milchliche Anzeigen
 (Amtl. Bekanntm. ein.)
Karlsruhe.
 Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb der Groß-Friedrich-Hofheim-Rüte, Saffee-Warte ges. G.m.b.H. in Hantenloch wurde das Entschuldigungsverfahren eröffnet. Als Entschuldigungsstelle wurde die Abw. Landwirtschaftsbau (Bauernbau) in Karlsruhe bestimmt. Alle Ansprüche an die Betriebsinhaberin sind bis zum 15. Oktober 1934 beim Amtsgericht Karlsruhe A 9 oder der Entschuldigungsstelle anzumelden.
 Karlsruhe, den 10. Sept. 1934.
 Amtsgericht A 9.

Bestellschein
 (Bitte ausgefüllt der Trägerin übergeben oder per Post einsenden.)
 An die **Geschäftsstelle der Badischen Presse Karlsruhe i. B.**
 Hiermit bestelle ich ab sofort die Badische Presse zur **kostenlosen Probelieferung** auf eine Woche.
 Name: _____
 Wohnort: _____
 Straße u. Nr.: _____
 Datum: _____

Volk und Weimol

Wochenschrift der Badischen Presse

Samstag/sonntags, den 15./16. September 1934.

Nummer 37.

Karl Bröger : Gang in der Nacht.

Die Sonne hat sich ganz vertrieben, es bricht ein trüber Abend an, verhängt das Licht, verfließt die Schattentöne über uns vom Licht.

Nur manchmal taucht eine Hand dir zag und ärschlich aus Gewand, von Blüten, die ein Frühling bringt.

Wir wohnern in die Nacht empor, die Nacht liegt wie ein dunkles Lot, sie rät sich hoch und freet sich breit und müssen fremd ins Fremde geh'n.

Dann huscht durch unser Herz ein Schein, der hüllt uns in sein Leuchten ein, und uralt alte Kunde spricht von einem Tag aus lauter Nacht.

William von Schröder : Hermann Eris Busse, ein Kämpfer deutschen Volkstums.

Zu den wenigen wirklich berühmten Kämpfern und Denkern heimatlicher Stammesart, zu den im eigentlichen Sinne vollwertigen Söhnen der Gegenwart, denen die wesentlichen Elemente ihres Volkstums als Bestimmung ihres Geschicks und als Kriterium ihres Schicksals eingegeben sind zu den Dichtern, für welche die Landschaft nicht nur eine Staffage ist, sondern ein vorbestimmter Schauplatz menschlicher Entwicklung, gehört der Mann Hermann Eris Busse, der in dem Roman-Trilogie „Bauernadel“ („Das schlafende Heide“, „Martus und Siga“, „Der letzte Bauer“) begingend durch den Weltkampf einer aufstrebenden, energiegeladenen und ausdauernden Sprache die Lebens- und Weisheit der Schwabwälder mit einer Meisterhaftigkeit vergegenwärtigt, die ihn als einen und zugleich als Fortsetzer der großen, mit Terentius Gottlieb und Gottfried Keller begonnenen volkstümlichen Tradition legitimiert.



Der Dichter Hermann Eris Busse, der SS-Mann Dr. Heil unter Schutz und Schirm des Bürgermeisters Wöhrl in Gutach.

Ein charakteristisches Merkmal ist die Wärme seines Gesichts, was die Wärme seines Bauernmenschen, über alles künstlerische hinaus, einen dokumentarischen Wert verleiht, ist die Größe und Gewandtheit der Beobachtung, ist jene von keinem Vorträt überkommene, sachgemäß folgende und abmessende Handhabung der Sprache, ist der Sinn und die Klarheit, welches in keinem gewöhnlichen Lebensraum aufsteigt. Die ihnen von Hermann Eris Busse nachgebildete schillernde Kunst und Darstellung empfangen Busse's Schilderungen durch die Veranschaulichung im Wort. Alles Kreisliche erhebt sich hier als die allgegenwärtige Offenbarung göttlicher Energien.

Drei Generationen der auf dem Reichshof anfertigen Göttertypen gehen an uns vorüber. Männer von Eris Busse, die in der Vergangenheit, in der Gegenwart und in der Zukunft leben, die in der Vergangenheit, in der Gegenwart und in der Zukunft leben, die in der Vergangenheit, in der Gegenwart und in der Zukunft leben.

Der dem deutschen Volkstum dienende Roman: „Hans Franke“ dargestellt.

Die nunmehr teils in Straßburg, teils in Weinsheim in der Pfalz, wo er sich ein Wohnhaus und Güter kaufte und wo er sich mit der ältesten Tochter seines Bruders Martin, namens Eise, vermählte. Aus dieser Ehe entstammten zwei Kinder, ein Sohn Adolf, bei dessen Tante der französische General Graf Spate stand, und eine Tochter Anna, die einen Major in Straßburg heiratete. Weiser starb am 28. September 1834 in Weinsheim. Seine Witwe ging einige Jahre später eine zweite Ehe mit dem pensionierten französischen Major Graf Franz Josef d'Espilly ein. Alle vier ruhen auf dem Familiengrab Friedhof in einem gemeinsamen Familiengrab.

Zum Schluß sei hervorgehoben, daß die väterliche Familie Weiser's keine Verwandten gegenüber groß war. So lebte er die beiden Söhne seiner Schwester Barbara, die in Weinsheim den Schmiedemeister Georg Hartmann geheiratet hatte, in französischen Militärdiensten ausübten. Auf seinen Rat traten sie nach Einmündung der Pfalz in Bayern in königliche Dienste über und erwießen sich hier als würdige Krieger ihres großen Vaters: der eine, Valentin, als Generalmajor und mehrjähriger Kaiserlicher Feldmarschall, von Speyer, der andere, Jakob Freiherr von Hartmann, als der berühmte General des 2. Bayerischen Armeekorps im Jahre 1870/71.

Früh Arndt : Wie Hornberg badisch wurde.

Als die Freiherren von Hornberg mit ihrem selbständigen Besitz in schwierige finanzielle Verhältnisse gerieten, waren es die württembergischen Pfälzer, die den bedrängten Rittern mit Geld unter die Arme griffen, doch nicht, ohne entsprechende Gegenleistung und Sicherung zu fordern. So wurde bereits im Jahre 1544 den Württembergern das Verpfändungsrecht der Pfalz Hornberg eingeräumt, die in den folgenden 100 Jahren das Hornberger Gebiet völlig an sich brachten, das ihnen Besitz in Richtung des Rheins vergrößerter, nach dem zur Verfestigung einer Verbindung mit ihrem kurgewöhnlichen Wohnsitz, ihr Streben ging. Im Jahre 1448 hatten sie das letzte Stück Hornberger Gebiet, das sich noch im Besitz der Freiherren von Urslingen und der von Gerolshausen befand, erworben, und waren damit endgültig Herren der Pfalz und des späteren Amtes Hornberg geworden. Abgesehen von den Unterwerfungen, die durch die Verdrängung des Herzogs Ulrich in den Jahren 1519-1534 und im schwebenden Krieg eintraten, blieb dieses Gebiet württembergischer Besitz, bis es im Jahre 1810 durch den Vertrag von Paris an Baden abgetreten wurde.

Dieser Vertrag, beziehungsweise die vorausgegangenen Verhandlungen verdienen es, gerade in der heutigen Zeit wieder etwas in Erinnerung zu kommen, als eine Episode in dem an unumkehrbaren Ereignissen reichen Kampf um das Pfälzchen und die württembergischen Pfälzer, für die sie ihre Ehre, Freiheit und Untertanen opfereten.

Als Österreich nach einem verlorenen Feldzug im Wiener Frieden vom 19. Oktober 1809 bedeutende Gebiete an den Rheinbund abtreten mußte, die an Baden grenzten, mußte dieses an seiner westlichen Gabelung, im Pfälzchen, wieder etwas abgeben, das wiederum Baden und Pfälzer einflußreicher machte. Damit war ein Kampf von riesigem Ausmaß unter die Rheinbundfürsten gekommen. Er endete eines der widersprüchlichen Schicksale, an denen in der damaligen Zeit kein Mangel war, als die Vertreter von Baden, Württemberg, Bayern und Pfälzer in Paris alle diplomatischen Kräfte, Saiten, Beeinflussung und Beherrschung spielen ließen, um größtmögliche Vorteile aus diesem Gebietsverkauf zu ziehen. Endlich, nach einem heißen Jahre, wurde am 24. April 1810 der Vertrag unterzeichnet, der die Abtretung Badens an Württemberg festlegte und Württemberg verpflichtete, ein zusammenhängendes Gebiet mit 45 000 Einwohnern abzutreten, das Frankreich an Baden

Jergard Outmann : Du Unbekannter.

Du, der du irgendwo unbekannt und einsam umherirrt durch fremdes Land, also nickend ein Pfälzer bist für dich Du Unbekannter, dich grüße ich!

Es ist so eigen — du wanderst dort, Und ich, ich sehne mich auch weit fort. So wanderst mit beide Hand in Hand Und find uns doch ewig unbekannt.

und Sellen verteilen sollte. Die eigentlichen Grenzbestimmungen hatten Württemberg mit Baden und Pfälzer zu regeln.

Widens Kräfte richteten sich besonders auf den Besitz der Grafenschaft Heilbrunn, der Amter Hornberg und Herrensberg, auf Pfälzer Besitz, Alpirsbach, Schwenningen und Neuenbürg, um die sich auswählen dem höchsten Besitztümern der Pfälzer Freiherren von Heilbrunn zu vertreten hatte — und dem württembergischen Unterhändler, Graf Lande, ein äußerst heftiger Kampf entspann, der unter den Augen Napoleons geführt, die Würdlosigkeit der Pfälzer handhabe erneut dokumentierte. Da, sie schauten sich nicht davon zurück, sich gegenständig bei der französischen Regierung anzuwenden. Eine große Unzufriedenheit bei den Verhandlungen verurteilte die ewig wechselnde Gunst des launigen französischen Pfälzerhändlers, der letzten Endes Baden die Erfüllung der bedeutendsten seiner Wünsche verweigerte.

Nach einjährigem ununterbrochenem Schloß wurde endlich die Grafenschaft Heilbrunn (ohne den Hofenwald), der größte Teil des Amtes Hornberg und einige zerstreute Dörfer dem Großherzogtum Baden einverleibt. Da man zu jener Zeit Gebietsveränderungen nur nach dem gewonnenen „Sensationswert“ bewertete, so trug dieser unwürdige Menschenhandel dem Lande Baden 40 000 Seelen ein, nachdem es bereits durch die Gebietsverteilungen, die auf den Vertrag von Lunéville und ETTlingen beruhten, insgesamt 324 500 neue Einwohner gewonnen hatte. Bezeichnend für die damalige Meinung ist, daß der heftigste Unterhändler, von Pappeneim, seiner Regierung wegen der Auslagen für die üblichen Präsente, die den mit dem Vertrag beauftragten französischen Beamten gegeben werden sollten, ganz trocken vorträgt, daß „es etwas mehr als 25 Gros auf jede neue Seele ausmache“.

Mit großer Bejammung wegen nach dem Verlassen des französischen Hofes die Rheinbundfürsten zum Wiener Kongress, wo sie den Vertrag ihrer neuen Titel und Besitzungen mit einem wenig guten Gewissen, dafür aber mit allergrößter Hartnäckigkeit verteidigten und es ihnen dank der Aufassung jener Zeit im allgemeinen und der Kongressteilnehmer im besonderen gelang, ihren Besitz vollständig zu behaupten. So wurde auch Hornberg badischer Besitz.

Mit einem Mädchen voll Freude und Lust, So seh ich dich wandern, heldewußt, Mit Sonnenfang in dem Augenpaar, Einem Kranz von Liedern im Lockenhaar.

Doch könnten wir je einander sein, Dann müßte wohl alles in Stücke sein. Dich lieb ich wie keinen so inniglich, Du Unbekannter, — ich grüße dich!

Arndt u. Verlag: Süddeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H. Karlsruhe a. Rh. — Verantw. Red.: Max Wolf.

Peter angelt

einen Goldfisch

Ein Strandpoman von Hermann Welek.

Schluf.

Und Maub...? Und der Herr, der ihr Vater sein sollte? Mit einer lächelnden Geste fuhr sich Maub über die Stirn, als müßte sie sich überzeugen, daß er nicht träumte.

„Nun, was sagst du zu meiner Verheiratung?“
„Ich verheiräte das alles nicht, Maub...“
„Komm! Nachher werde ich dir alles erzählen.“
Sie gingen den Weg bis zu dem Hotel, in dem Maub und Peter wohnten. In einiger Entfernung folgten ihnen Smiths Sekretäre, die den Transport des Gepäcks übernahmen.

Maub und ihr Vater hatten sich viel zu fragen und zu erzählen. Auch an Laurens richtete Smith öfter das Wort. Peter gab noch nicht Antwort, immer wieder begeherte er den trübenden Blicken Maubs... aber er stand sich wie in einem schweren Banne.

Maub war die Tochter dieses Mannes? Die Tochter eines Millionärs?
Ihr Vater war also nicht ein einfacher Geschäftsvorbereiter, wie sie es hingestellt hatte?
Und sie... sie war nicht arm? Sie war keine Erzieherin, die sich ihr Brot selbst verdienen mußte? Oder so sehr Laurens sich auch für ihn gegenüber für arm ausgegeben?

Eine Frage jagte die andere — aber so sehr Laurens sich auch mühte, er fand keine Antwort, keine Klarheit. So langsam war dies alles, so unmerklich...
Im Hotel wurde der Amerikaner mit der Ehrengarde, wie sie einem so prominenten Gast gebührte, empfangen. Man geleitete ihn und seine Begleiter zum ersten Stock hinauf, wo eine Reihe von Zimmern für ihn reserviert waren.

Sie haben dann einige Minuten plaudernd beisammen, bis Smith sich erhob.
„Ich bitte, mich für kurze Zeit zu entschuldigen; ich möchte mich erfrischen und umkleiden.“ Er warf seiner Tochter einen zärtlichen Blick zu. „Ich werde es ja Maub an, daß sie darauf brennt, mit Ihnen, Peter Laurens, unter vier Augen zu sprechen und Ihnen einige aufreizende Worte zu sagen.“
Als Smith das Zimmer verließ, sprang Laurens auf. Er trat in das Zimmer, ließ sich nieder und vor Maub kniete. Sie sah die Bitterkeit in seinen Augen.

„Wie könnte ich dir böse sein! Aber sage mir doch endlich, was das alles zu bedeuten hat!“
Sie blickte ihn leuchtend an.

Laurens trich ihr hart über die Haare.
„Mache dir darüber keine Gedanken, Goldfisch! Ich hätte ja, um dich zu erlangen, noch ganz andere Kämpfe ausgefochten, das kannst du mir glauben!“
„Schweig! Ich bin ja so unermesslich froh!“
Maubs Augen kamen ein übermütiger Ausdruck.

„Wenn aber deine Rechnung doch falsch gewesen wäre? Wenn dich nicht überreicht hätte, daß ich mich mit Kräutlein Thonmischel verlobt habe? Was dann?“
„Meinst du, ich hätte dich ihr gelassen? Von ihrer Seite hätte ich dich weggeholt, ich hätte um dich gekämpft, wie du um mich!“
Sie schlang ihre Arme um seinen Hals.

„Ich bin aber doch froh, daß es anders gekommen ist! Nun weiß ich für alle Zeiten, was ich dir bin, du mein Lieber, lieber Peter!“
Sie lächeln dann lange schweigend, ihren seligen Gedanken hingeeben, beiseite. Draußen rauschte das Meer; es war ihnen, als klinge in diesem Brausen etwas auf von dem Glück und der Zuversicht ihrer Herzen.

— Ende —

Eigeninnige Schwalben / von Hans Gr. Blund.

und her, schwirren und flattern mit gefährlich um den Kopf und sind, hinhin, wieder drängen.
Ich weiß, niemals wird mich einer der hinteren Flügel zerkratzen, aber ich bin doch so verückt über den Versuch, daß ich wieder draußen bin ohne nachsehen zu haben, ob das Nest noch fest ist. Sie werden es jetzt auch selbst wissen, was geht es mich noch an? Bedenklich haben sie wohl endlich begriffen, daß ich keinen Götteropfer, Schicksal, aufnehme, ein Armer Dichter, der ich bin, und daß mein Vorbild kein Dant auf dem Meer ist, wie wäre sie sonst eine weibliche Hausfrau?

Ich lasse die Tür also gemach vom Wind verriegeln und gehe mich wieder an die Arbeit, geblendet vom Sonnenchein, der mit in die Wälder glänzt und voll Inbegriffen, daß ich eigentlich immer noch nicht weiß, ob das Nest verrotzt oder unversehrt ist. So gästel das Auge wieder über die Buchstaben ab. Die Hundstümmen der steilen Klippen lösen weiße Flecken werden, der Vegetation, der unheimliche Gestalt, aus dem alle lieben Tage sein Aussehen auf Fliegen soll, hat keine schmerzhaften Kräfte auf dem Sommer.

Ich komme jedoch noch immer nicht zum Arbeiten. Gewiß, ich habe meine Ohren verriegelt — bitte, ich lese! Aber die Schwalben sitzen mir in mein schlechtes Gewissen hinein.
Ich beginne deshalb zum letzten Male zu verhandeln, rede den Tieren ab, vorn unter dem Tisch zu bauen. Das geht doch besser an, als gerade über dem schönen Fußboden! Ich schlage ihnen noch viele andere Stellen vor, ich habe sogar auf und schreie ihnen mit meinem Vortritt hier und da kleine dreieckige Dachwinkel vor, die mir geeignet scheinen.

Ich rede nicht laut und schweigend, meine Worte klingen ganz weich und sanft; so recht um die Schwalben zu überzeugen. Aber dies wollten, will nicht hören, es sitzt schon wieder betäubt auf dem Dach, schüttelt, bittet, schwächt, verweigert und macht einen Hebelarm, sobald ich ins Buch schaue. Aber wenn ich aufstehe, redet man höflicher, gleichsam um mich zu überzeugen. „Begrüß dich, die Schwalben, lege ich noch einmal, denkt an meine Frau! Warum denn durchaus bei mir? Die Welt ist groß genug, ich muß meine Bücher auf den Tisch legen können. Wenn ihr müht, wie wichtig die sind, sehr viel wichtiger als wo ihr das nächste Mal hinfahrt.“

Das hätte ich wohl nicht sagen dürfen. Auf einmal, auf mein letztes Wort hin umflattern und unvorsichtig die Schwalben mich betäubt, sortig und hinterher, hin und her, drüber und drunter — mein Haar weht vom Kopf, ich greife mit beiden Händen nach dem Kopfe und meine, sie haben einen rechten Krieg gegen mich vor. Aber im nächsten Augenblick sitzen sie wieder alle sechs mit geglätteter, schamlos mich drohend an und zwitschern, ob ich an dem Schreck genug habe. Nur eine einzelne, die Mutter vermute ich, macht hübsch einen Augenblick und hängt wieder mit trübenden steilen schwarzen Augen ein verächtliches Gesicht.

Da senke ich endlich, stehe mit schrecklichem Gewissen über meine Schwalben auf, die das Fenster auf und sehr grade noch, wie die sechs mit einem Tadel des Fensters nach drinnen huschen, hin und her, hinaus und hinein.
Habt ihr nun euren Mann? Kann ich jetzt in Ruhe arbeiten?

Maub lachte übermütig.
„Es geht mir gar nicht an! Ich war geradz auf dich, weil du immer in Gesellschaft von Kräutlein Thonmischel warst, und wollte mich bei dir rächen! Du solltest vor Augen geführt bekommen, daß ich auf einen gewissen Herrn Laurens allein nicht angewiesen sei! Als ich dort aber durch Kräutlein Thonmischel erfuhr, wie die Dinge in Wirklichkeit lagen, gab ich dem stolzen Sänger reich den Abschied!“
„Auf Margot Thonmischel warst du gar nicht eifersüchtig?“
„Ich würde ja damals schon, daß du mich lieb hast, Peter!“
Antwortete sie jubelnd und warf sich an seine Brust. „Ich würde ja, daß du eines Tages doch zu mir kommen würdest.“
Maub wurde plötzlich ernst. Ein größerer Ausbruch trat in ihre schönen Züge.

„Bleibst du hier, vielleicht hätte ich dir doch vieles erzählt, wenn ich dir schon früher gesagt hätte, wer ich bin...“ sprach sie dann stöhnend. „Ich habe dich geliebt, Peter, wenn ich mitankommen mußte, welche Kämpfe du durchzumachen hattest, wie schwer es dir wurde, immer wieder von mir zu der anderen zu gehen... Aber ich wollte, daß du allein den Weg zu mir hinaus wärest...“
Aber ich wollte, daß du allein den Weg zu mir hinaus wärest, all deine Mühe und Schmerzen wollte ich dir, wenn du erst ganz mein geworden warst, durch doppelte Liebe vergelten!“

Ich habe eine kleine Hütte oberhalb meines Häuschens, in die ich gern flüchte, wenn der Sommerbelust zu lärmend und laut wird und ich arbeiten möchte. Es ist eigentlich ein altes Blockhaus, war unter erstem Untertommen und liegt jetzt mitten zwischen den aufwachsenden Tannen. Aber noch sieht man den Rauch von unterm Dach aufsteigen, und der Duft der Dörräpfel, die zwischen Hütte und Haus liegen, weht mit dem Winde herüber.

Der Hof ist jetzt sehr ruhig. Im Frühling war es nicht so wühlig. Schwalben waren durch das offene Fenster eingeflogen, sie hatten mitten in der Hütte ihr Nest gebaut — ein Nest aus getrocknetem Schilf und Halmstücken — hatten vier Züge darin angehängt, vier Züge voll und sich so ungeniert benommen, daß ich sie und Stühle sorgfältig und sich so ungeniert benommen werden mußten. Da hatte meine Frau, aus die erste Brut groß war, am Dienstag bekanden und wir haben es den Tieren verweigert, zum zweiten Mal unter Kräftigen als Kinderzimmer einzurichten und haben Tür und Fenster verriegelt. Schließlich möchte man Herr in seinem Hause bleiben.

Sehte rüde ich mit den Arbeitstisch nach draußen; es ist ein Prachtmöbel, man hält es zwischen den Händen nicht aus. Gerade will ich mich aus dem Nest lösen, auf einmal sind die Schwalben mitten auf dem kleinen rechteckigen Tisch — sie sitzen sich dicht gedrängt gegenüber — etwas fürchterliches über mich zu erzählen. Nichtig, meine Frau sagte mir schon, sie hätten sich wieder am Fenster verriegelt und wollten durchaus eine zweite Brut in meiner Stube hochbringen. Das geht aber nicht, liebe Leute, ich habe meine Haus nicht für euch gebaut. Recht freundlich sage ich es ihnen, nicht ohne höfliches Bedauern hinüber, habe ein wichtiges Buch vor die Hufe und verzuge zu beginnen.

Da — ein Klägliches, ein Schalten über dem weißen Blatt. Mit einem hohen Laut umhüllt mich eines der Tiere, Klammert sich an den verriegelten Fensterrahmen und blüht lebendig, mit großen schwarzen Augen, zu mir hinüber. Ich weiß, was das heißen soll: „Wach auf! Aber ich bin eigeninnig, ich tue, als höre ich nichts, und fort ist das Vogelgeflüster.“ Einen Augenblick über den Kopf es nur, da kommen sie zu sehr zurück, Vater und Mutter und vier große Kinder, die auch ihre Meinung sagen wollen. Das ist ein Gesicht, und Gesichtlicher — ich muß aufpassen, es weht mich aus jeder Sammlung, die ich glücklich gewonnen hatte. Zwei hochschwarz blinkende Augen sind voll Empörung auf mich gerichtet, sechs Schwalben sitzen auf dem Hüftenbald, beraten und zwitschern mit geschloßener Vorhänge und elige Mahnungen zu.

Ich will eigeninnig weiterleben. Aber das Tischchen stört mich; ich komme außerdem von dem Gedanken nicht los, ob das Mädchen das Nest wohl schon herausgerufen hat, wie ich befürchten hatte, oder ob es noch bei mir unter der Decke der kleinen Stube fliebt. Eigentümlich will ich sein, ich habe sehr wichtige zu lesen; aber ich muß doch aufpassen: die sechs auf den Tannen lassen mir keine Ruhe, sie haben ja auch ein Recht zu erzählen, was aus dem Nest geworden ist.

Es ist aber, als hätten sie nur darauf gewartet, und jetzt begrüße ich ihre Zift: Im Augenblick nämlich, wo ich die Tür aufmaße, husch, und sie alle sechs in der Stube, huschen in dem kleinen Raum hin

